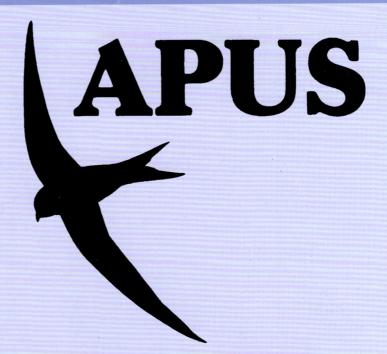
# Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e. V.



Band 13 Heft 5 2008

Wasservogelzählungen 1998/99 bis 2002/03 im Süden von Sachsen-Anhalt

Überwinterungsverhalten von Mäusebussarden im Südharzvorland

> Außergwöhnliche Ziegenmelker-Brut

Wendehals-Monitoring Sachsen-Anhalt

Erstnachweis des Goldhähnchen-Laubsängers

Birkenzeisiginvasion 2005/06 bei Dessau



Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts

#### **APUS**

Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts, wird vom Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e.V. (OSA) herausgegeben.

#### Redaktionskommission

Dr. Max Dornbusch, Steckby, Dr. Kai Gedeon, Halle, Dr. Klaus George, Badeborn, Reinhard Gnielka, Halle, Dr. Klaus Liedel, Halle, Dr. Bernd Nicolai, Halberstadt, und Robert Schönbrodt. Halle.

#### Schriftleitung

Dr. Klaus Liedel, Krokusweg 8, 06118 Halle, Tel. (0345) 5 32 06 73

#### Hinweis für Autoren

Es wird gebeten, die Manuskripte unformatiert und fortlaufend, mit einem Textverarbeitungsprogramm auf Diskette gespeichert - **Tabellen und Abbildungen bitte jeweils als separate Dateien**, an die Schriftleitung oder an ein Mitglied der Redaktionskommission einzureichen.

**Bestellungen** – auch ältere Hefte betreffend – an: Ingolf Todte, Erwitter Str.2, 06385 Aken (Ingolf.Todte@t-online.de) oder an die Schriftleitung.

OSA-Mitglieder erhalten das neueste Heft der Zeitschrift kostenlos.

#### **OSA-Bankverbindung**

Kreissparkasse Halberstadt: Kto.-Nr. 370 179 26; BLZ 810 531 32

Mitgliedsbeitrag 2008 ordentliches Mitglied 20 Euro außerordentliches Mitglied 5 Euro ermäßigter Beitrag 15 Euro

#### Druckerei:

druck-zuck GmbH, Halle (Saale) Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Titelbild/Rücktitelbilder: Goldhähnchen-Laubsänger Phylloscopus proregulus,

Magdeburg, 16. 11. 2006 (s. S. 348).

Foto: Helmut Stein

Fotos auf der III. Umschlagseite: Ziegenmelker Caprimulgus europaeus am ungewöhn-

lichen Nistplatz (s. Beitrag auf S. 337). Die Brut fand in dem in einer Kiefer angebrachten Korb statt: 12, 7, 2005

Gützer Berg bei Landsberg (Saalkreis).

Fotos: Gerfried Klammer

# Ergebnisse der Wasservogelzählungen 1998/99 bis 2002/03 im Süden von Sachsen-Anhalt

Von Eckart Schwarze

## Vorbemerkungen

Seit 1966 bis einschließlich Winter 2002/03 wurde die Wasservogelzählung in Ostdeutschland von der Zentrale für die Wasservogelforschung Potsdam, später vom Förderverein für Wasservogelökologie und Feuchtgebietsschutz Buckow organisiert, koordiniert und ausgewertet. Ab 2003/04 übernahm das Land Sachsen-Anhalt dieses für sein Territorium in eigener Regie mit professioneller Organisation und Auswertung auf elektronischer Basis. Träger der Zählungen innerhalb des deutschlandweit am längsten laufenden Vogelmonitoring-Programms blieben aber weiterhin die örtlichen OSA- und NABU-Vereinigungen.

Für den Süden Sachsen-Anhalts (ehemals Bezirk Halle) wurden von 1978/79 bis 1997/98 im Apus insgesamt sieben tabellarische, kurz kommentierte Auswertungen für jeweils ein bis fünf Winterperioden veröffentlicht (SCHWAR-ZE, zuletzt 2000). Nachdem nunmehr SCHULze (2004, 2005, 2006, 2007) in den Berichte(n) des Landesamtes für Umweltschutz die Erfassungen landesweit für 2003/04 bis 2006/07 zusammmenstellte und erläuterte, fehlten für den Landessijden die Daten zwischen 1998/99 und 2002/03. Infolge verzögerten Rücklaufs der Ergebnisse und anderweitiger Verpflichtung des Autors (Erarbeitung einer Lokalavifauna) kann diese Lücke nun nachträglich geschlossen werden, so daß jetzt die Zählergebnisse für einen Zeitraum von 25 Jahren vergleichbar vorliegen. Wenn die Resultate der Zählungen der ersten zehn Jahre ab 1968/69, die in den Mitteilungen und Berichte(n) der Zentrale für die Wasservogelforschung separat auch für den Bezirk Halle vorliegen, einbezogen werden, kann die Bestandsentwicklung der Wasservögel im Winterhalbjahr im südlichen Landesteil sogar über 35 Jahre verfolgt werden. Beispielhaft dabei ist, daß fast immer in über 80 %, bei den Erfassungen in den Monaten November, Januar und März in über 90 %, aller potentieller Wasservogel-Aufenthaltsgebiete gezählt wurde. Dafür gebührt den Regionalkoordinatoren, dem zumeist langjährig tätigem Mitarbeiterstamm und dem persönlichen Engagement jedes Einzelnen uneingeschränkter Dank.

Überregionale Auswertungen publizierten in neuerer Zeit für ausgewählte Arten z.B. Mooij (2000), Sudfeldt et.al. (2000, 2003) und Wahl et.al. (2004, 2005).

## Witterung, Wasser- und Eisverhältnisse

Alle fünf Winter waren schneearm, so daß es für sich vorwiegend terrestrisch ernährende Vogelarten (Schwäne, Gänse und eingeschränkt Stockenten, Bläßhühner) kaum nennenswerte Beeinträchtigungen gab, die zum Weiterzug veranlaßt hätten. Hochwasserpegel der Elbe beeinflußten die Zählungen nur im März 1999, Februar 2002 und Januar 2003, geringer im November 1998, März 2000 und November 2002.

- 1998/99: normaler Winter (28 Eistage, Temp.-Min.: unter -15°C); Vereisung stehender Gewässer: Ende November - Mitte Dezember, Mitte Februar.
- 1999/2000: milder Winter (4 Eistage, Temp.-Min.: unter -10°C); Vereisung stehender Gewässer: kurzzeitig im Januar.
- 2000/01: milder Winter (13 Eistage, Temp.-Min.: unter -5°C); Vereisung stehender Gewässer: Ende Dezember - 1. Februar-Dekade, Monatswechsel Februar/März.
- 2001/02: milder Winter (14 Eistage, Temp.-Min.: unter -10°C); Vereisung stehender Gewässer: Mitte Dezember - Ende Januar.

 2002/03: normaler Winter (22 Eistage, Temp.-Min.: unter -15°C); Vereisung stehender Gewässer: 2. Dezember-Dekade -1. März-Dekade.

# Zählergebnisse

Trotz verstärkter personeller Probleme wurden im Berichtszeitraum an insgesamt 30 Zählterminen (6 pro Saison) jeweils 81 - 92 % der etwa 80 ausgewiesenen und codierten, im letzten Winter infolge geänderter Aufteilung 100 Zählgebiete bearbeitet. Auch der Süße/Salzige See konnte wieder für die Summierung der Ergebnis berücksichtigt werden, weil nach entsprechender Abstimmung verläßlichere Zahlen erhoben wurden.

Die in dieser Fünfjahresperiode im monatlichen Mittel angetroffene Wasservogelanzahl hat sich vor allem durch weitere Zunahme von Saat- und Bläßgänsen gegenüber den 96 000 aus der vorhergegangenen Pentade (SCHWARZE 2000) abermals erhöht, denn es wurden nun durchschnittlich fast 103 000 Individuen gezählt. Selbst unter Ausschluß der ungewöhnlichen über 259 000 Vögel (davon über 197 000 Saat- und Bläßgänse), die im November 2002 anwesend waren, wären es immer noch mehr als 97 500.

Jeweils über 100000 Gäste waren neunmal im November und Dezember, nur einmal im Januar und zweimal bei vereisten Stillgewässern im Februar vertreten, wobei es im November ständig um 150000 waren. Als geringste Anzahl hielten sich nur 34000 Vögel im März 2001 auf. In den beiden kälteren Wintern wurden insgesamt mehr Wasservögel gezählt als in den dazwischenliegenden milden. Wie sich schon in den letzten Vorjahren andeutete, hat sich das bisher gewohnte Mittwintermaximum zum Herbstdurchzug im November verlagert. In den darauf folgenden Monaten nahm die Gastvogelanzahl kontinuierlich ab, so daß ein Aufenthaltsdiagramm deutlich linksverschoben ist. Eine Ausnahme bildet der Februar 2003 als mitten in einer anhaltenden leichten Frostperiode nach einem vormonatlichen Minimum von 76 000 ein Anstieg auf über 107 000 Vögel erfolgte.

Der Anteil der im Elbegebiet verweilenden Wasservögel steigt nahrungsbedingt offenbar nur noch in kälteren Wintern auf im Mittel über 20 % des Gesamtbestandes des Berichtsgebietes an. Allerdings waren es 2002/03 durch ungewöhnlich viele Saat- und Bläßgänse bedingt sogar ausnahmsweise wieder einmal 50 %.

# Bemerkungen zu einigen ausgewählten häufigen Arten

#### Hauben- und Zwergtaucher

Die Anzahl der Haubentaucher hat sich in den letzten vier Wintern auf dem hohen Niveau von jeweils über 2500 Individuen als Saisonsumme stabilisiert. Dabei ragt 2000/01 besonders heraus, als 4115 Vögel gezählt wurden, die sich auf dem Muldestaussee (37 %) und den tiefen Grubengewässern im Merseburger Raum (19 %) konzentrierten. Seine Dominanz hat sich seit Ende der 1960er Jahre stetig erhöht.

Beim Zwergtaucher stieg die Wintersumme ab 2000/01 auf > 1100 Vögel an, herausragend ist das Jahr 2001/02, als 1523 anwesend waren. Trotzdem wurde die höhere Dominanz des ersten Dezenniums nicht wieder erreicht. Aufenthaltsgewässer sind vor allem die Flüsse Saale, Mulde und Weiße Elster, wohingegen auf der Elbe nur weniger als 10 % vertreten sind.

#### Kormoran

Bei dieser Art hat sich der Winterbestand weiter erhöht. 2002/03 wurden in der Summe der sechs Zählungen mehr als 11 000 Vögel angetroffen, was mit einer auffallenden Erhöhung ihrer Dominanzrate in den letzen fünf Wintern einhergeht. Auch bei Vereisung der Standgewässer sind trotz erfolgten Abzugs ständige Schlafplätze an Elbe, Saale und Unstrut von mehr als 100 Individuen besetzt (DORNBUSCH & FISCHER 2004).

#### Graureiher

Nach dem geringen Zählergebnis 1996/97 (1522 Vögel) infolge des vorhergegangenen

strengen Winters verdoppelte sich der Winterbestand wieder. Maximal konnten 2001/02 3835 Graureiher summiert werden.

#### Höcker- und Singschwan

Der Winterbestand beim Höckerschwan stieg abermals an, erreichte jedoch nicht wieder das Niveau der 1980er Jahre. Maximal wurden 2002/03 insgesamt 6319 Vögel angetroffen. Das höchste Einzelergebnis lieferte der März 2003, als 1446 gezählt wurden. Etwa die Hälfte der Überwinterer hält sich im Mittelelbegebiet auf und vergesellschaftet sich tagsüber oft in der entfernteren Feldflur mit Singschwänen.

Etwa 95 % aller überwinternden Singschwäne, deren Anzahl absolut und folglich auch deutlich in der Dominanz stetig weiter stieg, halten sich im zentralen Mittelelbegebiet auf. Im Winter 2002/03 wurden 4974 Schwäne als Höchstsumme registriert, allein 1455 bzw. 1536 im Dezember 2001 und 2002. Das sind 6 % des deutschen Winterbestandes (WAHL & DEGEN 2005)!

#### Feldgänse

Wie bisher praktiziert, werden zur Dominanzberechnung die nur als Bläß-/Saatgänse bestimmten Vögel verhältnisgerecht auf beide Arten aufgeteilt. Im Mittel dieser fünf Jahre wurden pro Saison 360 000 Gänse beider Arten gezählt. Ungewöhnlich viele waren es im November 2002 (siehe oben). Die Dominanz der Saatgans hat sich bei > 46 % eingepegelt, während der Bläßgans-Anteil weiter wuchs. Sie war wie schon ab den 1990er Jahren die dritthäufigste Art nach der Stockente, nunmehr aber mit beachtlichen 12 % gegenüber 4,5 % zuvor. Sicher fallen nach wie vor die summierten absoluten Zählergebnisse wegen möglicher Mehrfachzählung überfliegender Verbände zu hoch aus. Dieser Fehler dürfte aber gleich geblieben sein, so daß die steigende Tendenz davon unberührt bleibt. Exaktere Bestandsangaben können nur durch vollständige Schlafplatz-Zählungen gewonnen werden.

Die Graugans wird immer mehr zum regelmäßigen Durchzügler im Herbst und Frühjahr. Ihre Saisonsummen erhöhten sich auf meist > 1000 Vögel, 2002/03 waren es sogar ungewöhnlich über 2300. In geringerer Anzahl überwintert sie regelmäßig, allerdings wurden Mittwintersummen von > 100 Individuen wie im Januar 1995 und 1996 trotz milden Wetters nicht wieder festgestellt.

#### Gründelenten

Die Anzahl der insgesamt gezählten Stockenten nahm im Mittel erneut etwas ab, infolge des vermehrten Feldgansbestandes sank ihre Dominanzrate noch stärker, so daß diese jetzt nur noch 21,4 % gegenüber > 70 % in den 1980er Jahren beträgt. Im Vergleich zum vorigen Berichtszeitraum (SCHWARZE 2000) erhöhte sich aber der Anteil im Mittelelbegebiet wieder leicht von im Durchschnitt 31,2 auf 35,4 %.

Obwohl die Zählsumme bei der Krickente wieder etwas zunahm, sank ihre Dominanz weiter. Im Winter 2002/03 wurden erstmals seit 1987/88 wieder über 12 000 gezählt, wobei an der Mittelelbe ungewöhliche 60 % auftraten. Trotzdem bleibt bei uns der flache Helmestausee, vor allem beim Wegzug, ihr wichtigstes Rastgewässer, denn dort verweilten insgesamt 35.5 % aller Krickenten.

Bei der Pfeifente wirkte sich der deutliche Anstieg der nordwesteuropäischen Winterpopulation (Wahl & Sudfeldt 2005) auch auf unseren Binnenlandraum aus. Zuletzt betrug ihre Wintersumme fast 2900, wobei meist der Heimzug hervorzuheben ist. Allerdings war sie während des Wegzuges im November 2002 außergewöhnlich zahlreich.

#### Tauchenten

Die Tafelente blieb in den Wintersummen zumeist hinter der Reiherente, bei der fast immer die 10 000er-Grenze übertroffen wurde, zurück und reihte sich nun auch in der Dominanz hinter dieser ein.

Häufig ist der Heimzug bei der Reiherente recht ausgeprägt, ungewöhnlich waren die 3700 Individuen beim Wegzug im Oktober 2002.

Der Winterbestand der Schellente stieg merklich an. Die bisherige Höchstsumme aus dem Kältewinter 1995/96 wurde mehrfach übertroffen, besonders aber 2002/03, als bei normalem Witterungsverlauf, allerdings mit lange geschlossener Eisdecke auf den stehenden Gewässern, über 3800 Individuen mit einem Februarmaximum gezählt wurden.

#### Säger

Auffallend ist der Trend, der schon im vorherigen Berichtszeitraum vorhanden war, daß Zwergsäger nicht mehr fast ausschließlich den Elbelauf für ihren Winteraufenthalt nutzen. 2000/01 waren hier nur 14 % der insgesamt 184 gezählten Vögel anwesend.

## Bläßhuhn

Die Wintersumme hat sich in den letzten drei Perioden auf über 60 000 Rallen erhöht, wobei ihre Anwesenheit im Elbegebiet auf deutlich unter 5 % verblieb. Die derzeitige Dominanzrate beträgt 8,9 %, womit sich die Art nun hinter der Bläßgans an vierter Stelle einordnet.

#### Kranich

Kraniche sind durch mildere Winter und verändertes Zugverhalten in jedem Monat zu beobachten. Am recht neuen "Kurzzeit-Rastplatz" halten sich - bedingt auch durch Zufütterung - in den Herbstmonaten summiert z.T. über 10 000 Individuen auf, was fast 80 % aller gezählten ausmacht.

# Zusammenfassung

Die Ergebnisse der Wasservogelzählungen von 1998/99 bis 2002/03 im Süden von Sachsen-Anhalt werden tabellarisch zusammengefaßt. Damit wird eine Lücke zwischen früheren Publikationen des Autors und neueren landesweiten (Schulze 2004ff.) geschlossen. Für den Südteil liegen damit vergleichbare Datensätze mit hohem Kontrollgrad (jeweils sechs Zählungen pro Winterhalbjahr) ab 1978/79 vor. Zu-

sätzlich wird eine Tabelle mit der Dominanzentwicklung für 35 Jahre vorgelegt, in der auch eine verbale Trendeinschätzung versucht wird. Häufige und charakteristische Arten werden kurz kommentiert und Extremzahlen beispielhaft angeführt.

## Literatur

- DORNBUSCH, G., & S. FISCHER (2004): Ergebnisse von Sondererfassungen in Sachsen-Anhalt 2003. - Ber. LAU Sachsen-Anhalt, Sonderheft 4 (Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt 2003): 76 - 78.
- Moon, J.H. (2000): Ergebnisse des Gänsemonitorings in Deutschland und der westlichen Paläarktis von 1950 bis 1995, - Vogelwelt **121**: 319 - 330.
- SCHULZE, M. (2004): Die Wasservogelzählung in Sachsen-Anhalt 2003/2004. Ber. LAU Sachsen-Anhalt, Sonderheft 4 (Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt 2003): 69 75.
- SCHULZE, M. (2005): Die Wasservogelzählung in Sachsen-Anhalt 2004/05. Ber. LAU Sachsen-Anhalt, Sonderheft 1 (Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt 2004): 126 132.
- SCHULZE, M. (2006): Die Wasservogelzählung in Sachsen-Anhalt 2005/06. Ber. LAU Sachsen-Anhalt, Sonderheft 1 (Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt 2005): 63 -72.
- SCHULZE, M. (2007): Die Wasservogelzählung in Sachsen-Anhalt 2006/2007. Ber. LAU Sachsen-Anhalt, Sonderheft 2 (Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt 2006): 109 119.
- SCHWARZE, E. (2000): Ergebnisse der Wasservogelz\u00e4h-lungen 1993/94 bis 1997/98 im S\u00fcden von Sachsen-Anhalt. Apus 10: 311 323.
- SUDFELDT, C., ANTHES, N., & J. WAHL (2000): Stand und Perspektiven des Wasservogelmonitorings in Deutschland. - Vogelwelt 121: 307 - 317.
- SUDFELDT, C., WAHL, J., & M. BOSCHERT (2003): Brütende und überwinternde Wasservögel in Deutschland.
   Corax 19. Sonderheft 2: 51 80.
- WAHL, J., KELLER, T., & C. SUDFELDT (2004): Verbreitung und Bestand des Kormorans *Phalacrocorax carbo* in Deutschland im Januar 2003 Ergebnisse einer bundesweiten Schlafplatzzählung. Vogelwelt 125: 1 bis 10.
- WAHL, J., & C. SUDFELDT (2005): Phänologie und Rastbestandsentwicklung der Gründelentenarten (*Anas* spec.) im Winterhalbjahr in Deutschland. - Vogelwelt 126: 75 - 91.
- Wahl, J., A. Degen (2005): Erste Ergebnisse der europaweiten Zwerg- und Singschwanzählung im Januar 2005. Vogelwelt 126 (2), in: DDA-Aktuell 3/2005, III-IV.

Tabelle 1: Ergebnisse der Wasservogelzählungen der Saison 1998/99

Art	18.11. 1998	15.11. 1998	13.12. 1998	17.01. 1999	14.02. 1999	14.03. 1999
Anz. bezählter Strecken (78)	66	72	67	72	68	72
Prachttaucher	2	1				
Eistaucher		1	1			
Zwergtaucher	200	69	138	99	114	62
Haubentaucher	596	424	68	28	76	339
Rothalstaucher	14	3			1	
Schwarzhalstaucher	9		1			
unbest. Lappentaucher			8			
Kormoran	1154	847	1723	1737	1015	1288
Rohrdommel	2	3	3		2	1
Silberreiher	1	1		6	2	2
Graureiher	592	460	268	303	325	806
Weißstorch	3					
Schwarzschwan			1	1		
Hybrid Höcker-/Schwarzschwan					1	
Höckerschwan	437	505	617	1152	643	821
Zwergschwan		5	6	3	2	6
Singschwan	9	177	746	967	364	5
unbest. Schwäne	3	38				
Saatgans	4138	57295	54447	51112	10683	1470
Bläßgans	11967	13812	2504	6320	2335	895
Saat-/Bläßgans	40726	25810	31533	7515	51464	21025
Graugans	154	300		98	100	302
unbest. Feldgänse	143			261	1000	1
Weißwangengans	2					
Rothalsgans				1		
Rostgans			2		5.	. 2. 2
Brandgans	1	1		2	21	44
Brautente	3	1		1		
Mandarinente	21	19	21	27	1	39
Pfeifente	172	772	19	74	19	1039
Schnatterente	89	74	3	3	2	229
Krickente	906	3520	358	419	367	1293
Stockente	13748	22417	30249	32350	27914	11908
Spießente	39	41	1	10	9	128
Hybrid Stock- x Spießente		2	1		2	A.
Knäkente	101	2		2	2 10	4 112
Löffelente	434	323		2	2	112
unbest. Gründelente	1.1	8 12			2	5
Kolbenente	11 2466	2316	688	960	1300	3432
Tafelente	2400	3	000	200	1500	2 (22)
Moorente Reiherente	1179	1555	669	1213	1221	5271
	11/9	3	1	5	5	6
Bergente Eisente		2	2	ĭ	ĭ	
Trauerente			ī		: 4	
Schellente	43	174	856	228	607	302
			81	72	84	51
Zwergsäger Mittelsäger			5	1	9	1
Gänsesäger	6	21	1065	565	810	355
Ruderente spec.	1	1	1000		~ ***	1
	7	9	3			4
Wasserralle	19	17	21	20	14	9
Teichhuhn	8405	9541	2851	4063	4175	5589
Bläßhuhn	8405	2389	2031	T005	71(2	417
Kranich	000	2307				***
Summe	88502	142970	128961	109619	104697	57262

Tabelle 2: Ergebnisse der Wasservogelzählungen der Saison 1999/2000

Anz. bezählter Strecken (78)   64   70   70   69   68   71	Art	17.10. 1999	14.11. 1999	12.12. 1999	16.01. 2000	13.02. 2000	12.03. 2000
Sterntaucher		64	70		69	68	71
Prachtraucher				1			
Exempton   192	Prachttaucher	1	1				
Hauthentaucher   State   Sta	Eistaucher					NAME OF THE PARTY	
Rothalstaucher 13 10 10 10 1 Conventualer 2 1 2 1 2 2 1 2 2 1 3 3 3 3 2 3 3 2 3 3 3 2 3 3 3 2 3 3 3 2 3 3 3 2 3 3 3 2 3 3 3 2 3 3 3 3 2 3 3 3 3 2 3 3 3 3 2 3 3 3 3 2 3 3 3 3 2 3 3 3 3 3 2 3	Zwergtaucher						
Schwarzhalstaucher	Haubentaucher					121	
Schwarzhalstaucher	Rothalstaucher	13					1.
Kormoran         1352         1790         1179         1595         1514         1746           Rohrdommel         8         5         2         2         6         1           Sülberreiher         3         3         2         3           Graureiher         537         409         458         352         414         769           Hybrid Höcker-Schwarzschwan         1         1         1         1         1         1         3         957           Zwergschwan         18         367         382         513         249         85           Höckergans         2	Ohrentaucher		2.	1			
Stilberreiher	Schwarzhalstaucher	1			I		
Silberneiher	Kormoran	1352	1790	1179	1595	1514	1746
Graureiher         537         409         458         352         414         769           Hybrid Höcker-/Schwarzschwan         1         1         1         1         1         1         1         1         1         1         1         1         3         1         957         2         <	Rohrdommel	8	5				
Höcker/Schwarzschwan	Silberreiher						
Höckerschwan   G70	Graureiher	537	409	458	352	414	769
Höckerschwan   G70	Hybrid Höcker-/Schwarzschwan	1	î	Í	1		1
Zwergschwan					934	801	957
Singschwan						3	
Saatgans	Singschwan	18	367	382	513	249	85
Saatgans	Höckergans		2	2	2	2	2
Nurschnabelgans   1		19065					
Bläßgans 6290 8793 6136 5151 3068 205 Zwergans 2 Zwergans 2 Zwergans 2 Zwergans 302 34 9 16 464 337 Unbest, Feldgänse 360 955 15 130 Weißwangengans 1 3 Rothalsgans 1 3		17003	10772	10220		no-restante	
Zwerggans		6290	8793	6136	5151	3068	205
Saat-Bilägans         17476         40434         30633         12709         16365         13587           Graugans         302         34         9         16         464         337           weißwangengans         1         2         2         15         130         337           Rothalsgans         1         3         2         61         464         337           Moschusente         1         2         2         2         61         46         464         337           Moschusente         1         3         2         27         61         61           Moschusente         1         2         6         1         1         1         1         1         1         1         1							
Graugans unbest. Feldgänse         302         34         9         16         464         337           Weißwangengans Rothalsgans         1         2         2         2         61           Moschusente Brandgans         1         3         27         61           Moschusente Brautente         1         1         1         1           Mandarinente         28         26         22         24         29         30           Pfeifente         269         172         177         52         139         671           Schnatterente         93         79         16         4         2         32           Krickente         916         1817         469         412         556         691           Stockente         17563         26589         23801         32343         18817         11734           SpieBente         16         7         23         7         12         113           Knäkente         2         3         3         12         113           Koffelente         431         276         45         4         73           Kolbenente         15         14         12		17476	40434	30633	12709	16365	13587
unbest. Feldgänse         360         955         15         130           Weißwangengans         1         2         2         61           Rothalsgans         1         3         27         61           Moschusente Brautente         1         1         1         1           Mandarinente         28         26         22         24         29         30           Pfeifente         269         172         177         52         139         671           Schnatterente         93         79         16         4         2         32           Krickente         916         1817         469         412         556         691           Stockente         17563         26589         23801         32343         18817         11734           Spießente         16         7         23         7         12         113           Knäkente         2         3         1         12         6         8           Krächente         431         276         45         4         73         3           Kolbenente         15         14         12         6         8         8		302	34		16	464	.337
Rothalsgans   1	unbest. Feldgänse	360			15	130	
Brandgans	Weißwangengans			2			
Moschusente	Rothalsgans		3			100	
Brautente   Brau	Brandgans	1				27	61
Mandarinente	Moschusente					1	
Preifente 269 172 177 52 139 671 Schnatterente 93 79 16 4 2 32 Krickente 916 1817 469 412 556 691 Stockente 17563 26589 23801 32343 18817 11734 Spießente 16 7 23 7 12 113 Knäkente 2 3 3	Brautente						
Schnatterente         93         79         16         4         2         32           Krickente         916         1817         469         412         556         691           Stockente         17563         26589         23801         32343         18817         11734           Spießente         16         7         23         7         12         113           Knäkente         2         3         7         12         113           Knäkente         2         3         7         12         113           Knäkente         2         3         7         12         113           Kolbenente         15         14         12         6         8           Kolbenente         15         14         12         6         8           Tafelente         1440         1183         1093         1273         1206         1444           Moorente         1         183         1093         1273         1206         1444           Reiherente         1302         1492         1272         1211         1538         2492           Bergente         1         1         4         2	Mandarinente						
Krickente         916         1817         469         412         556         691           Stockente         17563         26589         23801         32343         18817         11734           Spießente         16         7         23         7         12         113           Knäkente         2         3         7         12         113           Knäkente         2         3         4         3           Löffelente         431         276         45         4         73           Kolbenente         15         14         12         6         8           Tafelente         1440         1183         1093         1273         1206         1444           Moorente         1         2         1         1         1         1 <td< td=""><td>Pfeifente</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></td<>	Pfeifente						
Stockente							
Spießente							
Strick							
Löffelente				25	/	12	
Kolbenente 15 14 12 6 8 Tafelente 1440 1183 1093 1273 1206 1444 Moorente Reiherente 1302 1492 1272 1211 1538 2492 Bergente 3 3 2492 Bergente 5 19 5 19 5 19 5 19 5 19 5 19 5 19 5 1				15	4		
Tafelente         1440         1183         1093         1273         1206         1444           Moorente         1         2         2         3         1         1         1         1         2         2         3         1         1				43		6	
Moorente Reiherente Re			5 51	1093			
Reiherente         1302         1492         1272         1211         1538         2492           Bergente         3         3         3         3         3         3         3         3         3         3         3         3         3         3         3         3         3         4         2         4         2         4         2         4         2         4         2         5         5         4         5         5         4         5         5         1         4         2         2         5         4         5         5         5         1         4         2         2         5         4         5         5         1         1         1         2         2         5         4         4         5         5         1         3         2         7         7         7         3         4         1         1         1         2         2         3         3         6         8         3         68         8         3         68         8         3         68         8         3         68         8         3         8         3         68         8		1440		1075	12.0	* = 20.00	
Bergente		1302		1272	1211	1538	2492
unbest Tauchente         5         19           Eiderente         1           Eisente         1           Trauerente         3         1           Samtente         1         4         2           Schellente         81         278         301         325         295         455           Zwergsäger         3         27         57         70         34           Mittelsäger         7         1         1         2           Gänsesäger         4         107         261         520         458         368           Schwarzkopf-Ruderente         1         1         2         3		1.0.0-		3			3
Eiderente         1         Image: Control of the property of the pro			5	19			
Eisente         1         1         4         2         2           Samtente         1         4         2         2         55         455         55         55         55         455         55         455         55         56         455         520         455         55         455         55         520         455         520         34         45         368			1				
Samtente Schellente         81         278         301         325         295         455           Zwergsäger         3         27         57         70         34           Mittelsäger         7         1         1         1         2           Gänsesäger         4         107         261         520         458         368           Schwarzkopf-Ruderente         1         1         2         3         3         368           Wasserralle         11         1         2         27         14         20           Bläßhuhn         49         30         16         27         14         20           Bläßhuhn         8636         8452         6780         7957         6519         7299           Kranich         3320         6845         142         45         36	Eisente		1				
Schellente         81         278         301         325         295         455           Zwergsäger         3         27         57         70         34           Mittelsäger         7         1         1         1         2           Gänsesäger         4         107         261         520         458         368           Schwarzkopf-Ruderente         1         1         2         3         3         368           Wasserralle         11         1         2         3	Trauerente	3		1	27	_	
Zwergsäger         3         27         57         70         34           Mittelsäger         7         1         1         1         2           Gänsesäger         4         107         261         520         458         368           Schwarzkopf-Ruderente         1         1         2         3         3         368           Wasserralle         11         1         2         3		1					
Note   September	Schellente	81	278	301	.325	295	455
Mittelsäger         7         1         1         2           Gänsesäger Schwarzkopf-Ruderente         4         107         261         520         458         368           Wasserralle         11         1         2         3         3           Teichhuhn         49         30         16         27         14         20           Bläßhuhn         8636         8452         6780         7957         6519         7299           Kranich         3320         6845         142         45         36	Zwergsäger		3	27			
Schwarzkopf-Ruderente         1           Wasserralle         11         1         2         3           Teichhuhn         49         30         16         27         14         20           Bläßhuhn         8636         8452         6780         7957         6519         7299           Kranich         3320         6845         142         45         36	Mittelsäger			2000 Feb.			
Wasserralle         11         1         2         3           Teichhuhn         49         30         16         27         14         20           Bläßhuhn         8636         8452         6780         7957         6519         7299           Kranich         3320         6845         142         45         36	Gänsesäger	4	107		520	458	368
Wasserfalle         49         30         16         27         14         20           Teichhuhn         8636         8452         6780         7957         6519         7299           Kranich         3320         6845         142         45         36	Schwarzkopf-Ruderente			1			
Teichhuhn         49         30         16         27         14         20           Bläßhuhn         8636         8452         6780         7957         6519         7299           Kranich         3320         6845         142         45         36	Wasserralle	11		2			
Kranich 3320 6845 142 45 36	Teichhuhn	49	30	16			
Kranich 3320 6845 142 45 36		8636	8452		7957		
Summe 81282 147444 121641 97254 65813 44942	Kranich	3320	6845	142		45	36
	Summe	81282	147444	121641	97254	65813	44942

Tabelle 3: Ergebnisse der Wasservogelzählungen der Saison 2000/01

Art	15.10.2000	12.11. 2000	17.12. 2000	14.01. 2001	18.02. 2001	18.03. 2001
Anz. bezählter Strecken (81)	66	74	69	74	68	73
Prachttaucher		1		3		
Zwergtaucher	184	237	212	214	132	125
Haubentaucher	885	569	780	783	480	618
Rothalstaucher	23	16	13	7	10	8
Ohrentaucher		1	2	1		
Schwarzhalstaucher	1		-1			
Kormoran	1502	1380	1435	2139	1999	1877
Rohrdommel	1302	2	4	3	1222	
Silberreiher	21	11	5		15	9
Graureiher	675	599	552	474	618	585
Schwarzstorch	0.0	200				1
Zwergflamingo		1				
Schwarzschwan	5	1	2		1	
Höckerschwan	665	691	655	911	783	757
Zwergschwan	005			1	5	4
Singschwan		154	253	533	317	7
	27620	56242	41060	26956	5611	942
Saatgans Kurzschnabelgans	27628	30242	41060	20930	2011	744
Bläßgans	6896	14453	4700	9328	1355	270
Saat-/Bläßgans	17680	30606	8116	11741	16881	5550
Graugans	285	26	53	15	366	290
unbest. Feldgänse	173	4846	1286	559	12	
Hybrid Grau-/Kanadagans	1					
Kanadagans				6		
Weißwangengans		2	3	3	4	1
Rothalsgans		4		1		
Nilgans			2	2		
Rostgans		1			**	~
Brandgans	3				41	74
Mandarinente	8	27	29	1		27
Pfeifente	353	224	242	184	206	206
Schnatterente	253	63	48		24	64
Krickente	1364	2283	1291	332	160	603
Stockente	17277	22423	22641	25352	21432	10214
Spießente	64	24	8	8	9	29
Knäkente	1			_		6
Löffelente	271	288	160	8	8	139
Kolbenente	26	32	4	6	10	14
Tafelente	2987	1199	1203	1187	1039	801
Moorente	2	1	1570	1220	1646	2563
Reiherente	2748	1538	1570	1329	1040	2303
Bergente				3	1	8
unbest. Tauchente	4		1	2		O
Eiderente			4			
Samtente	27	108	147	662	442	261
Schellente	21	100				ACD-110
Zwergsäger		1	7	57	56	63
Mittelsäger	1	2	204	1 528	1 584	247
Gänsesäger	14	29	304	328	304	
Wasserralle	12	1	2.1	25	2.4	2
Teichhuhn	20	30	31	25	24	24
Bläßhuhn	8134	13528	12153	10472	7927	7892
Kranich	6678	3633	97	1	374	128
Summe	96871	155277	99077	93837	62573	34410

Tabelle 4: Ergebnisse der Wasservogelzählungen der Saison 2001/02

Art	14.10.2001	18.11.2001	16.12.2001	13.01.2002	17.02.2002	17.03.2002
Anz. bezählter Strecken (80)	6.7	73	70	73	69	73
Sterntaucher Prachttaucher Zwergtaucher Haubentaucher Rothalstaucher Ohrentaucher	254 790 8	1 2 350 512 11	1 274 311 8	1 362 168 3 2	1 120 232 9	163 511 9
Schwarzhalstaucher	23					1
Kormoran Rohrdommel Silberreiher Graureiher Weißstorch	1371 6 5 917	1663 3 12 601	2278 3 9 452	1721 2 7 308	984 1 15 552	2328 1 3 1005 1
Schwarzschwan Höckerschwan Zwergschwan Singschwan	21 656 4	19 926 490	12 1227 1 1455	10 1161 6 1124	12 1054 777	13 1006 5 138
Saatgans	39296	74408	49078	20652	43662	13012
Kurzschnabelgans Bläßgans Zwerggans	9018	1 14247	5221	199 <u>2</u> 2	10717	18052
Saat-/Bläßgans Graugans unbest. Feldgänse Streifengans	5501 342 148 1	21293 81 340 1	3067 89 394 1	27930 28 180	504 216	289
Schneegans Kanadagans		16		1	1	
Weißwangengans Rothalsgans	4 1	2	3	2	2	8
Nilgans Rostgans Brandgans	2 3	10	1 2	1	3 4 74	34
Brautente Mandarinente Pfeifente Schnatterente Krickente Stockente	5 301 251 1324 11847	1 46 560 102 2540 22726	3 31 121 24 409 22264	2 35 134 17 148 25158	2 39 249 67 528 14905	23 896 199 1371 11702
Hybrid Stock-/Reiherente Spießente Knäkente	25 4	1 11	11	4	29 20	332 52
Löffelente Kolbenente Tafelente	479 65 1513	205 1 1887	31 2 1560	13 887	35 9 1583	125 41 1683
Moorente Reiherente Bergente unbest. Tauchente	1 1087	1714	1464 1 6	1462	1695 1	3059
Eiderente Eisente Trauerente Samtente Schellente Trauerente	29	1 12 7 30 240 7	12 552	1 5 1127 1	372	352
Zwergsäger Mittelsäger Gänsesäger	18	5 4 123	96 3 437	129 14 975	48 2 345	27 1 291
Tüpfelsumpfhuhn Wasserralle Teichhuhn Bläßhuhn Kranich	8 50 15114 2456	1 6 51 14194 111	6 43 14708	1 46 8435	2 24 8565 7	6 21 6478 15
Summe	92951	159570	105676	94258	87465	63255

Tabelle 5: Ergebnisse der Wasservogelzählungen der Saison 2002/03

Art	13.10. 2002	17.11. 2002	15.12. 2002	12.01. 2003	16.02. 2003	16.03. 2003
Anz. bezählter Strecken (100)	87	88	89	88	89	87
Prachttaucher		3				
Zwergtaucher	281	206	260	164	150	120
Haubentaucher	733	858	283	131	295	475
Rothalstaucher	12	12	21	23	6	2
Ohrentaucher		3	5	3	2	
Schwarzhalstaucher	1	5	2		2	
Kormoran	2022	1663	2150	1400	2232	1557
Rohrdommel	4	2	12	3	1	3
Silberreiher	25	15	5	3	1	2
Graureiher	782	529	375	195	449	821
Weißstorch						2
Schwarzschwan	15	13	6	7	11	15
Höckerschwan	764	965	1333	1125	1449	683
Zwergschwan		4	4	2	5	15
Singschwan	14	988	1536	971	1386	79
Unbest. Schwäne			7			
Saatgans	24327	122129	48228	31325	35905	10016
Kurzschnabelgans	2			6		
Bläßgans	8202	63568	14298	1005	3149	35573
Saat-/Bläßgans	386	11435	6415	3322	10200	1040
Graugans	993	481	30	21	460	347
Unbest. Feldgänse	50	404	818	18	1181	
Streifengans	1	1		2	1	
Schneegans	Ĭ.	2		2	1	
Kanadagans Weißwangengans	2	9		1	2	2
Rothalsgans	-	ie.			2 3	
Nilgans	10		2		3	6
Rostgans				1		
Brandgans	2	2		3	1	79
Moschusente			1			
Brautente	2	1	1	1	2 4	1
Mandarinente	38	36	7	31		22
Pfeifente	182	1454	81	149	258	745
Schnatterente	176	167	10	9	14	161
Krickente	2716	6890	317	56	252 35433	1787 17379
Stockente	21455	22627	39543 9	25963 6	6	354
Spießente	22 6	21 34	9	O	O	82
Knäkente Löffelente	482	563		1	1	202
Unbest. Gründelenten	302	505		î	î	
Kolbenente	42	1	1	1	1	24
Tafelente	1925	1962	1185	519	1354	2017
Moorente			1	232	1.622	2101
Reiherente	3700	1866	1431	927	1623	2191
Hybrid Reiher-/Bergente		7	2	1	1	
Bergente		4	2	1 1	1	
Eiderente Eisente			1	1	-1	
Trauerente						1
Samtente		2		I		
Unbest, Meeresente						2
Schellente	61	299	861	883	1216	512
Zwergsäger	1	12	88	57	109	14
Mittelsäger	*	3	30	1	3	
Gänsesäger	24	148	803	527	1125	608
Wasserralle	12	2	1		1	4
Wasserralle Teichhuhn	67	47	39	29	34	25
Bläßhuhn	13038	12013	12774	7195	8951	8991
Kranich	9055	7920	**************************************	-100 ATT 50	25	120
			132976	76000	107309	86079
Summe	91633	259369	1329/6	76090	107309	00079

Tabelle 6: Dominanzveränderungen der regelmäßig durchziehenden und überwinternden Wasservogelarten im Süden von Sachsen-Anhalt. Zusammengefaßt für jeweils 10, zuletzt 5 Winterperioden von 1968/69 bis 2002/03 und verbale Trendeinschätzung.

Art		68/69-77/78	78/79-87/88	88/89-97/98	98/99-02/03	Trend
		%	%	%	%	(verbal)
Zwergtaucher	- Tachybaptus ruficollis	0,26	0,15	0.13	0,18	-/=
Haubentaucher	- Podiceps cristatus	0,11	0,22	0,31	0,44	+
Kormoran	- Phalacrocorax carbo	0,01	0,22	0.31	1,59	+!
Graureiher	- Ardea cinerea	0,58	0,70	0,61	0,54	
Höckerschwan	- Cygnus olor	0,32	1,35	0,72	0,83	+/-/=
Singschwan	- Cygnus cygnus	0,01	0,07	0,14	0,44	+!
Saatgans	- Anser fabalis	5,08	15,31	47,64	46,14	+!/=
Bläßgans	- Anser albifrons	0,04	0,31	4,45	12,04	+!
Graugans	- Anser anser	0,01	0,01	0,07	0,22	+
Brandgans	- Tadorna tadorna			0,01	0,02	+
Pfeifente	- Anas penelope	0,05	0,04	0,14	0,32	+
Schnatterente	- Anas strepera	0,02	0,02	0,02	0,07	=/+
Krickente	- Anas crecca	2,13	2,69	1,50	1,15	+/-
Stockente	- Anas platyrhynchos	70,30	51,63	28,77	21,39	~!
Spießente	- Anas acuta	0,04	0,02	0,02	0,05	
Löffelente	- Anas clypeata	0,17	0.17	0,17	0,15	=
Tafelente	- Aythya ferina	3,91	8,17	3,54	1,48	+/-!
Reiherente	- Aythya fuligula	0,32	1,37	1,68	1,77	+
Schellente	- Bucephala clangula	0,11	0,24	0,20	0,38	+
Zwergsäger	- Mergus albellus	0,01	0,04	0,03	0,04	
Gänsesäger	- Mergus merganser	0,61	0,91	0,33	0,37	
Teichhuhn	- Gallinula chloropus	0,23	0,07	0,05	0,03	15
Bläßhuhn	- Fulica atra	14,91	15,93	8,17	8,86	+/-/=
Kranich	- Grus grus			0,38	1,43	+

Anmerkung: Die Dominanzangaben sind durch die Zunahme der Winterbestände bei den Saat- und Bläßgänsen überlagert (siehe absolute Zahlen in den Tabellen 1 - 5).

Zeichenerklärung: + positiv

negativ

= gleichbleibend

schwankend

Trendwende

! bemerkenswert, oft überregionaler Trend

Aus dem Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz

# Winterfänge von Mäusebussarden (*Buteo buteo*) in den Jahren 2004 - 2006 im Südharzvorland

Von Stefan Herrmann, Georg Spengler, Karsten Kühne und Harald Bock

## 1. Einleitung

Auf einer 115 km² großen Monitoringkontrollfläche für Greifvögel und Eulen im Südharzvorland (Kreis Sangerhausen/Sachsen-Anhalt, vgl. Bock & Herrmann 2006) wurden im Zeitraum 2003 bis 2007 295 Mäusebussarde mit Ringen der Beringungszentrale Hiddensee und zusätzlich mit Flügelmarken gekennzeichnet. Das Anbringen der Individualmarkierung erfolgte nach STUBBE (1998, 2000). Mit Hilfe dieser Zusatzmarkierung sollen unter anderem auch populationsökologische Fragestellungen zur Überwinterung erforscht werden. Besonderes Interesse gilt der regionalen Herkunft und der Altersstruktur der im Gebiet überwinternden Mäusebussarde. Vor dem Hintergrund der Diskussion zur Ausbreitung der Vogelgrippe können eventuell auch Aussagen zu möglichen Verbreitungsmechanismen erwartet werden. Zur Beantwortung dieser Fragen sollte eine möglichst große Anzahl von Vögeln gefangen werden. Von 2004 bis 2006 gelang in den Kernwintermonaten Januar und Februar der Fang von 68 Tieren. Zusätzlich erfolgte die Auswertung der auf der Kontrollfläche angefallenen Ablesungen von Flügelmarken sowie der Totfunde fremder Ringvögel. Eine erste Veröffentlichung zum Überwinterungsverhalten von Mäusebussarden im Untersuchungsgebiet schließt sich an (HERRMANN et al. 2008). Hierbei handelt es sich um Vögel, die einen festen Bezug zur Fläche hatten, sie waren Brutvögel oder wurden im Gebiet erbrütet. Angaben zum Winteraufenthalt finden sich u.a. bei Mebs (1964), Glutz von Blotzheim et al. (1989) und KÖPPEN (2000).

## 2. Material und Methode

## 2.1. Fang mit modifizierter Krähenfalle

Auf der Kontrollfläche wurden im Herbst 2003 zwei Fangkäfige (STUBBE et al. 1995) errichtet (Maße: 1 = 2.5 m, b = 2.0 m, h = 2.0 m). Sie standen unweit der Ortschaften Wickerode und Hohlstedt im Abstand von ca. 3 km in der Feldflur. Durch die Veränderung eines Standortes im Jahr 2006 verringerte sich der Abstand auf ca. 2 km. Als Ködermaterial dienten vorrangig Aufbrüche von erlegten Wildtieren, in Ausnahmefällen als Verkehrsopfer angefallene Hauskatzen und Feldhasen. Der Fangbetrieb erfolgte jeweils von Anfang November bis Mitte März. Eine Erfolgskontrolle fand an den Fangtagen jeweils im Abstand von zwei Stunden statt. Da beide Fallen im Gelände so positioniert waren, daß sie schon von weitem mit Hilfe eines Fernglases eingesehen werden konnten, wurde ein Vertreiben fangbereiter Mäusebussarde vermieden. Im Auswertungszeitraum Januar und Februar der Jahre 2004 bis 2006 gelang es mit dieser Methode 58 Mäusebussarde zu fangen. Die Einteilung der Vögel erfolgte in drei gut unterscheidbare Jahrgänge, 1. Lebensjahr (LJ), 2. LJ sowie 3. LJ und älter. Nach dem ermittelten Geburtsjahr der sich im 1. und 2. LJ befindlichen Bussarde richtete sich die Vergabe der Flügelmarken (FLM) in den Farben rot, gelb und grün für die Jahre 2003, 2004 und 2005. Fänglinge ab dem 3. LJ bekamen weiße Flügelmarken. Das Fangjahr 2006 endete wegen des Ausbruches der Vogelgrippe bereits am 15. Februar. Künstlich geschaffene Greifvogelkonzentrationen auf engstem Raum wurden somit vermieden, fingen sich doch an günstigen Fangtagen, bei guter Schneelage, bis zu 6 Mäusebussarde gleichzeitig. Eichelhäher (Garrulus

glandarius) und Elstern (*Pica pica*), die ständige Nahrungsgäste in den Fanganlagen waren, konnten sich eigenständig und ohne Probleme selbst befreien. Krähen (*Corvus* spec.) fingen sich nie und Kolkraben (*Corvus corax*) nur 2 im März 2005. Als Ausnahme darf der Fang eines einjährigen Habichts (*Accipiter gentilis*) Anfang November 2005 gelten.

# 2.2. Fang mit Stellnetz und Uhuattrappe

Auf Grund der erreichten guten Ergebnisse zur Brutzeit kam diese Fangmethode (Bub 1977, 1986) unterstützend zum Krähenfallenfang auch im Winterhalbjahr zur Anwendung. Die Fangplätze waren über die gesamte Kontrollfläche verteilt. Im Untersuchungszeitraum von 2004 bis 2006 gelang es, 10 Mäusebussarde zu fangen. Die geringe Stückzahl ist kein Qualitätsmerkmal für diese Fangmethode, da lediglich 14 Fangversuche unternommen wurden. Es fehlte an der notwendigen Zeit, diese Fangmethode häufiger durchzuführen, da gleichzeitig die beiden Krähenfallen mehrmals täglich kontrolliert werden mußten. Die Tatsache, daß der potenzielle Prädator Uhu (Bubo bubo) nicht nur zur Brutzeit angegriffen wird, sondern auch im Winter, wird ebenfalls durch den Beinahefang eines Rauhfußbussards (Buteo lagopus) im Januar 2005 deutlich. Der sich schon im Netz befindliche Vogel befreite sich aber kurz vor dem Eintreffen der Fänger. Auch im Winterquartier anwesende Kornweihen (Circus cyaneus) flogen mehrmals Angriffe auf den Lockvogel, allerdings ohne sich in der Netzanlage zu verfangen. Bis in den Monat November hinein fingen sich auch Turmfalken (Falco tinnunculus) ausgezeichnet mit dieser Methode.

# 3. Ergebnisse und Diskussion

## 3.1. Fang mit modifizierter Krähenfalle

Unter den 58 Fänglingen befanden sich 31 Vögel im 1. LJ (53,4%). 13 weitere Bussarde waren im 2. LJ (22,4%), 14 Vögel mindestens im 3. LJ (24,2%). Auf eine Geschlechtsbestim-

mung ist aus Gründen der zu erwartenden Ungenauigkeiten verzichtet worden.

Durch die Individualmarkierung der Tiere war es möglich, etwas über ihren weiteren Verbleib auszusagen (Tabelle 1).

Tabelle 1: Nachweise der Fänglinge nach dem Beringungstag

n	%	
30	51,7	keine Nachweise nach dem jeweiligen Fangtag
21	36,2	1-8 Nachweise bis Mitte März des jeweiligen Fangjahres
5	8,6	in 2 aufeinanderfolgenden Winterperioden nachgewiesen
2	3,5	zur nachfolgenden Brutzeit an einem Horst festgestellt
58	100	

Außer den beiden zur Brutzeit nachgewiesenen Bussarden gelangen nach Ende März keine Ablesungen weiterer Tiere auf der Kontrollfläche. Dieses kann als Indiz dafür gelten, daß es sich bei der großen Masse der Fänglinge um Durchzügler oder Wintergäste gehandelt hat.

Nachfolgend sind die fünf Vögel mit Beringungs- und Wiederfunddaten aufgelistet, die in zwei Winterperioden im Untersuchungsgebiet nachgewiesen werden konnten (Tabelle 2). Der Aufenthaltsort zwischen den Winternachweisen ist unbekannt. Die Wiederfunddaten beziehen sich auf den Beringungsort (BO).

Der Vollständigkeit halber soll nicht unerwähnt bleiben, daß im Erfassungszeitraum außer den 58 Neufängen noch 3 weitere, schon zur vorangegangenen Brutzeit beringte Mäusebussarde wiedergefangen werden konnten. Die 233 und 12 waren Brutvögel in unmittelbarer Nähe der Fallenstandorte. Obwohl beide Fallensysteme nur ca. 2 km voneinander entfernt waren, gelang es in keinem Fall, einen bereits gefangenen Bussard am jeweils anderen Standort wiederzufangen. Wiederfänge am Beringungsort hingegen gelangen regelmäßig und in großer Anzahl. Ob der Anteil ein- und zweijähriger Bussarde auf der Kontrollfläche wirklich so hoch ist, wie er sich im Fanganteil

Ring-Nr.	FLM	Alter	Ort	Beringungsdatum	Wiederfunddaten
EA 136351	321 rot	1.LJ	Hohlstedt	13.01.2004 18.02.05 2 km SE BO	
EA 138731	375 gelb	1.LJ	Hohlstedt	25.01.2005 14.02.06 7 km SW BO	
EA 138735	378 gelb	1.LJ	Hohlstedt	27.01.2005	09.01.06 am BO
EA 090880	391 gelb	1.LJ	Hohlstedt	27.02.2005	09.02.06 und 19.02.06 (tot) 3 km E BO
EA 149071	417 gelb	2.LJ	Hohlstedt	13.02.2006	23.11.06 und 11.01.07 5 km N BO

Tabelle 2: Nachweise in zwei Wintern

von 75.8% ausdrückt, ist nicht zu beantworten. Möglicherweise ist dieses Ergebnis nur ein Produkt der Fangmethode, zeichnet sich doch bei den Netzfängen ein anderes Bild in der Altersstruktur ab. Bemerkenswert ist der geringe Fanganteil von ortsansässigen Brutvögeln. In den milden Wintern des Erfassungszeitraumes verließen diese Vögel ihre zur Brutzeit angestammten ca. 1 km² großen Aktionsräume so gut wie nicht und waren somit im stationären Krähenfallensystem kaum zu fangen. MEL-DE (1960) führt dazu an: ....daß die bei uns überwinternden Bussarde nicht wahllos umherstreichen, sondern sich innerhalb bestimmter Gebiete aufhalten." Bisher liegt nur der nachfolgende Wiederfund außerhalb der Kontrollfläche vor:

EA 136351, am 13.01.2004 als vorjähriges Exemplar in Hohlstedt beringt und mit der roten FLM 321 versehen, konnte am 29.01.2004 sowie am 12.02.2004 noch am BO abgelesen werden. Die nächste Ablesung glückte dann erst wieder am 18.02.2005 2 km SE vom BO. Am 25.07.2006 wurde er dann in Delitzsch, Sachsen, 51°32'N 012°21'E in einer Entfernung von 82 km E tot aufgefunden. Dieser Vogel nutzte in den Jahren 2004 und 2005 dasselbe Winterquartier. Das sich zum Todeszeitpunkt im 4. Kalenderjahr befindliche Tier starb vermutlich im Brutrevier.

## 3.2. Fang mit Stellnetz und Uhuattrappe

Im Untersuchungszeitraum gelang es, 10 Bussarde mit dieser Methode zu fangen, 9 von ihnen befanden sich mindestens im 3. LJ, ein weiterer im 2. LJ. Folgende Nachweise konnten durch Ablesung der FLM erzielt werden (Tabelle 3).

Tabelle 3: Nachweise der Fänglinge nach dem Beringungstag

n	Bemerkungen
3	keine Nachweise nach dem jeweiligen Fangtag
3	mehrere Nachweise bis März des jeweiligen Fangjahres
2	in 2 aufeinanderfolgenden Winterperioden nachgewiesen (Tabelle 4)
2	zur nachfolgenden Brutzeit an einem Horst fest- gestellt

Von diesen 10 Vögeln gibt es bisher keine Rückmeldungen außerhalb der Kontrollfläche. Die Frage, weshalb im Winter mit dieser Methode keine Vögel im 1. LJ und nur einer im 2. LJ gefangen werden konnten, kann nicht beantwortet werden. Fänge junger Mäusebussarde in den Monaten August bis November gelangen mit der Netzfangmethode hingegen regelmäßig.

Tabelle 4: Nachweise in zwei Wintern

Ring-Nr.	FLM	Alter	Ort	Beringungsdatum	Wiederfunddaten
EA 136360	325 weiß	≥3	Wickerode	17.02.2004	30.11.2004 am BO
EA 136361	326 weiß	≥3	Roßla	18.02.2004	17.11.04 bis 08.02.2005 6 km E BO

# 3.3. Ablesungen und Ringfunde fremder Vögel

Da die Herkunft der 68 Fänglinge in den Kernwintermonaten Januar und Februar auf Grund der insgesamt zu geringen Stückzahl nicht geklärt werden konnte (keine Ringträger) und von den dann beringten und mit Flügelmarken versehenen Bussarden nur eine Rückmeldung außerhalb des Untersuchungsgebietes vorliegt, sollen die Flügelmarkenablesungen von Fremdvögeln auf der Kontrollfläche einen Einblick geben, aus welchen geographischen Regionen die Überwinterer zum Teil kommen. Alle 6 Bussarde (Tabelle 5) entstammen dem Flügelmarkenprojekt von M. Stubbe aus dem nördlichen Harzvorland, d.h. aus den Landkreisen Quedlinburg, Bördekreis, Aschersleben-Staßfurt und Halberstadt. Die Wiederfundentfernungen betrugen 48 bis 73 km (Ø 60 km). Der Winteraufenthaltsort dieser Tiere befand sich SW bis SE, hauptsächlich S ihres Erbrütungsortes und fügt sich somit in das bereits bekannte Bild der Wanderungen dieser Vogelart ein (MELDE 1983). 5 Vögel befanden sich im 1. LJ, ein weiterer war zum Nachweiszeitpunkt im 3. LJ. Selbstverständlich dürfen diese Funde nicht falsch interpretiert werden, sind sie doch ein Abbild der massiven Beringungstätigkeit in ihrem Herkunftsgebiet. Sie wären zudem ohne Individualmarkierung nicht erkennbar gewesen. Es ist anzunehmen, daß die Überwinterer aus größeren geographischen Regionen stammen. Ein Indiz für die größere Wandertätigkeit der Altersklassen 1. LJ und 2. LJ (KÖPPEN 2000) ist der hohe Anteil der auf der Kontrollfläche abgelesenen einjährigen Vögel. GLUTZ VON BLOTZHEIM et al.(1989) schreiben dazu: "Von den Bussarden der DDR bleiben im Winter etwa 35 - 40% der erstjährigen und 50 - 55% der mehrjährigen in einem Umkreis von 50 km vom Geburtsort."

Um ein genaueres Bild über Herkunft und Altersstruktur von überwinternden Mäusebussarden zu erhalten, bedarf es einer weitaus größeren Anzahl von Fänglingen, ist doch die Wahrscheinlichkeit auch bei einer vielberingten Vogelart wie dem Bussard relativ gering, ein markiertes Tier zu fangen. Unter den 205 Mäusebussarden, die im Untersuchungszeitraum von 2003 - 2007 ganzjährig gefangen wurden, war lediglich ein Ringvogel. Dieser befand sich bereits im 23. Kalenderiahr (nestjung beringt) und war zum Fangzeitpunkt nach Mitteilung der Beringungszentrale Hiddensee (KÖPPEN 2005) einer der drei ältesten in Ostdeutschland beringten Mäusebussarde. SCHUL-ZE & JENTZSCH (1993) erwähnen einen weiteren alten Mäusebussard auf der Kontrollfläche. Hi 320651 erreichte ein Alter von 20 Jahren und 2 Monaten. Bedauerlicherweise verliert sich trotz Zusatzmarkierung schon nach relativ kurzer Zeit die große Masse der markierten Vögel.

# 4. Zusammenfassung

In den Monaten Januar und Februar der Jahre 2004 - 2006 konnten auf einer Monitoringfläche im Südharzvorland (51°11′N 11°05′E) 68 Mäusebussarde mit zwei unterschiedlichen Methoden gefangen werden. Erste Ergebnisse zur Altersstruktur und zur Herkunft der Wintervögel ergaben: 33 Vögel (48,5%) wurden nach dem Fangereignis nicht wieder beobachtet, weitere 24 (35,3%) waren nur bis Ende März des jeweiligen Fangjahres auf der Kontrollfläche feststellbar. Für 7 Tiere ist eine Winterquartiertreue in zwei aufeinanderfolgenden Jahren belegt. Lediglich vier Mäusebussarde waren im Untersuchungsgebiet Brutvögel. Dies wird als Indiz gewertet, daß es sich bei der großen Masse der Fänglinge um Wintergäste beziehungsweise Durchzügler gehandelt hat. Zur Unterstützung der Analyse erfolgte auch eine Auswertung von Flügelmarkenablesungen und Totfunden fremder Ringvögel im Untersuchungsgebiet.

# 5. Danksagung

Herr Prof. Dr. Michael Stubbe (Hausneindorf) ermöglichte uns die Teilnahme am Flügelmarkenprojekt. Der Beringungszentrale Hiddensee danken wir für die stets kurzfristige Übermitt-

Tabelle 5: Wiederfunde fremder markierter Ringvögel

Beringung: (alle nestjung) Wiederfund:

EA 131066 + BLAU 90

10.06.2002 Hakel, Aschersleben-Staßfurt, S.-A. 13.10.2004 Sittendorf, Sangerhausen, S.-A.

51° 53' N 11° 20' E 51° 26' N 11° 06' E

Fund nach 856 Tagen 53 km Richtung SSW (197° 55') vom Beringungsort (lebend und frei)

Bemerkungen: bis 28.02.05 in Sittendorf, ab 04.11.05 bis 15.11.05 1 km N Roßla, SGH

EA 058074 + GRÜN 557

21.06.2005 Hohes Holz, Bördekreis, S.-A. 21.02.2006 Oberröblingen, Sangerhausen, S.-A.

52° 05' N 11° 12' E 51° 26' N 11° 19' E

Fund nach 245 Tagen 73 km Richtung S (173° 36') vom Beringungsort (tot, Verkehrsopfer)

EA 058073 + GRÜN 556

21.06.2005 Hohes Holz, Bördekreis, S.-A. 30.11.2005 Martinsrieth 1 km NE, Sangerhausen, S.-A.

52° 05' N 11° 12' E 51° 26' N 11° 14' E

Fund nach 162 Tagen 72 km Richtung S (177° 34') vom Beringungsort (lebend und frei)

Bemerkungen: Grün 556 und 557 sind keine Nestgeschwister, nutzten aber das gleiche Überwinterungsgebiet

EA 137135 + GELB 67

08.06.2004 Huy-Neinstedt, Halberstadt, S.-A. 03.11.2004 Martinsrieth 2 km SW, Sangerhausen, S.-A.

51° 58′ 10° 55′ E 51° 25′ N 11° 12′ E

Fund nach 148 Tagen 64 km Richtung SSE (161° 17') vom Beringungsort (lebend und frei)

Bemerkungen: von diesem Vogel gelangen im Zeitraum vom 03.11.2004 bis 07.02.2005 20 Ablesungen auf einer

Fläche von ca. 1 km²

EA 072 494 + GRÜN 496

20.06.2005 Cochstedt 2 km S, 20.02.2006 Rottleberode, Sangerhausen S.-A.

Aschersleben-Staßfurt, S.-A.

51° 52′ 11° 25′ E 51° 31′ N 10° 56′ E

Fund nach 245 Tagen 51 km Richtung SW (220° 45') vom Beringungsort (lebend und frei)

EA 146323 + GRÜN 469

16.06.2005 Ditfurt, Quedlinburg, S.-A. 07.02.2006 Kelbra, Sangerhausen, S.-A.

51° 50' N 11° 12' E 51° 25' N 11° 02' E

Fund nach 236 Tagen 48 km Richtung SSW (194° 00') vom Beringungsort (lebend und frei)

lung der Wiederfunddaten. Unsere Kollegin Frau Karin Rost unterstützte uns bei den Ablesungen. Dem Leiter unserer Einrichtung, Herrn Dr. Holger Piegert, und unserem Referatsleiter Großschutzgebiete im Landesverwaltungsamt Halle, Herrn Robert Schönbrodt, danken wir für die kritische Durchsicht des Manuskripts.

#### 6. Literatur

BOCK, H., & S. HERRMANN (2006): Ergebnisse der Greifvogeluntersuchungen 2003 bis 2005 im Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz und der Goldenen Aue. - Apus 13: 45 - 61. BUB, H. (1977): Vogelfang und Vogelberingung Teil II. Fang mit großen Reusen, Fangkäfigen, Stellnetzen und Decknetzen. - NBB 377, A. Ziemsen Verlag Wittenberg Lutherstadt. 3. Aufl., S. 30 - 38.

BUB, H. (1986): Vogelfang und Vogelberingung Teil III.
Fang mit Schlagnetzen, Kätscher und Hand, Greifvogel- und Wasservogelfang, Abend- und Nachtfang,
Fang an der Tränke. – NBB 389, A. Ziemsen Verlag
Wittenberg Lutherstadt. 4.Aufl., S. 35 - 52.

GLUTZ V. BLOTZHEIM, U. N., BAUER, K. M., & E. BEZZEL (1989): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 4. Falconiformes. - Aula-Verlag Wiesbaden, 2. Auflage.

HERRMANN, S., KÜHNE, K., SPENGLER, G., & H. BOCK (2008): Überwinterungsverhalten von Mäusebussarden (*Buteo* buteo) im Südharzvorland in den Jahren 2003 bis 2007. – Apus **13**: 329 - 336.

- KÖPPEN, U. (2000): Zugtrieb oder Zugzwang? Über die saisonalen Wanderungen ostdeutscher Mäusebussarde Buteo buteo. - Populationsökologie Greifvogel- und Eulenarten, Halle/Saale, 4: 179 - 195.
- KÖPPEN, U. (2005): Beringungs- und Wiederfunddaten alter beringter Mäusebussarde. Schriftl. Mitt.
- MEBS, T. (1964): Über Wanderungen und bestandsgestaltende Faktoren beim Mäusebussard (*Buteo buteo*) nach deutschen Ringfunden. - Vogelwarte 22: 180 - 194.
- MELDE, M. (1960): Das Revier des M\u00e4usebussards. Falke 7: 100 - 105.
- MELDE, M. (1983): Der Mäusebussard Buteo buteo. NBB 185, A. Ziemsen Verlag Wittenberg Lutherstadt. 4.Aufl., S. 78 - 88.

- SCHULZE, W., & M. JENTZSCH (1993): Ergebnisse der Greifvogel- und Eulenberingung in der Goldenen Aue und im Südharz seit 1959. - Beitr. Vogelkd. 39: 351 -360.
- STUBBE, C., AHRENS, M., STUBBE, M., & J. GORETZKI (1995): Lebendfang von Wildtieren. Berlin.
- STUBBE, M. (1998): Farbmarkierte Rotmilane (Milvus milvus) Schwarzmilane (Milvus migrans) und Mäusebussarde (Buteo buteo). Jber. Monitoring Greifvögel u. Eulen Europas 10: 95 96.
- STUBBE, M. (2000): Bitte um Mitarbeit. Farbmarkierte Rotmilane, Schwarzmilane und Mäusebussarde. - Apus 10: 299.

Stefan Herrmann, Georg Spengler, Karsten Kühne, Harald Bock Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz Hallesche Straße 68 a 06536 Roßla E-Mail: bioressh@lvwa.sachsen-anhalt.de Aus dem Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz

# Überwinterungsverhalten von Mäusebussarden (*Buteo buteo*) im Südharzvorland in den Jahren 2003 bis 2007

Von Stefan Herrmann, Karsten Kühne, Georg Spengler und Harald Bock

# 1. Einleitung

Das Überwinterungs- und Zugverhalten der Vögel wird insbesondere von den Witterungs- und Nahrungsverhältnissen beeinflußt, es unterliegt somit jährlichen Schwankungen und Veränderungen. Um einen Einblick in die Wechselbeziehungen von Witterungsverlauf und Zugverhalten zu bekommen, werden unter anderem auch Greifvogelarten in den Wintermonaten November bis Februar durch standardisierte Zählungen auf unterschiedlichen Kontrollflächen erfaßt. So konnte beim Rotmilan (Milvus milvus) in den letzten Jahren durch kontinuierliche Beobachtung der Überwinterungsbestand im nördlichen Harzvorland sehr genau ermittelt werden (GEORGE 1994, HELLMANN 2002, RE-SETARITZ et al. 2006). GEORGE (2006) erfaßte in einem Zeitraum von 25 Jahren den gesamten Greifvogelwinterbestand einer Kontrollfläche im Nordharzvorland.

Auf einer 115 km² großen Monitoringkontrollfläche für Greifvögel im Südharzvorland des Kreises Sangerhausen/Sachsen-Anhalt (Bock & Herrmann 2006) konnten im Untersuchungszeitraum 2003 bis 2007 295 Mäusebussarde beringt und mit Flügelmarken (FLM) versehen werden. Das Anbringen der FLM erfolgte nach den Kriterien von Stubbe (1998, 2000), dem Koordinator des seit 1998 bestehenden überregionalen Forschungsprojektes. Mit Hilfe dieser Individualmarkierungen sollen Fragen zur Populationsökologie, wie Altersstruktur, Partner- und Brutplatztreue, Migration sowie das Überwinterungsverhalten beim Mäusebussard geklärt werden. Ausführlich

berichtete KÖPPEN (2000) über das Wanderverhalten ostdeutscher Mäusebussarde in Abhängigkeit von Alter und Witterungsverlauf. Weitere detaillierte Angaben dazu finden sich bei MEBS (1964), GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. (1989) und ZANG (1989).

### 2. Material und Methode

Der Brutbestand des Mäusebussards auf der Kontrollfläche betrug im Erfassungszeitraum 2003 bis 2007 durchschnittlich 65 Paare. Von den 295 beringten Bussarden hatten 124 einen direkten Bezug zur Untersuchungsfläche, 90 waren Nestlinge, weitere 34 waren Brutvögel, die vorwiegend in Horstnähe gefangen werden konnten. Die übrigen 171 Bussarde resultieren überwiegend aus Herbst- und Winterfängen, deren regionale Herkunft unklar ist und die somit bei dieser Auswertung unberücksichtigt blieben. Von den am Brutplatz gefangenen Bussarden waren 21 33 und 13 99. Bedingt durch die angewandte Fangmethode mit Stellnetz und Uhuattrappe (Bub 1977, 1986) in Horstnähe und der höheren Verteidigungsbereitschaft der Männchen zur Brutzeit, ist deren größerer Fanganteil zu erklären. Einige wenige Vögel wurden im Winterhalbjahr mit modifizierten Krähenfallen gefangen und in der nachfolgenden Brutzeit an einem Horst bestätigt. In vier Fällen gelang es ein Brutpaar zu fangen. Alle Fänglinge waren mindestens im 3. Kalenderjahr (KJ), der älteste, ein schon beringtes Männchen, im 23. KJ. Sie erhielten außer dem Kennring der Vogelwarte Hiddensee, weiße FLM mit schwarzem Zifferncode. Die räumliche Verteilung der nach dem Zufallsprinzip auf der Kontrollfläche gefangenen Bussarde zeigt Abbildung 1.

Nach der Aufnahme morphometrischer Parameter (Flügellänge und Gewicht) sowie spezieller diagnostischer Merkmale, wie zum Beispiel dem Brutfleck beim Weibchen, erfolgte die Geschlechtsbestimmung. Am brutbiologischen Verhalten der Tiere wurde im nachhinein die Richtigkeit der Zuordnung überprüft. Das geschah bei einigen Vögeln auch noch in den Folgejahren, so daß bestehende Restunsicherheiten ausgeschlossen werden konnten. Die Flügellänge der Männchen lag zwischen 371 – 414 mm (Ø 398 mm), während weibliche Tiere Maße zwischen 410 - 436 mm (Ø 423 mm) aufwiesen.

Die 90 nestjungen Bussarde wurden vorrangig in den Horsten beringt, an denen zuvor auch Elterntiere eine Individualmarkierung erhalten hatten. Dadurch konnten bei einzelnen Brutpaaren die jährlichen Reproduktionsraten ermittelt werden. Jungvögel erhielten FLM in den Farben rot, gelb und grün für die jeweiligen Geburtsjahre 2003/ 2004/ 2005.

In der nachfolgenden Arbeit wird nicht über die abgewanderten, sondern über die im Brutgebiet überwinternden Bussarde berichtet.

Als Winterperiode wurde der Zeitraum von Anfang November bis Ende Februar zu Grunde gelegt. Von jedem ausgewerteten Vogel lagen 3 bis 8 Beobachtungen pro Winter vor. davon ca. 70% in den Monaten Dezember und Januar. Insgesamt konnten im Untersuchungszeitraum 238 Sichtkontakte ausgewertet werden, davon betrafen 192 überwinternde Altvögel und 46 weitere Ablesungen Jungvögel im 1. und 2. KJ. Zur Bestimmung von Reviergrößen im Winter wurde zusätzlich bei zwei Vögeln jeweils 50mal der Aufenthaltsort ermittelt. Während des Erfassungszeitraumes hatten die mit Flügelmarken versehenen Bussarde durch kontinuierliche Beobachtungstätigkeit auf der Kontrollfläche gleiche Chancen festgestellt zu werden. Die Tatsache, daß fast alle beobachteten Bussarde im Winter ihre Sommerlebensräume nutzten und relativ kleine Aktionsräume (ca. 1 km<sup>2</sup>) hatten, vereinfachte ihr Auffinden. Nähere Angaben zu Aktionsraumgrößen von Winterrevieren finden sich bei MELDE (1960) und HERRMANN & BOCK (in Vorbereitung).

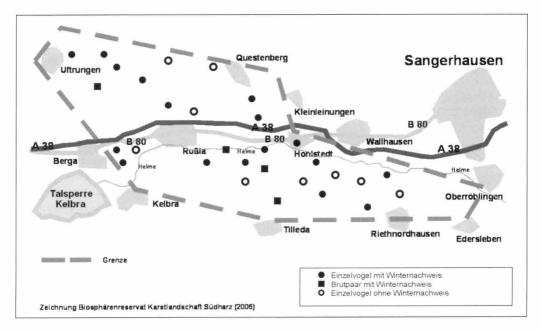


Abb. 1: Räumliche Verteilung der 34 untersuchten Brutvögel

# 3. Ergebnisse und Diskussion

# 3.1. Altvögel im 3. Kalenderjahr und älter

Von den 34 als Brutvögel markierten Fänglingen wurden in den sich jeweils anschließenden Winterperioden 25 (73,5%) Tiere in mindestens einem, maximal in vier Zeitabschnitten nachgewiesen. Neun weitere Exemplare wur-

den nur in verschiedenen Brutperioden (April bis August) beobachtet, über ihren Verbleib im Winter kann nur spekuliert werden. Möglicherweise gehören sie dem ziehenden Anteil der ortsansässigen Bussardpopulation an.

Im Untersuchungszeitraum waren 12 Vögel an 3 bzw. 4 Überwinterungen beteiligt, 4 Tiere konnten zweimal festgestellt werden und 9 Bussarde wurden nur in einem Winter vorgefunden. Ob es sich bei den Vögeln mit Negativ-

Tab. 1: Nachweishäufigkeit von 25 adulten Mäusebussarden im Winter

				Anwesenheit pro Überwinterungsperiode				
Beringungsjahr	Ring-Nr.	FLM	Sex	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	
2003	EA 132306	w 307	F	0	0	0	0	
	EA 132340	w 315	М	0	0	0	0	
	EA 132341	w 316	F	0	0	0	0	
	EA 132331	w 310	F	?	o	0	0	
	EA 132303	w 304	M	o	0	O		
	EA 132342	w 317	M	О	O	0		
	EA 132304	w 305	M	?	O			
	341632	w 302	M	0	tot			
	EA 132305	w 306	М	О				
2004	EA 136362	w 327	М		0	0	0	
	EA 136363	w 328	М		o	0	О	
	EA 138685	w 361	М		O	0	О	
	EA 138688	w 362	F		0	0	0	
	EA 138691	w 363	М		0	0	0	
	EA 138695	w 365	F		0	0	O	
	EA 138682	w 359	F		o	?	0	
	EA 136379	w 344	М		0	0		
	EA 136389	w 353	М		0			
	EA 136390	w 354	M	Table 14	0			
	EA 138680	w 358	М		0			
2005	EA 090886	w 388	F			0	0	
	EA 090900	w 396	М			0	0	
	EA 090887	w 389	М	the school		0		
	EA 090896	w 394	М	13 41/43		0		
	EA 146492	w 404	F		De Verdi	o		
nzahl Überwinter	er			7	18	18	13	

Zeichenerklärung: o Nachweis ? Anwesenheit fraglich (FLM w 307) = weiße Flügelmarke mit schwarzer 307

nachweisen (in Tab.1 mit? gekennzeichnet) in den einzelnen Winterperioden um Erfassungslücken handelt oder eine wirkliche Abwesenheit vorgelegen hat, kann nicht gesagt werden. Insgesamt hätten die 25 Tiere theoretisch 79 Überwinterungen erbringen können, die 56 geführten Nachweise betragen 70,9%. Möglicherweise ist der Anteil der ganzjährig im Brutgebiet verweilenden Bussarde noch etwas höher als ermittelt werden konnte, wie folgende Überlegungen zeigen sollen:

- In allen Beobachtungsjahren können einige wenige Bussarde übersehen worden sein.
- Eventuell haben Vögel die Individualmarkierung beidseitig verloren. Nachweise darüber

- gibt es zwar nicht, doch wurden mehrfach Exemplare mit nur einer Flügelmarke festgestellt.
- Da ausschließlich auf der Untersuchungsfläche beobachtet wurde, konnten selbst geringe Ausweichbewegungen (sofern diese stattgefunden haben) von 3 bis 5 km über die relativ kleine Kontrollfläche hinaus nicht mehr registriert werden.
- Einige Tiere haben zu Beginn der jeweiligen Winterperioden nicht mehr gelebt. Für 2 Mäusebussarde ist das durch Totfunde innerhalb der Kontrollfläche belegt, bei weiteren kann es vermutet werden.

Tab. 2: Am Brutplatz (BP) überwinternde adulte Mäusebussarde

Beringungsjahr	am BP gefangen	davon Anzahl pro Überwinterungsperiode					
		2003/04	2004/05	2005/06	2006/07		
2003	12	7	7	6	4		
	8M / 4F	5M / 2F	4M / 3F	3M / 3F	1M/3F		
2004	14		11	7	7		
	9M / 5F		8M / 3F	5M / 2F	4M / 3F		
2005	8			.5	2		
	4M / 4F			3M / 2F	1M / 1F		
Gesamt	34	7	18	18	13		
	21M / 13F	5M / 2F	12M / 6F	11M / 7F	6M / 7F		
Anteil der Übe	erwinterer in %	58,3	69,3	52,9	38,2		

Ausgehend von einem durchschnittlich jährlichen Brutpaarbestand von 65 BP oder 130 Brutvögeln, beträgt der Anteil der 34 gekennzeichneten Mäusebussarde 26%. Ob dieser Stichprobenumfang ausreicht, um eine Aussage für das Überwinterungsverhalten des gesamten Brutbestandes der Kontrollfläche zu treffen, kann nicht beurteilt werden. Keinesfalls sollten aus diesen Ergebnissen jedoch Rückschlüsse auf das Überwinterungsverhalten von Mäusebussardpopulationen aus geographisch größeren Regionen abgeleitet werden. Die Witterungsverhältnisse sowie die Nahrungssituation können selbst bei geringen Entfernungen in unterschiedlichen Landschaftsräumen ver-

schieden sein. Vermutlich ist z.B. das Abwandern der Bussarde aus dem unmittelbar an die Kontrollfläche angrenzenden Harzgebirge auf Grund einer längeren Schnee- und Frostperiode und des daraus resultierenden Nahrungsmangels anders zu bewerten. Selbst auf der Kontrollfläche kann mit dem Auftreten eines strengen Winters ein anderes Verhalten erwartet werden. Einen Eindruck über die Strenge des jeweiligen Winters im Untersuchungszeitraum gibt die Hellmann´sche Kältesumme wieder. Hierbei werden die negativen Tagesmitteltemperaturen in °C der Monate November bis März des darauf folgenden Kalenderjahres summiert.

Jahr	Hellmann'sche Kältesumme	Klassifizierung	
2003 / 04	-63	sehr mild	
2004 / 05	-130	mild	
2005 / 06	-212	mäßig kalt	
2006 / 07	-26	sehr mild	

Tab. 3: Klassifizierung der Winter nach der Hellmann'schen Kältesumme

Wie aus Tabelle 2 ersichtlich, war der prozentuale Anteil der am Brutplatz überwinternden Altvögel in den einzelnen Untersuchungsjahren unterschiedlich hoch. Im Zeitraum 2003/04 bis 2005/06 lag er zwischen 52,9% und 69,3%, um in der Überwinterungsperiode 2006/07 auf 38,2% zu sinken.

Dieser Rückgang ist vermutlich auf den langen und strengen Nachwinter 2005/06 zurückzuführen, der in der Bussardpopulation zu erheblichen Verlusten führte.

Im Februar und März des Jahres 2006 wurden auf der Kontrollfläche vermehrt verhungerte Individuen gefunden, darunter auch Vögel der ortsansässigen Population. Geschlechtsspezifisch scheint es keine Unterschiede hinsichtlich des ganzjährigen Ausharrens im Brutgebiet zu geben.

Auffällig sind die starken Verluste bei den männlichen Tieren. Von den 25 zur Überwinterungszeit nachgewiesenen Vögeln waren 17 33 und 8 ♀♀. Nach der 4. Überwinterungsperiode konnten nur noch 6 88 (35,3%) und 7 ♀♀ (87,5%) bestätigt werden. Besonders deutlich wird dies in den Wintern von 2005/06 und 2006/07. Der Bestand der männlichen Tiere hatte sich von 11 auf 6 fast halbiert, während die Anzahl der weiblichen Tiere mit 7 Exemplaren stabil blieb. Da schon zur Brutzeit 2006 keines der fünf fehlenden Männchen in seinem angestammten Brutrevier festgestellt werden konnte, ist wohl von ihrem Tod auszugehen. PIECHOK-KI (1957) stellte eine höhere Mortalitätsrate von Bussardmännchen im langen Nachwinter 1956 fest. Die größeren weiblichen Tiere sind auf Grund des höheren Fettdepots (indirekte Nahrungsquelle) widerstandsfähiger als ihre Geschlechtspartner. Anfang März erreichte seinen

Angaben zufolge die Sterblichkeit ihren Höhepunkt. Der lange Nachwinter 2005/06 und die katastrophale Nahrungsgrundlage zur Brutzeit 2006 (SCHÖNBRODT & TAUCHNITZ 2006) ließen den Brutbestand in diesem Jahr auf ca. 50% der vorherigen Erfassungen sinken. Größere Konzentrationen Nahrung suchender Bussarde von 20-30 Exemplaren, wie in den Vorjahren üblich, waren auch im Herbst nicht festzustellen. Dementsprechend gering war dann auch der Bestand im Winter 2006/07. Das vorgefundene Überwinterungsverhalten adulter Mäusebussarde entspricht den von Köppen (2000) und GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. (1989) beschriebenen Ergebnissen. Beide Autoren heben den regional unterschiedlichen Anteil der Überwinterer hervor und gehen auf den jährlich wechselnden Anteil in Abhängigkeit des Witterungsverlaufes zwischen November und Februar ein. Ringfundmeldungen bzw. Flügelmarkenablesungen markierter adulter Bussarde liegen außerhalb des Untersuchungsgebietes nicht vor.

## 3.2. Jungvögel im 1. und 2. Kalenderjahr

Im Untersuchungszeitraum wurden 90 Mäusebussarde im Nestlingsalter beringt und mit Flügelmarken versehen. Wie viele davon selbstständig geworden sind, ist nicht bekannt. Nach eigenen Erfahrungen kann die Verlustrate in dieser Phase bis zu 20 % betragen. Die nachfolgenden Angaben beziehen sich auf die Nestlinge am Beringungstag und nicht auf selbstständige Jungvögel.

Bei der Überwinterung zeigen die markierten Nestlinge in ihrem 1. und 2. KJ gegenüber den adulten Vögeln auf der Kontrollfläche ein

anderes Verhalten. Tab. 4 gibt den Anteil der am Erbrütungsort überwinternden Mäusebussarde dieser Altersklassen wieder. Von den 8 gekennzeichneten Nestlingen aus dem Brutjahr 2003 gibt es keine Nachweise in den Folgejahren auf der Kontrollfläche. Außer-

Tab. 4: Am Erbrütungsort überwinternde Mäusebussarde

Beringungsjahr	Anzahl Nestlinge	davon Anzahl pro Überwinterungsperiode				
		2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	
2003	8	0	0	0	0	
2004	35		8	7	4	
2005	47			2	1	
Gesamt	90	0	8	9	5	

halb des Untersuchungsgebietes liegen 2 Totfunde (25%) in Entfernungen von 8 und 132 km vor. Im Jahr 2004 wurden 35 nestjunge Mäusebussarde beringt, wovon 8 Vögel (22,8%) ihren ersten Winter im Untersuchungsgebiet verbrachten. In der Winterperiode 2005/06 waren es 7 (19,9%), im letzten untersuchten Abschnitt noch 4 Tiere (11,4 %). Aus diesem Geburtsjahrgang liegen 5 Totfunde außerhalb des Untersuchungsgebietes vor, das entspricht 14,3% des Ausgangsbestandes.

Nur zwei Bussarde (4,3%) von den 47 im Jahr 2005 beringten Nestlingen verblieben im ersten Winter am Erbrütungsort, während in der Winterzeit 2006/07 einer festgestellt werden konnte. Von diesem Geburtsjahrgang gibt es 2 Wiederfunde aus Entfernungen von 6 und 119 km. Der Anteil an Jungvogelüberwinterungen ist mit 0 - 22,8% deutlich geringer als der der Altvögel, welcher bei 38,2 - 69,3% lag.

Während von den Altvögeln keine Beobachtungen außerhalb der Kontrollfläche gemeldet wurden, waren es bei den Altersklassen 1. und 2. Kalenderjahr 9 (10 %) aus Entfernungen von 6 bis 132 km, im Durchschnitt 42 km. Hiermit wird das bei Köppen (2000) beschriebene ausgeprägtere Wanderverhalten der Altersklassen 1. und 2. KJ gegenüber den Jahrgängen 3. KJ und älter bestätigt. Unterschiedliche Überwinterungsgebiete eines Mäusebussards im 1. und 2. KJ beschreiben Herrmann & Bock (2006). Die verschiedenen Überwinterungsgebiete lagen

in diesem Fall ca. 600 km voneinander entfernt.

Analog zu den Altvögeln ist das deutlich geringere Auftreten von überwinternden jüngeren Bussarden im Winter 2006/07 zu sehen. Die Ursachen könnten unter anderem auch hier im langen Nachwinter 2006 zu suchen sein.

Der Untersuchungszeitraum 2003-2007 war geprägt durch sehr milde bis milde Winter. In einer Pressemitteilung des Deutschen Wetterdienstes (DWD 2007) wird der Winter 2006/2007 als wärmster seit Beginn der regelmäßigen Wetteraufzeichnungen im Jahre 1901 beschrieben. Nur der Winter 2005/06 war mäßig kalt und zeichnete sich durch einen langen, bis Ende März andauernden Nachwinter aus. Die erzielten Ergebnisse sind eine Momentaufnahme des Überwinterungsverhaltens in einer Periode von klimatisch günstigen Witterungsverhältnissen in den Monaten November bis Februar und als solche auch nur für die Kontrollfläche und den Untersuchungszeitraum zu verstehen. Mit zunehmender Projektdauer ist von einer weiter sinkenden Überlebensrate auszugehen, wovon besonders männliche Tiere betroffen zu sein scheinen. Des weiteren ist anzunehmen, daß Vögel ihre Individualmarkierung gänzlich verlieren werden. Durch diesen Abgang von Individuen, der im Regelfall unbemerkt bleibt, sinkt, gemessen am markierten Ausgangsbestand, scheinbar auch der prozentuale Anteil an Überwinterern, was die Ergebnisse immer ungenauer werden läßt. Um die sicherlich schon vorhandene Fehlerquote nicht weiter ansteigen zu lassen, wurde die Auswertung nach der Winterperiode 2006/07 beendet.

## 4. Zusammenfassung

Auf einer 115 km² großen Kontrollfläche im Südharzvorland wurde in den Jahren 2003 bis 2007 das Überwinterungsverhalten von 34 adulten geschlechtsbestimmten Mäusebussardfänglingen und 90 nestjung beringten Vögeln untersucht. Die adulten Vögel wurden zur Brutzeit überwiegend in Horstnähe gefangen. Mindestens 25 (73,5%) dieser Bussarde nahmen 1- bis 4mal an Überwinterungen teil. Der jährliche prozentuale Anteil der ganzjährig im Brutgebiet festgestellten adulten Bussarde schwankte zwischen 38,2% und 69,3%, gemessen an den jeweils zur Brutzeit gefangenen Tieren. Die nestjung beringten Vögel zeigten in ihrem 1. und 2. Kalenderjahr einen wesentlich geringeren Anteil an Überwinterungen, er lag zwischen 0 und 22,8%. Während es von den 34 adulten Fänglingen keine Beobachtungen außerhalb der Kontrollfläche gibt, konnten von den ein- bis zweijährigen Bussarden 9 (10%) in Entfernungen von 6 bis 132 km ( $\emptyset$  = 42 km) nachgewiesen werden. Damit wird das bei KÖPPEN (2000) beschriebene unterschiedliche Zugverhalten von Mäusebussarden in Abhängigkeit von Alter und Witterungsverlauf bestätigt. Auffällig war der starke Verlust an männlichen Tieren während der vier Winterperioden. Der Bestand sank von 17 auf 6 (35.3%) ab, während der der Weibchen mit 7 Exemplaren von 8 (87,5%) stabil blieb. Der Einfluß des langen Nachwinters 2006 auf die Überlebensrate wird diskutiert.

# 5. Danksagung

Herr Prof. Dr. MICHAEL STUBBE, Hausneindorf, ermöglichte uns die Teilnahme am Flügelmarkenprojekt. Der Vogelwarte Hiddensee danken wir für die stets kurzfristige Übermittlung der Wiederfunddaten. Das Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen An-

halt, die Staatliche Vogelschutzwarte Steckby des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt und das Landesverwaltungsamt Halle erteilten die erforderlichen naturschutzrechtlichen Genehmigungen. Unserem Leiter, Herrn Dr. HOLGER PIEGERT, danken wir für die Ermöglichung der umfangreichen Feldarbeiten und die kritische Durchsicht des Manuskriptes. Ein besonderer Dank geht auch an die 124 namenlosen Mitarbeiter vom "fliegenden Personal".

#### 6. Literatur

BOCK, H., & S. HERRMANN (2006): Ergebnisse der Greifvogeluntersuchungen 2003 bis 2005 im Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz und der Goldenen Aue. - Apus 13: 45 - 61.

BUB, H. (1977): Vogelfang und Vogelberingung Teil II. Fang mit großen Reusen, Fangkäfigen, Stellnetzen und Decknetzen. – NBB 377, A. Ziemsen Verlag Wittenberg Lutherstadt. 3.Aufl., S. 30 - 38.

BUB, H. (1986): Vogelfang und Vogelberingung Teil III.
Fang mit Schlagnetzen, Kätscher und Hand, Greifvogel- und Wasservogelfang, Abend- und Nachtfang,
Fang an der Tränke. – NBB 369, A. Ziemsen Verlag
Wittenberg Lutherstadt. 4.Aufl., S. 35 - 52.

DWD (2007): Pressemitteilung des Deutschen Wetterdienstes vom 27.02.2007.

GEORGE, K. (1994): Zur Überwinterung von Rotmilanen Milvus milvus im nördlichen Harzvorland (Sachsen-Anhalt). - Vogelwelt 115: 127 - 132.

GEORGE, K. (2006): Ein Viertel Jahrhundert Überwachung der Winterbestände von Greifvögeln im nördlichen Harzvorland. - Populationsökologie Greifvogel- und Eulenarten 5: 273 - 280.

GLUTZ V. BLOTZHEIM, U. N., BAUER, K. M., & E. BEZZEL (1989): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 4: Falconiformes. - Aula-Verlag Wiesbaden. 2. Auflage, S. 481 - 524.

HELLMANN, M. (2002): Der Winterbestand des Rotmilans Milvus milvus 2000/01 und 2001/02 im Land Sachsen-Anhalt. - Ornithol. Jber. Mus. Heineanum 20: 57 - 80.

HERRMANN, S., & H. BOCK (2006): Unterschiedliche Überwinterungsgebiete eines Mäusebussards im 1. und 2. Lebensjahr. - Apus 13: 130 – 132.

KÖPPEN, U. (2000): Zugtrieb oder Zugzwang? Über die saisonalen Wanderungen ostdeutscher Mäusebussarde Buteo buteo. - Populationsökologie Greifvogel- und Eulenarten 4: 179 - 195.

MEBS, T. (1964): Über Wanderungen und bestandsgestaltende Faktoren beim Mäusebussard (*Buteo buteo*) nach deutschen Ringfunden. - Vogelwarte 22: 180 - 194.

MELDE, M. (1960): Das Revier des Mäusebussards. - Falke 7: 100-105.

PIECHOCKI, R. (1957): Über Vogelverluste im Winter 1956. - Falke 4: 5 - 10.

- RESETARITZ, A., STUBBE, M., HAGGE, N., & S. HERR-MANN (2006): Aktionsräume im Brutgebiet überwinternder Rotmilane (*Milvus milvus* L.). Populationsökologie Greifvogel- u. Eulenarten **5**: 281 300.
- SCHÖNBRODT, R., & H. TAUCHNITZ (2006): 2005 und 2006 zwei außergewöhnliche Jahre für Greifvögel. Apus 13: 62 65.
- STUBBE, M. (1998): Farbmarkierte Rotmilane (Milvus milvus) Schwarzmilane (Milvus migrans) und Mäusebussarde (Buteo buteo). Jber. Monitoring Greifvögel

Stefan Herrmann, Karsten Kühne, Georg Spengler, Harald Bock Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz Hallesche Straße 68 a 06536 Roßla E-Mail: bioressh@lvwa.sachsen-anhalt.de u. Eulen Europas 10: 95 - 96.

STUBBE, M. (2000): Bitte um Mitarbeit. Farbmarkierte Rotmilane, Schwarzmilane und Mäusebussarde. - Apus 10: 299.

ZANG, H. (1989): Mäusebussard Buteo buteo (L., 1758).

In: ZANG, H., HECKENROTH, H., & F. KNOLLE: Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen.
Naturschutz u. Landschaftspflege in Niedersachsen, Sonderreihe B Heft 2.3: 148 – 168.

# Außergewöhnliche Brut des Ziegenmelkers

Von Gerfried Klammer

Bei den jährlichen Planbeobachtungen an Greifvögeln und Eulen in Untersuchungsgebiet (UG) "Östlicher Saalkreis" gelang am 8. Juli 2005 der ungewöhnliche Brutnachweis des Ziegenmelkers *Caprimulgus europaeus* in einem Kunsthorst auf einer Kiefer am Gützer Berg bei Landsberg, knapp 10 km nordöstlich von Halle.

Das UG befindet sich im Ostteil des Saalkreises, einem intensiv landwirtschaftlich genutzten Gebiet und hat eine Größe von 123 km². Im Gebiet liegen die Stadt Landsberg sowie weitere 30 Ortschaften. Das UG schließt sich als Hallesches Ackerland an die Leipziger Tieflandsbucht an und liegt durchschnittlich 110 m NN hoch. Der östliche Saalkreis wird durch den Strengbach, der in die Fuhne mündet, entwässert. Das Gebiet gehört zum mitteldeutschen Trockengebiet, das sich im Regenschatten östlich und südöstlich des Harzes erstreckt. Es gibt keine größeren Wälder, nur kleine Feldgehölze von 0,5 bis 10 ha Größe oder einzelne Baumgruppen und Baumreihen. Die wenigen Feldgehölze sind oft überaltert. Zwischen Landsberg und Hohenthurm befinden sich südlich der Bundesstraße 100 drei Porphyrkuppen mit Trockenrasen und leichter Bewaldung (Mischwald aus Kiefer, Akazie, Ahorn und Weißdorn). Auf einer der Porphyrkuppen, dem Gützer Berg (128,8 m), ist seit Jahren an einer Kiefer in etwa 5 m Höhe ein Korb als Bruthilfe für Waldohreulen angebracht. Die Kiefer steht nur ca. 5 m von einem unbefestigten Durchgangsweg entfernt. Störungen durch Menschen sind zwar offenbar nicht sehr häufig, kommen aber vor. In der Nähe liegt am östlichen Rand des Berges ein großer Steinbruchsee, an dessen westlichem Ufer, nur etwa 250 m entfernt, eine regelmä-Big frequentierte Trainingsstätte für Sporttaucher liegt.

Bei der Kontrolle am 27. 3. 2005 brütete eine Waldohreule *Asio otus* in dem Korb. Am 12.

April war die Brut aufgegeben. Im Korb lagen sechs kaputte Eier, die von mir in der Hoffnung auf ein Nachgelege entfernt wurden. Bei einer letzten Nachkontrolle am 8. Juli, die routinegemäß durchgeführt wurde, flog ein etwa amselgroßer graubrauner Vogel aus dem Korb ab. Mein erster Gedanke, es könnte eine Zwergohreule gewesen sein, erwies sich schnell als falsch. Im Korb lagen zwei Eier, die ich nicht gleich einordnen konnte. Sie hatten etwa die Größe von Türkentaubeneiern und waren braunweißlich gesprenkelt. Nach 20minütigem Warten in sicherer Entfernung entpuppte sich der Vogel als Ziegenmelker, der hier in diesem Korb brütete. Um diese bemerkenswerte Brut nicht weiter zu gefährden, wurde auf jegliche weitere direkte Kontrolle des Korbes verzichtet. Am 12. Juli gelangen mir vormittags Belegfotos (s. III. Umschlagseite), als ein Altvogel, wohl das Männchen, auf einem Ast neben dem Korb, in welchem der andere Vogel - das Weibchen - brütete, saß. Aus Zeitgründen konnte nicht sehr oft beobachtet werden. Bei den wenigen Kontrollen konnte nur zweimal am Abend ein leises Schnurren gehört werden, während es an einigen anderen Tagen erstaunlich still blieb. Ab dem 18. Juli wurden die Jungen gefüttert, Bettelrufe waren zu hören. Die Altvögel wurden zu der Zeit bereits in der Dämmerung aktiv. In der Nacht vom 2. zum 3. August flogen die Jungen offenbar aus, denn am 3. August waren keine Aktivitäten mehr am Korb festzustellen. Ich hörte sie aber noch in der näheren Umgebung, so daß ein Bruterfolg angenommen werden kann.

In der Literatur wird der Ziegenmelker immer als Bodenbrüter geführt und es wurden bisher keine anderen Gelegestandorte beschrieben (HARRISON 1975, ABS 1980). Es stellt sich die Frage, ob der oben beschriebene Brutplatz eine absolute Ausnahme darstellt oder ob es doch

gelegentlich zu derartigen Eiablagen in den flachen Nestmulden unbesetzter Greifvogelhorste kommt. Wer kontrolliert schon regelmäßig im Hochsommer unbesetzte oder verlassene Horste an oder in der Nähe von Waldlichtungen in Ziegenmelkerhabitaten? So ist der geschilderte Fall wohl auch nur dem Zufall geschuldet.

Erwähnenswert ist noch, daß noch nie eine Brut dieser Art im östlichen Saalkreis nachgewiesen wurde. Die nächsten Brutgebiete befinden sich etwa 25 km östlich im Landkreis Bitterfeld, und zwar im Gebiet der Goitzsche und in der Dübener Heide (GNIELKA & ZAUMSEIL 1997).

Der Korb, in der DDR als Erntebehälter gedacht und produziert, bestand aus verzinktem Draht, umzogen von einem Geflecht aus Plastestreifen, und besaß einen Plasteboden. Seine Höhe beträgt 28 cm, der obere Durchmesser 35 cm. Die Füllhöhe betrug 18 cm, aufgegliedert in eine Art Drainageschicht aus getrockneten Goldrutestengeln, darüber eine Auspolsterung aus feinem trockenem Gras. Im vorliegenden Fall lag noch eine 2 bis 3 cm dicke Schicht

aus Gewöllresten der vorhergehenden Waldohreulenbrut obendrauf. Das Gelege lag etwa 10 cm unterhalb des oberen Randes auf dieser Unterlage. Der brütende Ziegenmelker konnte nicht über den Rand schauen, was allerdings auch nicht nötig war, da er sehr gut durch die Zwischenräume des Plastegeflechts blicken konnte, ohne dabei selbst gesehen zu werden. Diesen Effekt nutzen hier übrigens auch die Waldohreulen, denn bisher hat noch kein gefiederter Prädator eine Eule aus einem solchen Korb heraus geschlagen.

### Literatur

ABS, M. (1980): Caprimulgus europaeus Linnaeus 1758
- Ziegenmelker. Pp. 643 - 663 in: GLUTZ VON BLOTZ-HEIM, U.N., & K. M. BAUER (1980), Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 9. Columbiformes - Piciformes. - Akadem. Verlagsgesellschaft Wiesbaden.

GNIELKA, R., & J. ZAUMSEIL (Hrsg.; 1997): Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts. Kartierung des Südteils von 1990 bis 1995. - Halle.

HARRISON, C. (1975): Jungvögel, Eier und Nester allerVögel Europas, Nordafrikas und des Mittleren Ostens.Verlag Paul Parey Hamburg - Berlin.

Gerfried Klammer Friedrich-Engels-Str. 11 06188 Landsberg

Anmerkung der Schriftleitung: Eine bemerkenswerte Beobachtung, die so gar nicht zu dem paßt, was von dieser Art bekannt ist. Leider hat der Beobachter, ein kundiger und erfahrener Greifvogel- und Eulenspezialist, es versäumt, diese ganz aus dem Rahmen des Bekannten fallende Feststellung durch die Hinzuziehung versierter Zeugen bestätigen zu lassen. Der Ziegenmelker gilt als Bodenbrüter, der ein breites Spektrum von Habitaten bewohnt, denen aber allen eines gemein ist – das Vorhandensein offener Flächen mit einer Bodenschicht, welche die tagsüber aufgenommene Wärme nachts leicht wieder abgibt. Das reicht von trockenen Sandböden in Heide- und Waldgebieten bis hin zu Torfflächen im ansonsten feuchten Moorland (ABs in GLUTZ 1980, CRAMP 1985). Der eigentliche Nistplatz ist in der Regel vegetationsfrei oder vegetationsarm.. Es wird kein Nest gebaut, und die Eier werden auf den nackten Erdboden oder auf vorhandene Nadel-Blattstreu abgelegt, gelegentlich sogar auf Steinen oder nacktem Fels (NIETHAMMER 1938, KORELOV 1970, GLUTZ 1980, KOVŠAR\* 2005). Der von G. Klammer geschilderte Zufallsfund ist außergewöhnlich, sicherlich eine Ausnahme. Daß der Ziegenmelker aber durchaus nicht immer auf dem Boden brütet, zeigt der unlängst publizierte Fund eines weiteren ungewöhnlichen "Nest"standortes. Aus dem County Hampshire (Südengland) wird von einem Zweiergelege berichtet, das sich in einer etwa 60 cm hohen, dicht mit Adlerfarn und Brombeere durchwucherten Koniferenanpflanzung auf dem 30 cm hohen Stumpf einer dicken Eiche (Durchmesser 1 m) befand (WISEMAN 2006).

Bei den meisten der 55 Caprimulgus-Arten ist nicht viel über die Brutbiologie bekannt. Es heißt, daß sie keine Nester bauen und ihre Eier gewöhnlich auf den nackten Boden legen. Es liegen aber auch Feststellungen über andere Niststandorte vor. Von einigen Arten ist Nisten auf Fels und Stein bekannt (*C. tristigma* - Fleckennachtschwalbe [Afrika], *C. nigriscens* - Trauernachtschwalbe [Südamerika]). Bei zwei Arten (*C. [Veles] binotatus* - Bootschwanz-Nachtschwalbe [Afrika] und *C. enarratus* - Halsbandnachtschwalbe [Madagaskar]) wurde von Brut auf einem herabhängenden Palmwedel bzw. in an Baumstämmen wachsenden epiphytischen Farnen und in Kronen freistehender Farne berichtet. Das Brüten auf Flachdächern wurde bei mehreren Arten festgestellt: *C. longirostris* - Spiegelnachtschwalbe [Südamerika], *C.* 

madagascariensis – Madagaskar-Nachtschwalbe, *C. macrurus* - Langschwanznachtschwalbe [Südostasien]) (CARROLL & FRY 1987, FRY et al. 1988, CLEERE & NURNEY 1998, WELLS 1999, DEL HOYO et al. 1999, HOLYOAK 2001). Die Gattung bietet also durchaus Überraschungen.

#### Literatur

CARROLL, R.W., & C.H. FRY (1987): A range extension and probable breeding record of the Brown Nightjar (Caprimulgus binotatus Bonaparte) in Southwestern Central African Republic. - Malimbus 9 (2): 125 - 127.

CLEERE, N., & D. NURNEY (1998): Nightjars. A Guide to Nightjars and Related Nightbirds. - Pica Press Sussex.

CRAMP, S. (Ed.; 1985): Handbook of the Birds of Europe, the Middle East and North Africa. The Birds of the Western Palearctic, Vol. IV. Terns to Woodpeckers. - Oxford Univ. Press, Oxford-New York.

FRY, C.H., KEITH, S., & E.K. URBAN (Eds.; 1988): The Birds of Africa. Volume III. - Academic Press London etc.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. (Hrsg.; 1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9. Columbiformes - Piciformes. - Akad, Verlagsges. Wiesbaden.

HOLYOAK, D.T. (2001): Nightjars and their Allies. The Caprimulgiformes. - Oxford Univ. Press.

DEL HOYO, J., ELLIOTT, A., & J. SARGATAL (Eds.; 1999): Handbook of the Birds of the World. Volume 5. Barn-Owls to Hummingbirds. - Lynx Edicions Barcelona.

Korelov, M.N. (1970): Ziegenmelker – *Caprimulgus europaeus* L. Pp. 23 - 33 in: Dolgušin, I.A., & M.N. Korelov (1970), Pticy Kazachstana (Die Vögel Kasachstans). Tom III. – "Nauka", Alma-Ata. (Russ.)

KOVŠAR\*, A.F. (2005): Ziegenmelker Caprimulgus europaeus (Linnaeus, 1758). Pp. 116 - 128 in: PRIKLONSKII, S.G., IVANČEV, V.P., & V.A. ZUBAKIN (2005). Pticy Rossii i sopredel'nych regionov. Tom 6: Sovoobraznye, Kozodoeobraznye, Strižeobraznye, Rakšeobraznye, Udodoobraznye, Djatloobraznye (Die Vögel Rußlands und der benachbarten Regionen. Bd. 6: Eulen, Nachtschwalben, Segler, Racken, Hopfe, Spechte). - KMK, Moskva. (Russ.)

NIETHAMMER, G. (Hrsg.; 1938): Handbuch der Vögel Deutschlands. Bd.II. – Akad. Verlagsges. Leipzig.

Wells, D.R. (1999): The Birds of the Thai-Malay Peninsula. Vol. 1. Non-Passerines. - Acad. Press London.

WISEMAN, E.J. (2006): European Nightjar nesting on tree stump. – Brit. Birds 99 (5): 267.

K.L.

# Monitoring des Wendehalses *Jynx torquilla* in Sachsen-Anhalt

Von Detlef Becker und Dirk Tolkmitt

# 1. Einleitung

Häufigkeit und Bestandsentwicklung des Wendehalses Jynx torquilla können nur wenige Beobachter für ihr Gebiet zuverlässig angeben. Deshalb muß der Avifaunist bislang auf eher gefühlte Trends zurückgreifen, die für das letzte Jahrzehnt offenbar positiv verliefen. Jedenfalls hört man von vielen Seiten, daß die Art wieder aufgetaucht sei oder öfter als in den vergangenen Jahrzehnten vernommen werden könne. Verlaß ist auf solche Einschätzungen freilich nur bedingt, weshalb sie als Grundlage einer Gefährdungsanalyse ausscheiden. Der Mangel an belastbaren Daten erscheint dabei umso schmerzlicher, als Sachsen-Anhalt ein bedeutendes Vorkommen der Art beherbergt. Mit diesem Beitrag soll deshalb der Versuch unternommen werden, ein Monitoring-Programm auf Landesebene zu initiieren.

Für die Erstellung der Übersichtskarte sind wir Stefan Fischer, für die Berechnung der Bestandsindizes Ubbo Mammen zu Dank verpflichtet. Monitoring ist ohne viele fleißige Mitarbeiter nicht denkbar. Deshalb bedanken wir uns auch bei den im Text noch näher genannten Beobachtern, die ihre Daten zur Verfügung stellten.

# 2. Warum ein Monitoring der Art in Sachsen-Anhalt?

Der Bestand des Wendehalses hat in den letzten Jahrzehnten im Bundesgebiet, wie im gesamten Westeuropa, erheblich abgenommen. Als Ursachen hierfür werden neben dem Rückgang der Wiesenameisen, seiner Hauptnahrung, überwiegend klimatische Veränderungen vermutet (BAUER et al. 2005). Doch nicht nur

die Siedlungsdichte der Art hat abgenommen; zugleich verschiebt sich die Nordwestgrenze des geschlossenen Verbreitungsgebiets der Art innerhalb Europas in Richtung Südosten. Im Ergebnis der rezenten Entwicklungen verläuft sie nunmehr durch Sachsen-Anhalt, was ein Blick auf die benachbarten Bundesländer und Staaten ohne weiteres offenbart. In Nordwestdeutschland ist der Bestand bis auf wenige Verbreitungsinseln vollständig zusammengebrochen (16 BP in Nordrhein-Westfalen [Jöß-GES et al. 1998], 30 BP in Schleswig-Holstein [BERNDT et al. 2002], wohl unter 200 BP in Niedersachsen [Flade & Jebram 1995, Lüt-KEPOHL et al. 2000]). Nicht besser sieht es in den Beneluxstaaten aus (50 bis 65 BP in den Niederlanden [Hustings & Vergeer 2002], 13 bis 23 BP in Belgien [BURFIELD & VAN BOMMEL 2004]). In Großbritannien steht die Art mit einem Restvorkommen von weniger als zehn Brutpaaren in Schottland unmittelbar vor dem Aussterben (Brown & Grice 2005). Während die Bestände in Dänemark kaum noch der Erwähnung wert sind (29 - 45 BP [GRELL 1998]), gehen schließlich die des nördlichen Skandinaviens, deren Größe ohnehin nie sehr bedeutend war, weiterhin zurück (HAGEMEI-JER & BLAIR 1997, BURFIELD & VAN BOMMEL 2004, LINDELL 2002). Schon dieses Verbreitungsbild weist auf eine erhebliche Bedeutung Sachsen-Anhalts für den Schutz der Art hin. Zudem beherbergt das Land im Bundesmaßstab einen der zahlenmäßig größten Bestände. Mögen auch die Werte der Atlaskartierung des Südteils Sachsen-Anhalts aus den 90er Jahren nicht mehr erreicht werden, kann doch für das gesamte Bundesland vorsichtig mit einem Bestand im Bereich von 2000 bis 3200 BP gerechnet werden (SEELIG et al. 1996, GNIELKA

& Zaumseil 1997, Gnielka 2005, Patzak & Seelig 2006. Schwarze & Kolbe 2006. Weissgerber 2007). Dieser Wert wird im Bundesgebiet, für das zuletzt 12000 bis 21000 BP geschätzt wurden (BURFIELD & VAN BOMMEL 2004), allenfalls noch von den wesentlich größeren Bundesländern Bayern (1500 bis 3000 BP [BEZZEL et al. 2005]) und Baden-Württemberg (5000 BP [HÖLZINGER & MAHLER 2001]) erreicht. Er liegt im mitteleuropäischen Maßstab immerhin im Bereich zumindest teilweise klimatisch günstigerer und flächenmäßig deutlich größerer Staaten wie der Schweiz (2000 bis 3000 BP [SCHMID et al. 1998]), Österreichs (2000 bis 5000 BP [Burfield & Van Bommel 2004]) oder Tschechiens (2000 bis 4.000 BP [STASTNÝ et al. 2006]).

Die Lage Sachsen-Anhalts an der Arealgrenze und der vergleichsweise noch sehr hohe Brutbestand begründen zusammen eine besondere Verantwortung für die Art, die sich durchaus in besonderen Schutzmaßnahmen niederschlagen sollte. Voraussetzung effektiver Schutzkonzepte sind aber aktuelle Kenntnisse zu Bestand und Bestandstrends im Land.

# 3. Warum ein eigenständiges Monitoring-Programm?

Ein neues Monitoring läßt sich mit Rücksicht auf die vorhandenen Programme eigentlich nur rechtfertigen, wenn diese unzureichend erscheinen. Beim Wendehals ist dies allerdings der Fall. Für diesen Befund müssen einerseits die Zielstellungen der existierenden Programme, andererseits methodische Gründe verantwortlich gemacht werden.

Das Monitoring häufiger Brutvögel der Normallandschaft arbeitet auf der Basis von 100 ha großen Probeflächen und erscheint deshalb für Arten eher geringer Siedlungsdichte und geklumpten Auftretens, was beides für den Wendehals zutrifft, von vornherein weniger geeignet. Zudem kommt die Art mittlerweile überwiegend in Lebensräumen vor, die im Programm als Sonderbiotop oder –kultur einzuordnen wären und bei der Ziehung der

Probeflächen zahlenmäßig eher untergeordnete Bedeutung besaßen (vgl. MITSCHKE et al. 2005). Der Wendehals gilt denn hier auch als mittelhäufige Art und soll deshalb nach den Kartieranleitungen für das ADEBAR-Projekt durch gezielte Begehung der Vorkommensgebiete im Bestand abgeschätzt werden (GEDE-ON et al. 2006). Aus dem alten DDA-Monitoring häufiger Brutvögel liegen zwar für den Wendehals bis 1991 zurückreichende Daten vor. Die geringe Anzahl untersuchter Gebiete mit Vorkommen der Art macht aber belastbare Aussagen kaum möglich; ob nicht signifikante Trends mit einer Stabilität der Bestände gleichzusetzen sind, erscheint damit fraglich (vgl. Flade & Schwarz 2004).

Unabhängig von der programmatischen Ausrichtung der vorhandenen Monitoring-Projekte bereitet die Bestandserfassung des Wendehalses besondere Schwierigkeiten, die eine speziell abgestimmte Methodik angeraten erscheinen lassen. Wendehälse treten noch bis Mitte Mai in Mitteleuropa als Durchzügler auf (SCHERNER 1994) und können so leicht Brutansiedlungen vortäuschen. Andererseits läßt sich in Gebieten geringer Siedlungsdichte häufig eine sehr kurze Anpaarungsphase beobachten, nach der die Rufaktivität erheblich abnimmt oder gar völlig erlischt. Anfang Mai kann in solchen Revieren die akustische Wahrnehmbarkeit schon völlig ausgeschlossen sein. Nur die aufwendige Arbeit mit einer Klangattrappe führt hier noch zu belastbaren Ergebnissen, hat aber selbst mit Unsicherheiten zu kämpfen (SÜDBECK et al. 2005). Zudem kann zwischen Revierstreitigkeiten und Duettrufen der Partner kaum sicher unterschieden werden, weshalb eine Wertung mehrerer gleichzeitiger Rufer schwer fällt. In den letzten zwei Jahren hat sich schließlich bei eingehenden Untersuchungen an der Art im Halberstädter Raum ein Phänomen gezeigt, das eine Gleichsetzung von besetzten Revieren mit Brutpaaren problematisch erscheinen läßt. Es ist dies der Umstand, daß in einer erheblichen Anzahl über die gesamte Brutsaison besetzter Reviere keine Brut getätigt wird (D. Becker & D. Tolkmitt eig. Beob.).

Erfassungen von Revierpaaren ermöglichen damit jedenfalls keine Aussagen zur Populationsökologie der Art.

## 4. Gewählte Methodik

Will man all diesen Unwägbarkeiten begegnen, bleibt eigentlich nur der Weg einer Erfassung aller tatsächlich begonnenen Bruten auf definierten Flächen. Da dies wiederum bei Bruten in Naturhöhlen sehr aufwendig und mit Unsicherheiten behaftet ist, sollen hier nur Brutversuche in Nistkästen gezählt und gewertet werden. Soweit die Kontrolle beringter Tiere oder andere Merkmale im konkreten Fall keine Ersatz- oder Zweitbrut belegen, wird bei einem Legebeginn vor dem 15. Juni von einer Erstbrut ausgegangen, spätere Bruten gelten als Zweitoder Ersatzbrut (zu diesem Stichtag s. Tolk-MITT & BECKER 2006). Die Anzahl der erfaßten Erstbruten entspricht dann dem Brutbestand des Untersuchungsgebietes. Diese Methodik ermöglicht eine effektive Bearbeitung größerer Gebiete und läßt sich im Rahmen bestehender Nistkastenprogramme ohne weiteres umsetzen. Belastbare Ergebnisse verspricht dieser Ansatz allerdings nur bei Einhaltung mehrerer Voraussetzungen:

- 1. Zunächst einmal muß die Anzahl der Nistkästen in den einzelnen Gebieten über die Jahre möglichst konstant gehalten werden. Je geringer die Siedlungsdichte des Wendehalses ist und ie höher die Dichte an Nistkästen, desto geringere Bedeutung kommt freilich dieser Voraussetzung zu. So dürfte ab einer Dichte von 3 bis 4 Nistkästen je Hektar eine Erhöhung des Kastenangebots keine Auswirkungen mehr auf die Siedlungsdichte der Art haben, da die Reviere nie kleiner als ein Hektar sind (SCHERNER 1994, MENzel 1968) und damit - berücksichtigt man die Dominanz des Wendehalses über andere Höhlenbrüter - in jedem Fall genügend Brutmöglichkeiten zur Verfügung stehen.
- 2. Weiterhin sollten die Vegetationsstruktur (vor allem Wuchshöhe und Halmdichte der Wiesen) und der Anteil offener Flächen

- möglichst geringen Änderungen unterliegen. Erhebliche Unterschiede über die Zeit, etwa durch Sukzession oder Veränderungen des Beweidungsregimes, schließen ein Gebiet von der Auswertung zwar nicht prinzipiell aus, machen aber eine besondere Interpretation der Ergebnisse notwendig.
- 3. Ungeeignet erscheinen Flächen, die einen hohen oder stark schwankenden Bestand an Naturhöhlen besitzen. Denn die Anzahl an Bruten in Nistkästen sagt dann nur bedingt etwas über den Gesamtbestand der Art im Gebiet aus. Soweit Naturhöhlen in den Untersuchungsgebieten vorhanden sind, wird ansonsten unterstellt, daß die Verteilung der Bruten zwischen Naturhöhlen einerseits und Nistkästen andererseits über die Jahre keine größeren Schwankungen aufweist. Diese Annahme mag allerdings nicht ganz unproblematisch sein, wenn im Untersuchungsgebiet ohnehin nur wenige Brutpaare vorkommen, weil dann schon der Wechsel einzelner Paare zwischen den Höhlentypen erhebliche Bestandsschwankungen vortäuscht. Mit Blick auf die Vorzüge der gewählten Methodik erscheint diese Unsicherheit aber hinnehmbar.
- 4. Schließlich sollte der Kontrollturnus so gewählt sein, daß er eine Unterscheidung zwischen Erst-, Ersatz- und Zweitbruten gewährleistet. Auch dürfen möglichst keine Bruten übersehen werden, die schon in frühen Stadien scheitern. Als Minimalziel sind monatliche Kontrollen anzustreben; ideal wäre hingegen ein wöchentlicher Rhythmus.

# 5. Aktuelle Monitoring-Gebiete

Derzeit liegen Datensätze für insgesamt sieben Gebiete vor, die sich ganz überwiegend im mittleren Teil Sachsen-Anhalts befinden. Eine gleichmäßigere Verteilung der Flächen über das Bundesland ist deshalb in den nächsten Jahren genau so anzustreben, wie ein Zugewinn an neuen Gebieten. Perspektivisch sollten jährlich etwa 150 Brutpaare erfaßt werden, was mindestens 5 % des Landesbestandes entsprechen dürfte und seriöse Trendaussagen zuließe. Weitere Mitarbeiter sind also herzlich willkommen! Auch Datenreihen mit Erfassungslücken in einzelnen Jahren besitzen hohen Wert, da die verfügbaren Computerprogramme ihre Einbeziehung in Auswertungen ermöglichen. Hierzu soll zukünftig - bei Bedarf - das Programm TRIM Anwendung finden (Pannekoek & Van Strien 2001).

Immerhin macht der Blick auf den erreichten Stand deutlich, daß mit den vorhandenen Datensätzen bereits eine Reihe ganz typischer Lebensräume der Art repräsentiert wird. Denn überwiegend handelt es sich bei den Untersuchungsgebieten um ehemalige Truppenübungsplätze und Bergbaufolgelandschaften, die heute vermutlich die höchsten Bestände und Siedlungsdichten der Art aufweisen.

Im einzelnen liegen Daten folgender Gebiete vor:

## 1. Bitterfeld (Landkreis Anhalt-Bitterfeld [ehemals Kreis Bitterfeld])

Das Gebiet hat eine Fläche von 138 ha, die Anzahl der Nistkästen schwankt um 380 Stück. Es handelt sich ausschließlich um Bergbaufolgelandschaften südöstlich der Stadt, die zur Goitzsche gehören. Sie werden seit etwa 30 bis 40 Jahren der Sukzession überlassen. An Baumarten dominieren Robinie, Kiefer, Pappel und Birke. Auf einigen wenigen Offenflächen finden sich Trockenrasenbestände. Daten liegen für den Zeitraum seit 1991 vor; den Höhepunkt des Bestandes erreichte der Wendehals Mitte bis Ende der 90er Jahre mit knapp 30 Brutpaaren. Die Meldungen erreichten uns von Herrn Herbert Mahler (Wolfen) und seinen Mitarbeitern.

# 2. Burgliebenau (Saalekreis [ehemals Kreis Merseburg-Qerfurt])

Es handelt sich um eine eher lineare Struktur, da die insgesamt 12 Nistkästen auf einer Wegstrecke von etwa 4 km in Abständen von 400 bis 500 m angebracht sind. Den Lebensraum prägen auch hier Rekultivierungsmaßnahmen des Braunkohlebergbaus. Jüngere Sukzessionsflächen wechseln sich mit Pappelpflanzungen und Auwaldresten ab. Die Daten werden seit 2000 durch Horst Lehmer, Schkopau, erhoben.

# 3. Frose (Landkreis Salzland [ehemals Kreis Aschersleben-Staßfurt])

Die Kontrollfläche von mehreren hundert Hektar besteht aus zwei Abraumkippen des Braunkohlebergbaus zwischen Frose und Nachterstedt, die seit den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts entstanden. Teilweise wurden sie schon sehr früh mit Pappeln und Robinien aufgestockt, weitere Gebiete ab den 70er Jahren mit Pappeln und Kiefern. In den 90er Jahren kam es in Teilbereichen zu Durchforstungen und der nachfolgenden Pflanzung von Eichen und Linden. Größere Bereiche weisen einen starken Unterwuchs oder üppige Bodenvegetation mit geschlossenen Brennesselbeständen auf, die die Nahrungssuche für den Wendehals erschweren. Insgesamt werden jährlich 168 Nistkästen angeboten. Die bis 1987 zurückreichenden Daten erfaßt Wilhelm Böhm. Aschersleben.

## 4. Gimritz (Saalekreis [ehemals Saalkreis])

Das Untersuchungsgebiet entspricht dem Nordteil des NSG Porphyrlandschaft bei Gimritz und hat eine Fläche von etwa 150 ha. Es handelt sich um eine Lößhochfläche mit mehreren tiefen Erosionstälern, die zur nahen Saale entwässern. Wenige Baumgruppen und Hecken durchziehen das Gebiet und enthalten einige Naturhöhlen (Grünspecht). Die Flächen werden überwiegend extensiv mit Schafen und Ziegen beweidet (nähere Gebietsbeschreibung in Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt 1997). Die 2007 ausgebrachten 20 Nistkästen betreut Dr. Kai Gedeon.

# 5. Halberstadt (Landkreis Harz [ehemals Kreis Halberstadt])

Das Gesamtgebiet besteht aus drei Teilflächen von zusammen etwa 450 ha. Überwiegend handelt es sich um ehemaliges militärisches Übungs-

gelände, das nunmehr extensiv mit Schafen und Ziegen beweidet wird. Einige wenige Streuobstwiesen runden die Flächen ab. Naturhöhlen gibt es nur wenige, für größere Teilbereiche kann ihr Vorhandensein sogar gänzlich ausgeschlossen werden (nähere Gebietsbeschreibung bei TOLK-MITT & BECKER 2006). Die Anzahl der Nistkästen schwankt um 90 Stück. Die Siedlungsdichte erreicht in Teilbereichen bis zu 1 BP/ha, für die Gesamtfläche 1 BP/10 ha. Das Gebiet wird von den Autoren betreut

# 6. Kroppenstedt (Landkreis Börde [ehemals Bördekreis])

Drei Teilflächen südlich Kroppenstedt von zusammen etwa 40 ha bilden dieses Beobachtungsgebiet. Es besteht überwiegend aus Streuobstbeständen auf nach Süden ausgerichteten Muschelkalkhängen, die beweidet oder einmal jährlich gemäht werden. Ein Drittel der Fläche nehmen ehemalige Kalksteinbrüche ein, die seit mehreren Jahrzehnten aufgelassen sind und der natürlichen Sukzession unterliegen. Insgesamt 45 Nistkästen werden von den Autoren betreut. Daten liegen seit 1994 vor.

# 7. Luckenau (Landkreis Burgenland [ehemals Burgenlandkreis])

Es handelt sich um 80 ha bewaldete Bergbaufolgelandschaft nordwestlich Zeitz. In einem Teilbereich von 4 ha, der von Pappeln, Weiden und Birken dominiert wird, werden jährlich 50 Nistkästen angeboten. Die Waldbestände stokken auf leichten, sandigen Böden mit guten Ameisenvorkommen. Im Jahre 2006 wurden die Nistkästen wegen Holzeinschlags entfernt, 2007 wieder ausgebracht. Die Fläche betreut Herbert Gehlhaar, Luckenau.

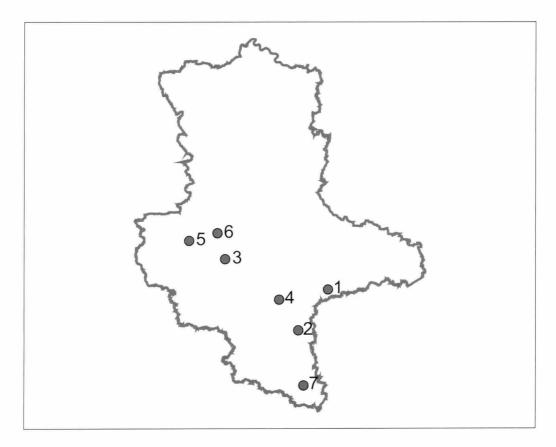


Abb. 1: Verteilung der Untersuchungsgebiete im Bundesland.

# 6. Ergebnisse

Zwar liegen für einige der Untersuchungsgebiete lange zurückreichende Datensätze vor. Die oben beschriebenen methodischen Voraussetzungen erfüllen alle Gebiete aber erst seit 2002, weshalb die Auswertung vorläufig mit diesem Jahr einsetzt. Ein Blick auf die sum-

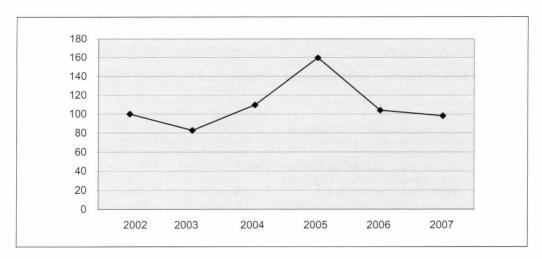
mierten Bestandszahlen wie auch die einzelner Flächen zeigt erhebliche Schwankungen zwischen den Jahren, für einige Gebiete bis um den Faktor 4. Hinweise auf solche periodischen Schwankungen finden sich schon in der älteren Literatur (BERNDT & WINKEL 1979, LINKOLA 1978).

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Bitterfeld	5	3	9	20	11	12
Burgliebenau	2	3	4	5	3	7
Frose	8	3	5	3	4	5
Gimritz						3
Halberstadt	33	29	36	47	32	22
Kroppenstedt	3	3	2	7	3	3
Luckenau	1	2	1	1	-	2
	52	43	57	83	53	54

Tab. 1: Brutpaarzahlen aufgeschlüsselt nach Gebieten und Jahren und Gesamtzahl aller erfaßten Brutpaare für die jeweiligen Jahre.

Die beiden Untersuchungsflächen mit den größten Beständen (Nummer 1 und 5) zeigen dabei eine recht hohe Übereinstimmung in den Trends mit einem Höhepunkt im Jahr 2005. Während im Gebiet Nummer 5 im Jahr 2007 nochmals ein starker Einbruch zu verzeichnen war, zeigen alle anderen Gebiete stabile oder

gar ansteigende Bestände. Wenn man allerdings berücksichtigt, daß die Fläche Nummer 4 erstmals in die Auswertung eingeht und Nummer 7 im Jahr 2006 wegen forstlicher Arbeiten keine Brutpaare beherbergte, ist der Gesamtbestand seit 2005 erheblich und zweimal in Folge gesunken. Dies macht der Blick auf die Be-



**Abb. 2:** Bestandsindex für den Zeitraum 2002 bis 2007 (ohne Gebiet Nummer 4; bei Gebiet Nummer 7 wird im Jahr 2006 die Existenz eines Brutpaars unterstellt).

standsindizes für den Zeitraum 2002 bis 2007 deutlich. Daß der Index im Jahr 2007 trotz des insgesamt eher positiven Trends nochmals absinkt, zeigt den erheblichen Einfluß der Fläche Nummer 5, der mit der Verarbeitung weiterer Datenreihen allerdings abnehmen sollte. Die Regressionsgrade würde trotz der Rückgänge der letzten beiden Jahre einen Trend von +3 % ausweisen, der allerdings nicht signifikant ist.

Es bleibt abzuwarten, wie sich die weitere Entwicklung darstellt. Da für die meisten Gebiete auch Daten zu Gelege- und Brutgröße sowie Fortpflanzungsziffer vorliegen, besteht zukünftig auch die Möglichkeit einer Auswertung populationsökologischer Parameter. Sollten längere Datenreihen zum bisherigen Material hinzukommen, ließe sich der Bestandstrend womöglich für die 90er Jahre rekonstruieren. Dies erschiene deshalb lohnenswert, weil seinerzeit allgemein von einer Bestandserholung berichtet wurde. Weitere Berichte zum Monitoring sollen in regelmäßiger Folge erscheinen.

#### Literatur

- BAUER, H.-G., BEZZEL, E., & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas – Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. - Aula-Verlag Wiebelsheim. 2. Aufl.
- BERNDT, R., & W. WINKEL (1979): Zur Populationsentwicklung von Blaumeise (*Parus caeruleus*), Kleiber (*Sitta europaea*), Gartenrotschwanz (*Phoenicurus* phoenicurus) und Wendehals (*Jynx torquilla*) in mitteleuropäischen Untersuchungsgebieten von 1927 bis 1978. - Vogelwelt 100: 55 - 69.
- Berndt, R.K., Koop, B., & B. Struwe-Juhl (2002): Vogelwelt Schleswig-Holsteins – Band 5: Brutvogelatlas. - Wachholtz Verlag Neumünster.
- Brown, A., & P. Grice (2005): Birds in England. T & A D Poyser London.
- BURFIELD, I., & F. VAN BOMMEL (2004): Birds in Europe. Population estimates, trends and conservation status. - BirdLife International Oxford.
- FLADE, M., & J. JEBRAM (1995): Die Vögel des Wolfsburger Raumes im Spannungsfeld zwischen Industriestadt und Natur. NABU Deutschland Wolfsburg.
- FLADE, M., & J. SCHWARZ (2004): Ergebnisse des DDA-Monitoringprogramms, Teil II: Bestandsentwicklung von Waldvögeln in Deutschland 1989 bis 2003. - Vogelwelt 125: 177 - 213.
- GEDEON, K., MITSCHKE, A., & C. SUDFELDT (2006): Brutvögel in Deutschland. Erster Bericht. - Stiftung Vogelmonitoring Deutschland Hohenstein-Ernstthal.

- GNIELKA, R. (2005): Brutvogelatlas des Altmarkkreises Salzwedel. – Apus 12, Sonderheft.
- GNIELKA, R., & J. ZAUMSEIL (Hrsg.; 1997): Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Kartierung des Südteils von 1990 bis 1995. - Ornithologenverband Sachsen-Anhalts e.V. Halle.
- GRELL, A. (1998): Fuglenes Danmark. Gads Forlag Kopenhagen.
- HAGEMEIJER, W. J. M., & M. J. BLAIR (Eds.; 1997): The EBCC Atlas of European Breeding Birds – Their Distribution and Abundance. - T & A D Poyser London.
- HÖLZINGER, J., & U. Mahler (2001): Die Vögel Baden-Württembergs – Band 2.3: Nicht-Singvögel 3. – Verlag Eugen Ulmer Stuttgart.
- HUSTINGS, F., & J.-W. VERGEER (2002): Atlas van de Nederlandse Broedvogels 1998-2000. - KNNV Uitgeverij Utrecht.
- JÖBGES, M., v. SELLE, R., & J. WEGGE (1998): Zum Vorkommen und Bestand des Wendehalses (*Jynx torquilla*) in Nordrhein-Westfalen. - Charadrius 34: 126 - 135.
- Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (1997): Die Naturschutzgebiete Sachsen-Anhalts. Gustav Fischer Jena-Stuttgart-Lübeck-Ulm.
- LINDELL, L. (2002): Sveriges faglar. Var Fagelvärld suppl. 36.
- LINKOLA, P. (1978): Häckningsbiologiska undersökningar av göktyta i Finland 1952-1977. - Anser suppl. 3: 155 - 162.
- LÜTKEPOHL, M., & J. PRÜTER (2000): Die Vögel im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide. Verlag H. M. Hauschild Bremen.
- MENZEL, H. (1968): Der Wendehals (*Jynx torquilla*).
   NBB 392. A. Ziemsen Verlag Wittenberg Lutherstadt.
- MITSCHKE, A., SUDFELDT, C., HEIDRICH-RISKE, H., & R. DRÖSCHMEISTER (2005): Das neue Brutvogelmonitoring in der Normallandschaft Deutschlands – Untersuchungsgebiete, Erfassungsmethode und erste Ergebnisse. – Vogelwelt 126: 127 - 140.
- PANNEKOEK, A.J., & A. VAN STRIEN (2001): TRIM 3 Manual (Trends & Indices for Monitoring Data). Research Paper No. 0102. CBS Statistics Netherlands Voorburg.
- PATZAK, U., & K.-J. SEELIG (2006): Die Brutvögel des Mittelelbegebietes zwischen Mulde- und Saalemündung. - Apus 13, Sonderheft.
- SCHERNER, E. (1994): Jynx torquilla Linnaeus 1758 Wendehals. In: GLUTZ V. BLOTZHEIM, U. N., & K. M. BAUER, Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9. Aula-Verlag Wiesbaden. 2.Aufl., Pp. 881 916.
- SCHMID, H., LUDER, R., NAEF-DAENZER, B., GRAF, R., & N. ZBINDEN (1998): Schweizer Brutvogelatlas – Verbreitung der Brutvögel der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein 1993 - 1996. – Schweizerische Vogelwarte Sempach.
- Schwarze, E., & H. Kolbe (2006): Die Vogelwelt der zentralen Mittelelbe-Region. Halle.
- SEELIG, K.-J., BENECKE, H.-G., BRAUMANN, F., & B. NICOLAI (1996): Die Vögel im Naturpark Drömling. -Abh. Ber. Mus. Heineanum 3, Sonderheft.

- STASTNÝ, K., BEJCEK, V., & K. HUDEC (2006): Atlas Hnizdniho Rozsireni Ptáku v Česke Republice. Aventinum Prag.
- SÜDBECK, P., ANDRETZKE, H., FISCHER, S., GEDEON, K., SCHIKORE, T., SCHRÖDER, K., & C. SUDFELDT (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands, - Radolfzell.
- TOLKMITT, D., & D. BECKER (2006): Zur Brutbiologie des Wendehalses im Nordharzvorland – Die Gelegegröße. - Apus 13: 70 - 73.
- Weissgerber, R. (2007): Atlas der Brutvögel des Zeitzer Landes. Apus 13, Sonderheft.

Detlef Becker, Wilhelm-Trautewein-Str. 100, 38820 Halberstadt Dr. Dirk Tolkmitt, Menckestraße 34, 04155 Leipzig

## Nachweis des Goldhähnchen-Laubsängers, Phylloscopus proregulus, in Sachsen-Anhalt

Von Helmut Stein

Am 16. 11. 2006 fing sich in Magdeburg in einem im Weidengebüsch am Ufer eines Nebenarms der Elbe aufgestellten Japannetz bei beginnender Abenddämmerung ein außergewöhnlicher Laubsänger, *Phylloscopus spec*. Er wurde beim Herausnehmen aus dem Netz auf Grund der kontrastreichen Kopfzeichnung, der breiten Flügelbinden und vor allem wegen des breiten leuchtend gelben Bandes auf dem Hinterrücken sogleich als Besonderheit erkannt. Ein Winzling! Zur sicheren Bestimmung und Fotodokumentation wurde der Vogel über Nacht schonend verwahrt und am nächsten Morgen beringt freigelassen (HIDDENSEE XU9962).

Gewißheit über die Artzugehörigkeit brachte die Durchsicht der Arttexte der Laubsänger mit zwei Flügelbinden in Bub (1984), Glutz v. Blotzheim & Bauer (1991), Svensson (1992) und Bezzel (1993). Alle überprüften bzw. verglichenen Merkmale trafen bis auf eines sehr gut auf den Goldhähnchen-Laubsänger, *Phylloscopus proregulus*, zu.

Lediglich die Ausprägung des Scheitelstreifes wird in GLUTZ V. BLOTZHEIM & BAUER (1991) als hellgelb und stark betont beschrieben und auch so hervorgehoben abgebildet (Tafel 4 in Bd. 12/II). Er ist bei dem gefangenen Individuum nicht so prägnant ausgebildet. Das Muster der Kopfbefiederung soll deshalb hier beschrieben werden. In der Seitenansicht dominiert ein an der Schnabelbasis beginnender, "durch das Auge gehender" und sich bis zum Nacken erstreckender sehr dunkler (Augen-)streif; er erscheint nach hinten zu geringfügig verbreitert (Abb.1/Titelfoto). Ein sich um die Basis des Oberschnabels als schmales Band herumziehender, dann breiter werdender Überaugenstreif ist vom dunklen Augenstreif scharf abgesetzt und verläuft in etwa

gleicher Breite bis zum Nacken. Sein vorderer Bereich vom Auge um den Schnabel herum ist matt orangegelb, hinter dem Auge wird er zunehmend weißlich. Das hintere Ende dieses Streifs (wie auch das des Scheitelstreifs) wirkt beim untersuchten Individuum wie ein kleiner heller Schopf (Abb. 2). Die Befiederung oberhalb des hellen Überaugenstreifs erscheint aus dieser Betrachtungsebene einheitlich dunkel graugrün, deutlich dunkler als das Olivgrün der Rückenpartie. Die Abgrenzung zum Scheitelstreif ist etwas unscharf. Er beginnt auf der Stirn aus dem dunklen Graugrün des Oberkopfes heraus, gewinnt nach hinten zu zunehmend an Kontrast und erreicht am Nacken über eine anfangs gelbgrüne Tönung eine fast weiße Färbung und wohl auch seine größte Breite (Abb. 3), s. auch oben. Unter der grauweißen Wange zeichnet sich ein schmaler, dunklerer Bartstreif undeutlich ab (Abb.1/Titelfoto).

P. proregulus kann eigentlich bei Musterung "in der Hand" mit keiner anderen Art verwechselt werden. Zur sicheren Abgrenzung zum Gelbbrauenlaubsänger, P. inornatus, der eine ähnliche Kopfzeichnung und ein leicht aufgehelltes Bürzelband haben kann, wurde die Kopfbefiederung am gefangenen Individuum detailliert beschrieben. Dies und die Bewertung der anderen spezifischen Merkmale weisen den Vogel sicher als Goldhähnchenlaubsänger aus.

Es sei darauf hingewiesen, daß (im Felde) das leuchtend gelbe Bürzelband (Abb. 4) nicht aus jeder Betrachtungsperspektive (und bei zusammengelegten Flügeln auch nicht; Abb. 1/ Titelfoto) zu erkennen ist. Der helle Scheitelstreif kommt für den Beobachter erst bei Betrachtung von erhöhter Position ins Blickfeld. Tarsus und Fuß schienen mir noch etwas filigraner gestaltet zu sein als bei unseren Goldhähnchen, *Regulus spec*.

Aufmerksamkeit verdienen die zugespitzten Enden der Handschwingen und der ersten Armschwinge (an den Innenfahnen leicht konkav geschwungen; Abb. 5) sowie der Steuerfedern (Abb. 6). Das insgesamt frische Großund Kleingefieder spricht für einen juvenilen Vogel.

Die schmalere, von den weißlichen Enden der mittleren Armdecken (MAD) gebildete Flügelbinde ist beim untersuchten Individuum zum Flügelbug hin unterbrochen, da – zumindest am rechten Flügel – die MAD 2 und 3 fehlen (Abb. 7).

Die Flügellänge betrug 52,5 mm, die Federlänge 39 mm und die Körpermasse (gleich nach dem Fang um 16.30 Uhr MEZ) 5,9 g.

In der Artenliste der Vögel im Land Sachsen-Anhalt (DORNBUSCH 2001, 2004) sowie in einer aktualisierten, unveröffentlichten Zusammenstellung (Stand 31.03.2006) ist die Art nicht aufgeführt (G. Dornbusch mündl.), so daß dieser Fang wohl der Erstnachweis für Sachsen-Anhalt ist.

Von den mehr als hundert in Deutschland und weiteren in Nord- und Westeuropa nachgewiesenen Goldhähnchen-Laubsängern ist dieser Vogel. einer von den wenigen, die im küstenfernen Binnenland und relativ spät festgestellt wurden (GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1991, BAUER et al 2005). Im Herbst 2006 wurden in Deutschland außer den von BARTHEL (2006) mitgeteilten Feststellungen (1 Ind. 20. – 22. 9. Torgau/Sachsen, 2 Ind. 17. 10. Hörnum/Sylt, eines dort noch am 20. 10.) nur noch einige Individuen auf Helgoland (P.H. Barthel mündl.) registriert (Stand Januar 2007). Ein irruptionsartiger Einflug im Herbst 2006 ist danach eher unwahrscheinlich.

Das mehr oder weniger regelmäßige Erscheinen einiger mittel- und ostasiatischer Laubsängerarten im Herbst in Europa ist wahrscheinlich eine Folge vom Zusammentreffen bzw. der Verkettung bestimmter, anhaltender Großwetterlagen in den Brut- und regulären Durchzugsgebieten im südlichen Sibirien und solchen im

nördlichen Europa (weiteres dazu bei GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1991 unter *P. inornatus*). Es ist gut vorstellbar, daß es nicht allen Individuen der extrem kleinen Arten, die von einer solchen Ost-West-Drift erfaßt werden, gelingt, wieder auszuscheren und die angestammten Winterquartiere zu erreichen. Die stürmischen NW-Winde in den Tagen vor dem Fang könnten schließlich diesen Goldhähnchen-Laubsänger von den Nord- oder Ostseeküsten ins Binnenland an die Elbe nach Magdeburg geführt haben.

Die festgestellte Körpermasse entspricht den artgemäßen Durchschnittswerten (Bub 1984, GLUTZ V. BLOTZHEIM & BAUER 1991); der Vogel war also noch gut ernährt. Wie lange er hier noch verweilt hat, und wohin ihn sein Zugtrieb – sofern er nicht schon erloschen war – und ungewohnte Wetterlagen noch geführt haben mögen, und ob er selbst bei Überleben des Winters (bis zum 22. 1. 2007 war es unterbrechungslos ungewöhnlich mild) in sein etwa 4000 km ostwärts beginnendes Brutgebiet zurückgefunden hat, bleibt freilich ungewiß; letzteres ist eher unwahrscheinlich.

#### Literatur

BARTHEL, P. H. (2006): Bemerkenswerte Beobachtungen September und Oktober 2006. - Limicola 20: 254–270.

BAUER, H.-G., BEZZEL, E., & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Europas. - Aula-Verlag Wiebelsheim.

BEZZEL, E. (1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Passeres Singvögel. - Aula-Verlag Wiebelsheim.

BUB, H. (1984): Kennzeichen und Mauser europäischer Singvögel, 3. Teil. - NBB 550. A. Ziemsen Verlag Wittenberg Lutherstadt.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., & K. M. BAUER (1991): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 12/II. – Aula-Verlag Wiesbaden.

DORNBUSCH, M. (2001): Artenliste der Vögel im Land Sachsen-Anhalt. - Apus 11, Sonderheft.

DORNBUSCH, M. (2004): Artenliste der Vögel im Land Sachsen-Anhalt. 1. Nachtrag. - Apus 12, Beilage.

Svensson, L. (1992): Identification Guide to European Passerines. - Stockholm. 4th edition.

# Die Birkenzeisig-Winterinvasion 2005/06 im Dessauer Raum

Von Eckart Schwarze

#### Vorbemerkungen und Dank

In einer Artbearbeitung für die Sachsen-Anhalt-Avifauna führte Wadewitz (2000) zum Birkenzeisig Carduelis flammea u.a. aus, daß die nördlich verbreitete Taiga-Unterart C. f. flammea wie schon in der Vergangenheit regelmäßiger Durchzügler und Wintergast mit invasionshaftem Auftreten (in Mitteleuropa) ist. Diese Gäste sind in allen Teilen Sachsen-Anhalts regional ziemlich unregelmäßig in sehr unterschiedlicher Stetig- und Häufigkeit anzutreffen. Auch Eck (1987) betont die Unstetigkeit der Birkenzeisige bezüglich ihrer Brutplätze und Überwinterungsgebiete und sieht darin eine Ursache der großen individuellen Variabilität in der flammea-Gruppe.

Außer Angaben in Lokalavifaunen und einer Mitteilung über Winteraufenthalte 1948/49 und 1965/66 bei Dessau (GRAFF 1966) - bei letzterem zogen die evadierenden Vögel hauptsächlich nach Südosten in den russischen Raum, Mitteleuropa wurde nur randlich beflogen (ERNST 1998) - beschäftigte sich in neuerer Zeit nur Freidank (1976) auf Grundlage von Beringungen bei Genthin im Invasionswinter 1972/73 ausführlicher mit dem Vorkommen der Art in unserem Bundesland. Später hatten Birkenzeisig-Einflüge nochmals 1977/78 und 1986/87 Invasionscharakter. Anzumerken ist dazu, daß GRAFF (1966) neben Flügelmaßen im Gegensatz zu FREIDANK (1976), der richtigerweise nur zwischen Altvögeln und Vögeln im ersten Jahr unterschied, für alle Fänglinge das Geschlecht angegeben hat. Das kann aber übereinstimmend nach GLUTZ & BAUER (1997) -S. 808: "Einwandfreie Geschlechtsbestimmung nur von Ende April/Mitte Mai bis Ende Juli anhand von Kloakenzäpfchen und Brutfleck möglich." - , ERNST (1998) und BARTH (1999) nur

für Extremfälle gesichert werden, weil Rotanteile im Gefieder nicht unbedingt geschlechtsspezifisch sind und die Flügelmaße sich überschneiden (siehe auch SVENSSON 1992).

Seit Herbst 2004 erfaßt der Verfasser im Winterhalbjahr regelmäßig mindesten einmal pro Woche auf einer ca. 35 km langen Fahrrad-Route durch das Neekener Ackerland westlich von Roßlau (ehemals Lkr. Anhalt-Zerbst = AZE) die Wintervögel. Als sich der Beginn eines neuerlichen größeren Invasionsgeschehens für den Winter 2005/06 abzeichnete, war es selbstverständlich, dabei den Birkenzeisigen besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Zusätzlich steuerten dankenswerterweise die OVD-Mitglieder P. Birke, W.-D. Brademann, H. Gabriel, W. Gränitz, W. & J. Haenschke, H. & B. Hampe, W. Herrmann, Th. Hofmann, F. & H. Jurgeit, H. Kolbe, R. Kreisel, K.-H. Kurth, W. Priese, G. Puhlmann, H. Rathai und A. Schumacher weitere, aber nicht systematisch gewonnene Feststellungen aus dem Arbeitsgebiet des Vereins, im wesentlichen der Stadtkreis Dessau und der Altkreis Roßlau (siehe bei SCHWARZE & KOLBE 2006), bei, M. Wadewitz, Halberstadt, danke ich für kritische Hinweise.

Die regelmäßig aufgesuchte > 20 km² große Kontrollfläche ist Feldflur (derzeit zumeist Raps- und Getreideanbau) mit wechselnden Akkerbrachen. Sie erstreckt sich etwa in Form eines gleichschenkligen Dreiecks mit der Spitze am nördlichen Stadtrand Roßlaus in westlicher Richtung knapp 10 km weit ins Neekener Akkerland sowie in den östlichen Teil des LSG Zerbster Land. Die Grundlinie des Dreiecks verläuft von Pakendorf aus etwa 4 km weit in südlicher Richtung. Der südliche Flächenschenkel ist südwestlich von Rodleben zum Hangwald des Elbe-Hochufers ausgebuchtet, während

sich der nördliche ziemlich geradlinig von Roßlau über Tornau und Wertlau bis Pakendorf erstreckt. Alle genannten Ortschaften und Neeken sind eingeschlossen oder werden tangiert. Die Bundesstraße 184, eine Kreisstraße, z.T. befestigte Feldwege sowie Meliorationsgräben, fast alle einschließlich Ruderalstreifen baum- oder strauchgesäumt, zergliedern das Gebiet. Außerdem sind mehrere Feldgehölze, eine ländliche Parkanlage, eine stillgelegte Kiesgrube - beide mit Wasserflächen -, eine Altdeponie und eine Rinderfreianlage vorhanden.

Die folgende Auswertung ist für das zentrale Mittelelbegebiet eine Ergänzung zu GRAFF (1966) und die Erweiterung der Artbearbeitung für die kürzlich erschienene Neufassung der Lokalavifauna (SCHWARZE & KOLBE 2006), wo u.a. die Beobachtungen von 1977/78 mit insgesamt 1876 Individuen bei 38 Feststellungen und von 1986/87 mit 2980 Vögeln bei 58 Meldungen nur summarisch aufgeführt wurden. Sie beruht ähnlich wie die für das Westberliner Gebiet von ELVERS et al. (1974) hauptsächlich auf feldornithologischen Erhebungen. Kontrollfänge erfolgten nur sehr eingeschränkt. Trotzdem ist davon auszugehen, daß sie weitgehend den sogenannten Taigabirkenzeisig C. f. flammea (gemäß BAUER et al. 2005) betrifft.

## Witterung

Der Witterungsverlauf im Winter 2005/06 zeigte im Mittelelbegebiet keine Extreme. Nach einem milden Herbst herrschte ab Weihnachten bis zur zweiten Märzhälfte relativ lange anhaltendes winterliches Wetter mit allerdings recht geringem Frost, die Nachttemperaturen unterschritten selten -10°C, tagsüber erwärmte es sich oft bis über den Gefrierpunkt. Am kältesten war die letzte Januar-Dekade. Nur kurzzeitig verschneiten die Fluren geringmächtig. Frühlingshafte Witterung begann am 25. März.

## Verhalten der Birkenzeisige

Überfliegende Zugverbände wurden nicht bemerkt, alle Beobachtungen betreffen rastende

Vögel. Die Durchzügler und Wintergäste hielten sich zumeist in artenreinen Gruppen an der Ruderalvegetation von Brachflächen und Feldwegen auf, wo sie von Bäumen oder Strauchgruppen aus zur Nahrungsaufnahme auf krautige, samentragende Stauden und z.T. darunter auf den Erdboden wechselten. Dabei verzehrten sie vorwiegend die Samen von Beifuß Artemisia vulgaris, Rainfarn Tanacetum vulgare, Melde- Atriplex spec. und Gänsefuß-Arten Chenopodium spec. Einmal wurden > 30 Birkenzeisige auch auf einem abgeernteten Maisfeld beobachtet. Durchzügler saßen oft auf Birken oder Erlen. Überwinternde Trupps waren schon bei diffusem Morgenlicht rege und schienen Bäume und Sträucher unabhängig von ihrer Art nur als Sitzwarten oder in kurzzeitigen Störungssituationen aufzusuchen. Ein einmal gewähltes begrenztes Territorium wurde offensichtlich durch Nahrungsflüge erschlossen. Im Neekener Ackerland hielten sich etwa gleich große Trupps tageweise an unterschiedlichen Stellen in einem über 3 km umfassenden Umkreis auf. Birkenzeisige waren deutlich weniger scheu als andere Finkenvögel und ließen Annäherung auf wenige Meter zu. Wohl nur zufällig, wenn gleiche Nahrungsquellen genutzt wurden, ergaben sich Vergesellschaftungen mit einzelnen Stieglitzen Carduelis carduelis, Erlenzeisigen C. spinus, Feldsperlingen Passer montanus oder Kohl- und Blaumeisen Parus major, P. caeruleus. Natürlich wurden auch Ortslagen, Park- und Gartenanlagen, Waldränder und seltener am Ende der Invasionsperiode auch aufgelockerte Waldbestände aufgesucht. Mindestens an vier verschiedenen Vogelfütterungen konnten mehrere Wochen lang regelmäßig kleinere Gruppen, aber nur ausnahmsweise mehr als fünf Vögel gleichzeitig, beobachtet werden. Selbst in der Innenstadt inmitten von Wohnkomplexen flogen sie z.B. auch einem Balkon in der vierten Etage von umstehenden Innenhof-Bäumen aus an. Hier fraß ein Birkenzeisig sogar gemeinsam mit einem sonst so dominanten Grünfink Carduelis chloris. Die Nutzung dieser Fütterungen erfolgte fast während der ganzen Aufenthaltszeit, selbst noch im

März, als der Rückzug schon verebbte. Deshalb ist es durchaus möglich, daß diese Kleingruppen (oder schon Paare?) langzeitig an der einmal gewählten kleinräumigen Überwinterungsstelle verblieben.

## Invasionsverlauf und -stärke, Truppgröße

Die kontinuierlichen Beobachtungen im Neekener Ackerland lassen in Abb. 1 bei separater

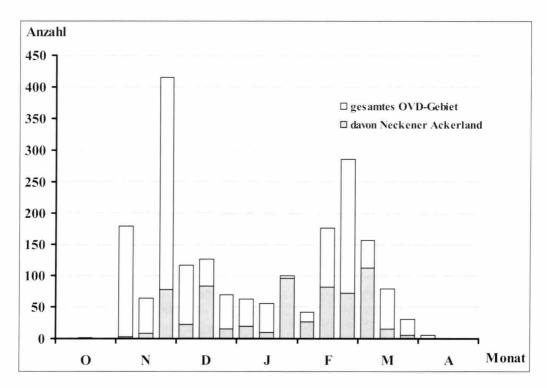


Abb. 1: Häufigkeit (Dekadensummen) des Birkenzeisigs im Invasionswinter 2005/06 im Dessauer Raum

Betrachtung kaum markante Durchzugsgipfel erkennen. Diese werden erst bei Einbeziehung aller anderen Feststellungen deutlich. Die ersten beiden Birkenzeisige wurden bereits am 16. Oktober von F. Jurgeit bei Dessau-Sollnitz bemerkt, bezeichnenderweise während einer kurzen nordöstlichen Wetterlage (Kranichzug). Deutlicher Zuzug setzte Anfang November ein und erreichte seinen Höhepunkt in der letzten Monatsdekade. Vom 21. Dezember bis zum 10. Februar kam das Zuggeschehen zum Erliegen, offensichtlich verweilten nur noch kleinere Gruppen von Überwinterern im Gebiet. Die vielleicht nur zufällige vorübergehende Bestandserhöhung Ende Januar korre-

liert auffallenderweise mit dem kältesten Winterabschnitt, so daß also auch begrenzter Zuzug möglich wäre. Der Rückzug aus südlicheren Bereichen begann in der zweiten Februar-Dekade, kulminierte schon Ende Februar und wurde im März zunehmend geringer. Zuletzt beringte W. Herrmann am 1.April einige Vögel am Fangplatz in Dessau-Alten. In der Neekener Ackerflur hielten sich die Birkenzeisige vom 6.11.2005 bis zum 20.3.2006 auf, insgesamt gelangen hier 39 Beobachtungen von zusammen 647 Vögeln, mit Sicherheit des öfteren dieselben Individuen. Bei gleicher Kontrollintensität wurden hier im Vorwinter nur einmal am 26.11.2004 vier Birkensamen (*Betula pen-*

*dula*) fressende, durchziehende Gäste gesehen, 2006/07 blieb die Art völlig aus.

Insgesamt wurden im OVD-Gebiet 2005/06 bei über 180 Einzelfeststellungen fast 2000 Vögel bei einer durchschnittlichen Truppgröße von 10,9 Ind./Trupp erfaßt. Die vier kopfstärksten Verbände (> 50 Ind.), die bezeichnenderweise in den Durchzugsperioden (siehe Abb. 1) auftraten, sind folgend aufgeführt:

- 5.11.2005 > 70 Ind., Dessau, Friedhof I, auf Birken H. & B. Hampe
- 7.11.2005 ~ 80 Ind.,
   Dessau-Kochstedt W.-D. Brademann
   25.11.2005 ~ 250 Ind.,
   Dessau, Hallmeyer-/ H. Rathei
   Ouellendorfer Str., auf Birken
- 26.02.2006 ~ 120 Ind.,
   Buko (Kr. Anhalt-Zerbst),
   Rinderanlage, Ruderalflur

Die Stärke der Invasion 2005/06 ist aus lokaler Sicht, was maximale Truppgröße und Gesamtzahl betrifft, mit der von 1977/78 vergleichbar. Der Einflug im Winter 1986/87 war ausgeprägter, so traf z.B. G. Puhlmann am 22.1.1987 in einem naturnahen Bachtal bei Düben (Lkr. Anhalt-Zerbst) einen Verband von > 1000 Birkenzeisigen an, was die bei Wadewitz (2000) angeführte bisher größte Truppgröße in unserem Bundesland deutlich übertrifft.

Das lokale Häufigkeitsmuster für die Winterinvasion 2005/06 ähnelt dem, welches WADE-WITZ (2000) für Sachsen-Anhalt insgesamt durch Summierung aller Daten für einen über 40jährigen Zeitraum erhielt. Wahrscheinlich wird dabei aber der relativ hohe Bestand zur Mittwinterzeit durch Zusammenziehen von in Einzeljahren zeitlich unterschiedlichen ablaufenden Invasionen nur vorgetäuscht. Das unterstreicht eigentlich bereits seine folgende Einzeldarstellung zweier Invasionsjahre. Das Summendiagramm, das ELVERS et al. (1974) von der Invasion 1972/73 für Westberlin erarbeiteten und dessen Kommentierung entspricht dem Dessauer Wintervorkommen

2005/06 recht gut, denn es heben sich auch dort Weg- und Heimzug ab. Selbst der Tiefpunkt zum Jahreswechsel, den sie als hypothetische Schnittstelle zwischen beiden wählten, bestätigt sich an unserem vergleichsweise geringerem Material. Die verallgemeinerte Ansicht von Wadewitz (2000), daß Durchzugsgipfel wenig ausgeprägt sind und der Anteil verweilender Wintergäste deutlich größer ist als der der Durchzügler, traf lokal im Dessauer Raum zumindest für die hier untersuchte Invasion 2005/06 nicht zu, eher war das Gegenteil der Fall.

Trupp-	Beobachtungen		Anzahl	
größe	Σ	%	Σ	%
1-5	116	64,1	389	19,8
6-15	36	19,9	309	15,7
16-50	25	13,8	749	38,0
>50	4	2,2	521	26,5
	181	100,0	1968	100,0

Tab. 1: Truppgröße pro Beobachtungs- und Individuenanzahl

Aus Tab. 1 ist ablesbar, daß die meisten Birkenzeisige in Gruppen von 16 - 50 Individuen auftraten, aber auch Kleingruppen von 2 - 5 Vögeln waren sehr häufig, vor allem zum Ende der Rückzugsperiode und beim Aufsuchen von Fütterungen. Die mittlere Truppgröße lag bei 10.9.

## Kontrollfänge

In Zeitraum des Rückzuges beringte W. Herrmann an seiner Fangstelle in einer Gartenanlage in Dessau-Alten vom 23. Februar bis zum 1. April 2006 insgesamt 28 Taigabirkenzeisige und nahm Flügelmaße von 69 - 73 mm ab, unterschied aber nicht zwischen Alt- und vorjährigen Vögeln. Unter diesen Fänglingen kontrollierte er am 23. Februar einen Vogel, der am 13.11.2005 als diesjährig an der Südspitze von Falster bei Gedser Odde, Dänemark, markiert worden war. Der Vogel könnte also in südlicheren Gefilden überwintert haben und auf dem Heimzug gewesen sein.

-28.12.2005

#### **Problem Polarbirkenzeisig**

Bei den folgenden vier Beobachtungen von ausgesprochen hellen Individuen wurden Polarbirkenzeisige *Carduelis hornemanni exilipes* in Erwägung gezogen:

2 unter 10 C. f.,

bei Münsterberg (Lkr. AZE) OVD-Gruppe

- 23.02.2006 1 unter 40 *C. f.*, nordwestl. Rodleben E. Schwarze (Lkr. AZE)

- 10.03.2006 1 unter 40 *C.f.*, nordwestl. Rodleben E. Schwarze

- 12.03.2006 1 allein, Innenstadt Dessau (Fütterung) H. Hampe

Bezugnehmend auf die moderne Bestimmungsliteratur und vor allem nach Kenntnis der detaillierten Arbeit von JÄNNES (1995), der auf S 71 resijmiert: Die Unterscheidung zwischen Polarbirkenzeisig C. hornemanni exilipes und Birkenzeisig C. flammea flammea gehört im Freiland wie beim gefangenen Vogel in der Hand noch immer zu den größten Bestimmungsproblemen", kann aber keine der aufgeführten Feststellungen als gesicherter Nachweis gewertet werden. Erkannte einzelne Habitusmerkmale schließen wegen der großen individuellen Variabilität in der Gefiederzeichnung beider Taxa helle Individuen vom Taigabirkenzeisig nicht aus. Auf Grund der recht intensiven Rotfärbung der Brust handelte es sich bei unseren ersten beiden Beobachtungen wahrscheinlich um ad. 33 von C. f. f. Bei den beiden anderen war diese Brustzeichnung weniger auffallend und blaß. Wenn auch z.B. Bürzel und Unterschwanzdecken aus kurzer Entfernung zeichnungslos weiß erschienen, kann allein daraus trotzdem C. f. f. nicht vollständig ausgeschlossen werden.

#### Zusammenfassung

Feldornithologisch gewonnene Feststellungen von der Invasion der Taigabirkenzeisige *Carduelis f. flammea* im Winter 2005/06 aus der zentralen Mittelelbe-Region um Dessau werden zusammengestellt und im Vergleich zu bzw. zur Ergänzung früherer regionaler Darstellungen kurz kommentiert.

#### Literatur

- Barth, R. (1999): Informationen zur Mauser, Alters- und Geschlechtsbestimmung verschiedener Vogelarten. -Beringungszentrale Hiddensee.
- BAUER, H.-G., BEZZEL, E., & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. – Wiebelsheim.
- ECK, S. (1987): Gibt es bei Birkenzeisigen Zwillingsarten? Thür. Orn. Mitt. 36: 31 35.
- ELVERS, H., PFEIFFER, K., & D. WESTPHAL (1974): Birkenzeisig-Invasion (*Carduelis flammea*) im Winterhalbjahr 1972/73 in West-Berlin. - Orn. Mitt. 26: 83 - 86
- ERNST, S. (1998): Die Birkenzeisige. Klingenthal.
- FREIDANK, K. (1976): Die Invasion des Birkenzeisigs (Acanthis flammea) 1972/73 im Raum Genthin (Bez. Magdeburg, DDR). - Orn. Jber. Mus. Heineanum 1: 51 - 59.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., & K. M. BAUER (1997): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 14/II. Wiesbaden.
- Graff, H. (1966): Zur Birkenzeisig-Invasion 1965/66. -Apus 1: 91 - 92.
- JÄNNES, H. (1995): Die Bestimmung des Polarbirkenzeisigs (Carduelis hornemanni). Limicola 9: 49 71.
- Schwarze, E., & H. Kolbe (2006): Die Vogelwelt der zentralen Mittelelbe-Region. Halle.
- SVENSSON, L. (1992): Identification Guide to European Passerines. - Stockholm. 4<sup>th</sup> edition.
- WADEWITZ, M. (2000): Avifauna des Landes Sachsen-Anhalt - 1. Teil. - Apus 10, Sonderheft (Birkenzeisig u. Polarbirkenzeisig, S. 39 – 43).

Kleine Mitteilungen 355

## Kleine Mitteilungen

#### Gemeinsames Nisten von Rot- und Schwarzmilan auf einem Baum

Am 6. 4. 2001 kartierten wir den Greifvogelbestand im Hangwald zwischen Belleben und Piesdorf (Altkr. Bernburg), ca. 1 km NW Piesdorf nördlich der Kreisstraße K 2112. Dabei konnten ein Rotmilan- (*Milvus milvus*) und ein Schwarzmilanpaar (*Milvus migrans*) registriert werden.

Bei einer weiteren Kontrolle zur Beringung der Jungen am 6. Juni stellten wir fest, daß beide Paare auf demselben Baum gebrütet hatten, der Schwarzmilan im unteren, sich gabelnden Stammbereich in nur 7 m Höhe (offenbar in einem ehemaligen Mäusebussardhorst), der Rotmilan im Kronenbereich in etwa 20 m Höhe. Der Horstbaum, eine Rotbuche, steht am Rand eines Hangeinschnittes (Erosionskerbe). In unmittelbarer Nähe führt ein kaum benutzter Weg vorbei. Die drei Jungvögel im Rotmilanhorst wurden beringt (Hiddensee EA 0115 471 – 473) und vermessen. Sie waren zu dem Zeitpunkt zwischen 22 und 30 Tage alt (Altersangabe nach Mammen & Stubbe 1995). An Hand der ermittelten Flügelmaße konnte der Brutbeginn für die Mitte der 1. April-Dekade bestimmt werden. Der Schwarzmilanhorst enthielt zwei wenige Tage jüngere Jungvögel, wovon der kleinere tot war (etwa 2 – 3 Tage tot, Todesursache nicht erkennbar). Das Flügelmaß des älteren Geschwisters betrug 17 cm, sein Alter somit ca. 20 Tage. Der Vogel erhielt die Ringnummer EA 0115 470.

Beide Bruten liefen fast phasengleich ab. Obwohl im Hangrestwald zwei weitere unbesetzte Horste vorhanden waren, hatten beide Paare denselben Baum erwählt. Ob die beiden Bruten positiv verliefen, muß offen bleiben, da aus zeitlichen Gründen keine weitere Kontrolle erfolgen konnte.

2004 konnte ein ebensolcher Fall ca. 750 m südwestlich der Ortschaft Peißen (Altkr. Bernburg) nachgewiesen werden. Am 17. Juni wurden beide Horste in einer einzelnstehenden Pappel festgestellt. Beide Horste waren 7 bis 8 Meter voneinander getrennt. Der Rotmilanhorst im oberen Bereich des Baumes enthielt einen fast flüggen Jungvogel. Der Schwarzmilan saß fest (huderte) auf seinem Horst. Dieser befand sich auf einem weit herausragenden Seitenast. Am 11. Juli konnten zwei flügge Jungvögel festgestellt werden. Beide Horste waren unbesteigbar. Der Rotmilan hatte bereits im Vorjahr im selben Horst gebrütet (zwei Junge wurden flügge).

Es soll noch auf einige weitere interessante Feststellungen hingewiesen werden.

Ebenfalls in der Flur Peißen, etwa 1 km nordwestlich des zuletzt beschriebenen Falles, wies H. Schultz (1990) im Jahr 1988 die Brut eines Rotmilans auf einem Hochspannungsmast nach.

In der erloschenen Graureiherkolonie bei Plötzkau konnte gemeinsames Brüten beider Milanarten mit den Reihern festgestellt werden: 1975 brütete der Rotmilan gemeinsam mit zwei Reiherpaaren auf einer Alteiche, der Rotmilan etwa 12 m hoch in einer Stammgabelung im Mittelbereich, die Reiher in der Baumkrone in ca. 23 m Höhe. 1978 brütete ein Schwarzmilanpaar im selben Horst und wieder zwei Reiherpaare in der Krone. Alle Bruten verliefen erfolgreich.

Offen bleibt die Frage, aus welchem Grund die Vögel so eng beieinanderliegende Brutplätze wählen, obwohl in allen Fällen mehr oder minder weit entfernt Horste zur Verfügung standen. Das nicht so weite Wegziehen bzw. das Nichtziehen des Rotmilans (langjährige Überwinterungstradition im Landkreis) wird ihm einen zeitlichen Vorsprung geben und ihn bei der Horstwahl begünstigen. In der Regel beginnt der Rotmilan etwas frühzeitiger mit dem Brutgeschäft als sein kleinerer Verwandter. Da-

für gilt der Schwarzmilan als fleißigerer Baumeister. Bekannt ist auch, daß der Schwarzmilan bei der Horstbesetzung und Verteidigung in der Regel aggressiver als der Rotmilan ist und letzteren von einem schon besetzten Horst verdrängen kann. Allerdings kann dies auch umgekehrt passieren. In der Regel herrscht jedoch Burgfrieden, der ein erfolgreiches Brüten garantiert. Mit dem Übergang zum Brüten in Kleinstgehölzen, Baumreihen und sogar auf Einzelbäumen (Aussiedlung) scheinen die Paare noch näher zusammenrücken zu müssen, obwohl sie schon früher, z.B. im Plötzkauer Auwald, relativ eng beieinander horsteten und Entfernungen von 20 bis 30 Metern zwischen den Horsten keine Seltenheit waren. Der geringe Waldanteil im Landkreis Bernburg zwingt dazu, die vorhandenen oben aufgeführten Strukturen zu nutzen, so daß die noch (?) nahrungsreiche Ackerlandschaft optimal von beiden Milanarten besiedelt ist.

#### Literatur

GLEICHNER, W., & K. ZAPPE (1980): Die Graureiherkolonie bei Plötzkau (Kreis Bernburg). - Apus 4: 167 - 171.

MAMMEN, U., & M. STUBBE (1995): Alterseinschätzung und Brutbeginn des Rotmilans (*Milvus milvus*). - Vogel u. Umwelt 8. Sonderheft: 91 - 98.

ORTLIEB, R. (1989): Der Rotmilan *Milvus milvus*. – NBB **532**. A. Ziemsen Verlag Wittenberg Lutherstadt. 3., überarb. Aufl.

ORTLIEB, R. (1998): Der Schwarzmilan *Milvus migrans*. - NBB **100**.

SCHULTZ, H. (1990): Brut des Rotmilans auf Hochspannungsmast. - Apus 7: 267.

Traue, H., & K. Wuttky (1966): Die Entwicklung des Rotmilans (*Milvus milvus* L.) vom Ei bis zum flüggen Vogel. - Beitr. z. Vogelk. 11: 253 - 275.

Werner und F. Gleichner, Dorfallee 14, Ortsteil Trado, 01920 Oßling

Arno Bobbe, Fuhnenstr. 9, 06406 Bernburg

### Sperberbrut 2006 innerhalb der Stadt Hettstedt

Nachdem der Sperber (*Accipiter nisus*) nach Überwindung des Pestizidknickes der 1960er und 1970er Jahre geeignete Brutbiotope wiederbesiedelt hat (s. Ortlieb 1999, 2004), brütet er nunmehr unter anderem auch innerhalb von Ortschaften oder auf Friedhöfen größerer Städte, selbst in Vorgärten von Villenvierteln (MEINECKE 1992, GRÜNHAGEN 1993, MÜNCHEN 1995, WENDT 1998 u.a.). Dieser Trend hat nun auch die ehemalige Kreisstadt Hettstedt (Altkreis Mansfelder Land) erreicht.

R. Scheffler bekam durch einen ihm bekannten Bauarbeiter Hinweise auf fiepende Jungvögel in einem Kindergarten, wobei es sich um ausgeflogene Jungsperber handelte. Nachdem R.S. den Horst bereits gefunden hatte, besichtigten wir zusammen am 17. 8. 2006 den Platz. Mindestens zwei lahnende Junge flogen noch umher. Sie waren etwa um den 14. August ausgeflogen. Ab diesem Tag hörte der Bauarbeiter die Bettelrufe erstmals, wie sie für ausgefloge-

ne Jungsperber typisch sind. Es handelte sich somit um ein Nachgelege, zumindest um eine Spätbrut, denn Jungsperber fliegen im Südostharz durchschnittlich in der ersten Juli-Hälfte aus.

Der Horst befand sich in etwa 5 m Höhe auf einer Fichte in einem Minipark des Kindergartens. Neben dem Horstbaum bilden Lärchen und Blautannen nebst einigen Birken den Baumbestand. Die Horstfichte ist offenbar die einzige ihrer Art in diesem Bestand. Eine kleine Rasenfläche dient als Kinderspielplatz. Die Sperber sahen also spielende Kinder im unmittelbaren Umfeld ihres Horstes. Der Minipark, eta 30 x 50 m, ist komplett von Häusern, z. T. mehrstöckige Plattenbauten, umgeben. Zwischen den Stämmen hindurch sind überall Häuserwände und parkende Autos zu erkennen.

Im Jahr 2007 war der Platz nicht wieder besetzt (R. Scheffler).

Kleine Mitteilungen 357

#### Literatur

GRÜNHAGEN, H. (1993): Sperberbruten in Krefelder Gärten. - Charadrius 29: 64 - 74.

Meinecke, H. (1992): "Stadt"-Sperber *Accipiter nisus* brütet in Salweide. - Jber. Orn. Arbeitsgem. Oldenburg

MÜNCHEN, K.-P. (1995): Ungewöhnliche Bruten eines Sperbers *Accipiter nisus* im Delmenhorster Stadt-Park. - Jber. Orn. Arbeitsgem. Oldenburg **13**: 133 - 134.

Ortlieb, R. (1999): Sperberbruten im Unterharz. - Apus **10**: 166 - 169.

ORTLIEB, R. (2004): Sperberbruten 2003 im Unterharz (Sachsen-Anhalt). - Apus 12: 193 - 194.

WENDT, D. (1998): Vorkommen und Bestandsentwicklung des Sperbers 1986 - 96 in Hannover. - Hannov. Vogelschutzv. 1/98: 3 - 8.

Ralph Scheffler, Ziervogelstr. 14, 06333 Hettstedt Rudolf Ortlieb, Lehbreite 9, 06311 Helbra

## Brutzeitbeobachtungen von Rotfußfalken Falco vespertinus

Die nachfolgenden Beobachtungen wurden im Raum Heiligenthal – Zabenstedt (Altkreis Mansfelder Land) gemacht.

23. 7. 2001: Bei der Beobachtung an einer kleinen Bienenfresserkolonie 250 m ENE Heiligenthal zusammen mit Prof. Dr. W. Kirmse, Leipzig, konnten wir in etwa 150 m Entfernung (in Richtung Zabenstedt) ein öfter über Trokkenrasenflächen rüttelndes adultes Rotfußfalkenmännchen 6 bis 8 Minuten beobachten. Ohne Mühe war die rußschwarze Färbung im Fernglas (15 x 50) zu erkennen.

16. 7. 2006: Über der Altgrube Heiligenthal, ebenfalls bei der Beobachtung am selben Bienenfresserbrutplatz, wurde von einer Ornithologengruppe ein kreisender Rotfußfalke beobachtet, den durch das weiße Gesicht mit dem schwarzen Backenstreif im ersten Moment alle für einen Baumfalken hielten. Jedoch nach einigen Sekunden waren wir uns einig, daß es sich um einen Rotfußfalken handelte, denn auffallend waren die leicht, aber deutlich breiteren und nicht so spitz wie beim Baumfalken verlaufenden Flügelenden zu erkennen. Diese Erscheinung fand ich in den Bestimmungsbüchern von GENSBOEL (1986; Foto S. 259) sowie MEBS und SCHMIDT (2006), hier die Fotos auf S. 387 und - als Vergleich mit dem Baumfalken – auf den S. 390 und 398, bestätigt. Das weiße "Baumfalken"-Gesicht mit dem schwarzen Backenstreif paßte zu einem juvenilen Rotfußfalken. Da aber Jungvögel wohl kaum bereits Mitte Juli ausgeflogen sein dürften, könnte es sich auch um ein immatures Männchen im 1. bis 2. Kalenderjahr gehandelt haben (vergl. Gensboel 1986, S. 373 oben). Nähere Gefiedermerkmale (außer dem "weißen Gesicht" und dem blaugräulichen Rücken) wurden nicht erkannt, da wir den Falken im Fernglas überwiegend nur seitlich betrachten konnten.

Die Beobachtergruppe setzte sich aus folgenden Personen zusammen: E. Dallmann, J. Ermisch, R. Gebauer, S. Krause und R. Ortlieb,

25. 7. 2007: Zu einer erneuten spektakulären Begegnung mit zwei "wahrscheinlichen" Rotfußfalken kam es an derselben Bienenfressergrube. Eine Verwechslung wäre nur mit dem Baumfalken möglich, Turmfalken waren es definitiv nicht. Anwesend waren H. Labitzke, U. Müller, R. Ortlieb und I. Todte. Zwei Falken fegten plötzlich scharfen Fluges in etwa 5 m Höhe dicht an unserer Gruppe vorbei, um in wenigen Sekunden himter den dichten Bäumen des Straßenhanges zu verschwinden. Sie flogen in nur wenigen Metern Abstand hintereinander. In unserer Nähe war ein unbekannter, fast kreischender Ruf zu hören. Dieser Vorgang

könnte derart gedeutet werden, daß es sich um Rotfußfalken im Bettelflug handelte, indem ein ausgeflogener Jungvogel einem beutetragenden Altvogel folgte und dabei diesen Ruf ertönen ließ. Bekannterweise gehören derartige Verfolgungsflüge der Jungen im Bettelfluggeschehen aller Falken (und Accipiter-Arten) zum normalen Ablauf. Das Datum fügt sich gut in die Bettelflugzeit des Rotfußfalken ein (siehe u.a. Balschun 1980).

Generell sei gesagt, daß mögliche Rotfußfalkenbruten in der Nähe zu der bereits jahrelang bestehenden Bienenfresserkolonie (6 – 8 Brutpaare) passen würden. Beide Arten stellen fast die gleichen Ansprüche an Habitat und Klima (mitteldeutsches Trockengebiet, halboffene Landschaft mit Insektenreichtum, auch Libellen an mehreren Teichen in 1000 m Entfernung. Die Landschaft ist abwechslungsreich, alte Obstbaumplantagen, mit Weiden und anderen Laubbäumen bestandene Bachufer im Wechsel mit Agrarflächen und Trockenrasenhängen. Von der durch BALSCHUN (1980) be-

Rudolf Ortlieb, Lehbreite 9, 06311 Helbra

schriebenen erfolgreichen Brut bei Wansleben liegen die hier gemachten Beobachtungen etwa 18 bis 19 km in nördlicher Richtung entfernt. Einige ältere Sichtbeobachtungen aus dem Altkreis Eisleben wurden bereits an anderer Stelle publiziert (ORTLIEB 1967, 1969, 1987).

#### Literatur

BALSCHUN, D. (1980): Rotfußfalkenbrut im Gebiet der Mansfelder Seen (Bezirk Halle). - Falke 27: 18 - 21.

GENSBOEL, B. (1986): Greifvögel. – BLV Verlagsgem. München-Wien-Zürich.

GLUTZ V. BLOTZHEIM, U.N., BAUER, K. M., & E. BEZZEL (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 4.
- Akadem. Verlagsges. Frankfurt/M.

Mebs, T., & D. Schmidt (2006): Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. - Stuttgart.

ORTLIEB, R. (1967): Rotfußfalken-Beobachtungen im Kreis Eisleben (Bez. Halle). - Falke 14: 66.

Ortlieb, R. (1969): Rotfußfalkenbeobachtungen im Kreis Eisleben (Bez. Halle). - Falke 16: 210.

ORTLIEB, R. (1987): Brutzeitbeobachtungen eines Rotfußfalken im Kreis Eisleben. - Apus 6: 282 - 283.

WEISE, W. (1961): Die feldornithologischen Merkmale junger Rotfußfalken. - Falke 8: 192 - 193.

#### Fund eines Uhus bei Dessau

Am 11, 11, 2007 wurde ich abends über den Fund eines Uhus (Bubo bubo) im "Eselsforth", einem kleinen Wäldchen am westlichen Rand des Flugplatzes Dessau, informiert. Am Tag darauf konnte ich mir das tote Tier bei Herrn P. Lisso in Dessau-Alten ansehen. Herr Lisso ist Jäger in dem betreffenden Revier und hatte den Vogel am Vortage gegen 16.00 Uhr bei einer Begehung seines Reviers frischtot und durchnäßt gefunden. Der Uhu lag mit ausgebreiteten Flügeln am Rand eines Weges unter ca. 200 Jahre alten Eichen. Er konnte bei nicht glatt gestreckten Flügeln eine Spannweite von 160 cm messen und die Flügel noch an den Körper anlegen. Aufbewahrt wurde der Vogel dann in einer Tiefkühltruhe. In diesem Zustand konnte

ich die Artbestimmung bestätigen und keinerlei Verletzungen feststellen. Der Uhu trug keine Markierungen. Bei leicht schief gehaltenem Kopf konnte ich eine Körperlänge von 61 cm und bei nicht ganz ausgestrichenem Flügel ein Flügelmaß von 46 cm ermitteln. Das Gewicht betrug 2100 g, was aber wegen der Durchnässung des Gefieders sicherlich um bis zu 200 g zu hoch gewesen sein mag.

Von Mebs & Scherzinger (2000) werden für den Uhu folgende Durchschnittswerte angegeben:

Größe 3 61 cm, 9 67 cm; Flügelspannweite 157 cm, 9 168 cm; Gewicht 1600-2100 g, 9 2200-2600 g. Demnach könnte das gefundene Tier ein etwas mageres Weibchen gewesen sein.

Kleine Mitteilungen 359

Bei Schwarze & Kolbe (2006) findet sich zum Uhu folgende Angabe: "Naumann & Naumann (1803) erhielten die Information, dass wenige Jahre zuvor (bezogen auf 1803) ein Uhu-Paar in einem Forst nahe bei Dessau gebrütet hatte. Das Nest befand sich in geringer Höhe in einer hohlen Hainbuche. … Pässler (1856a) wußte zu berichten, dass der Uhu mehrere Jahre hindurch im Auenwald zwischen Elbe und Mulde unweit Dessau gebrütet hatte. Unklar ist, ob sich diese Angaben auf jene

von Naumann bezogen. Neuere Nachweise liegen aus dem BG nicht vor."

Der jetzige Totfund ist zwar eine Besonderheit, läßt aber die Hoffnung aufkommen, daß der Uhu hier wieder heimisch wird.

#### Literatur

MEBS, T., & W. SCHERZINGER (2000): Die Eulen Europas. - Kosmos-Verlag Stuttgart.

SCHWARZE, E., & H. KOLBE (2006): Die Vogelwelt der zentralen Mittelelbe-Region. - Halle.

Wolfgang Herrmann, Chaponstr. 27, 06842 Dessau

## Ansammlung des Kuckucks in einer Obstallee

Beim Stöbern in meinen alten Tagebüchern fiel mir eine Bemerkung über 19 Kuckucke (*Cuculus canorus*) am 20. 7. 1984 auf. Die Seltenheit einer derartigen Beobachtung war mir damals nicht bewußt, weshalb ich sie erst jetzt mitteilen möchte.

Die Beobachtung gelang während einer Fahrt mit dem Moped von Görzig zum Bahnhof Weißandt-Gölzau (Kreis Köthen). Die Entfernung zwischen den Ortsrändern beträgt 2 km. Beim Vorbeifahren flogen die Kuckucke kurz von den Apfelbäumen auf und ließen sich gleich wieder nieder. Doppelzählungen sind auszuschließen, da die Vögel keine großen Entfernungen zurücklegten und vom Moped aus gut verfolgt werden konnten. Die Vögel zeigten keine Schwarmbildung, sondern waren längs der Straße verteilt. Von den 19 Kuckucken gehörten 2 der rotbraunen Morphe an.

Es ist anzunehmen, daß ein großes Raupenvorkommen diese Konzentration (auf dem Wegzug?) ausgelöst hat. Ansammlungen bei der Nahrungssuche sind in Avifaunen benachbarter Bundesländer genannt: Brandenburg – 15 Kuckucke wurden von H.-G. Dürr am 22. 6. 1975 in einer von Raupen befallenen Eichenallee bei Bredow (Havelland) gesehen (Noah in Abbo 2001). Sachsen – am 10. 7. 1988 sah R. Dietze in einer stark von Spinner-Raupen befallenen Pappelallee zwischen Übigau und Strauch (Kreis Großenhain) 37 Kuckucke (Saemann, Hummitzsch, Größler in Steffens et al 1998). Im Kompendium (BAUER, BEZZEL & FIEDLER 2005) werden "kleine Trupps" nur für den Zug erwähnt, die Art jedoch meist als einzeln ziehend charakterisiert.

#### Literatur

ABBO (= Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburgischer Ornithologen) (2001): Die Vogelwelt von Berlin und Brandenburg. - Natur und Text, Rangsdorf.

Bauer, H., Bezzel, E., & W. Fiedler (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Band 1. - Aula-Verlag Wiesbaden.

STEFFENS, R., SAEMANN, D., & K. GRÖSSLER (1998): Die Vogelwelt Sachsens. - Gustav Fischer Jena-Stuttgart-Lübeck-Ulm.

Gerhard Behrendt, Buchholzmühle 1, 06773 Gräfenhainichen

### Persönliches

## Reinhold Brennecke zum 70. Geburtstag



Reinhold Brennecke, seit 1973 der rührige Kopf der Ornithologen-Gruppe Haldensleben, wurde am 27. Dezember 1937 in Magdeburg geboren. Seine Kindheit erlebte er in Dahlenwarsleben in der Magdeburger Börde. Nach seiner Grundschulzeit half er fast zwei Jahre auf dem väterlichen Bauernhof. Die Großbauernfamilie wurde 1953 von Haus und Hof verwiesen. Der Vater mußte in Magdeburg als Hilfsarbeiter tätig sein. So nahm Reinhold !953 in Colbitz die Forstlehre auf und arbeitete von 1955 bis 1959 als Forstfacharbeiter in der forstlichen Standorterkundung. Dadurch wurde er für würdig befunden, auf der Arbeiter- und Bauernfakultät (ABF) Halle das Abitur zu erwerben und 1961 bis 1966 in Eberswalde und Tharandt Forstwirtschaft zu studieren. Ab 1966 war er als Diplom-Forstingenieur im Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Haldensleben mit Sitz in Bischofswald und Flechtingen tätig, dann bis Ende 2001 in den Forstämtern.

Ornithologisches Wissen eignete er sich autodidaktisch an. Zigarettenbilder gaben ihm erste Anregungen in seiner Schulzeit. Das "Taschenbuch für heimische Singvögel" von CREUTZ, die Zeitschrift "Der Falke" und später das Be-

stimmungsbuch von Peterson vertieften seine Kenntnisse. Der Austausch mit kundigen Forstkollegen wurde gepflegt. Während seiner Zeit in Halle besuchte er öfter die Bergsenkungsteiche bei Mötzlich. Als Forststudent in Eberswalde beteiligte er sich an der Wasservogelzählung. Fahrradexkursionen führten zum Jersleber und Barleber See im Raum Magdeburg. Bibliotheken in Eberswalde, Magdeburg und Tharandt gaben Einsicht in ornithologische Beiträge für den Heimatkreis Wolmirstedt. Eigene Beobachtungen flossen in "Die Vögel des Kreises Wolmirstedt" von Ulrich und ZÖRNER (!986, 1988, 1989) ein. Etwa seit 1968 beobachtete er im Kreis Haldensleben. Hier befaßte er sich auch mit der Siedlungsdichte in Waldbiotopen (Brennecke 1994). Als ehrenamtlicher Naturschutzmitarbeiter setzte er sich frühzeitig für den Erhalt des Drömlings und den Schutz der Wiesenbrüter ein. Den Wasservögeln an Ohre, Mittellandkanal und den im Kreis verstreuten Stillgewässern galt immer sein besonderes Interesse. Eine seit Jahren plagende Pollenallergie zwang ihn, seine Freiland-Aktivitäten im Frühjahr stark einzuschränken. Die Hauptarbeit aber leistete er am Schreibtisch. Wie im Beruf dokumentierte er mit äußerster Gewissenhaftigkeit Notizen. Inzwischen liegt ein Datenfundus aus nunmehr 34 Jahren vor, der ab 2000 im Computer gespeichert und sortiert abrufbar ist. Seine "Avifaunistischen Jahresberichte für den (Alt-) Kreis Haldensleben", ab 1974 verfaßt, wurden bis 1982 in der "Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben" veröffentlicht, danach aber aus Platzgründen abgelehnt. Mit Unterstützung des Kulturbundes und einer Betriebsdrukkerei erschien 1983 einmalig die eigene Schrift "Ornithologischen Berichte aus Haldensleben". Trotz vorhandener Widerstände lebten ab 1984 die selbständigen Jahreshefte als "Haldensleber Vogelkunde-Informationen" weiter und gedeihen heute noch. Unter Reinhold BrennekPersönliches 361

kes Schriftleitung und mit Hilfe guter Freunde konnte im Jahr 2007 das 25. Jahresheft vorgelegt werden - sein Dank an Gleichgesinnte.

Es wird viel Zeit kosten, die Menge der Daten, oft zufällig gewonnen, zu einer Gebietsavifauna zu verdichten. Der Jubilar erstellte früh eine kommentierte Artenliste des Kreises (Brennecke 1984).

Von 1986 an fallen seine biographischen Beiträge über Vogelkundler der Region auf. Zahlreiche Aufsätze zeugen vom zeitaufwendigen Streben, das Leben derer zu erkunden, die im Kreisgebiet einmal Vögel notiert, gejagt, gesammelt oder beringt haben. Schließlich ist der Alt-

kreis zwischen Magdeburg und Braunschweig reich an ornithologischen Traditionen. Reinhold Brennecke lebt es uns vor: Heimatverbundene Vogelkunde erschöpft sich keineswegs in der Freude am Schauen und Entdecken, und ihr Hauptziel ist nicht das Suchen nach Seltenheiten, die an der Sensationslust kitzeln. Wer sich Ornithologe nennen will, muß auch viel Zeit seines Lebens dem Dokumentieren, Systematisieren und Darstellen der Ergebnisse widmen. Er gehört zu den Menschen, denen man ein langes Leben bei tätiger Frische wünscht.

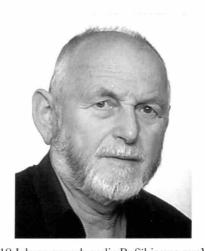
Reinhard Gnielka

#### Hartmut Kolbe - 70 Jahre

Am 5. April.1938 wurde Hartmut Kolbe in Meinsdorf geboren. Einer Ornithologenfamilie entstammend, begeht er nun 2008 an der Seite seiner einfühlsamen Lebensgefährtin Hilde Rund und im Kreise seiner Freunde den 70. Geburtstag. Großvater und Vater - Ernst sen. und jun. - waren 1925 Gründungsmitglieder des Ornithologischen Verein Dessau und erfolgreiche Vogelhalter und -züchter. Der Onkel, Helmut Kolbe, und dessen Sohn Manfred wurden als Vogelkundler im Gebiet Zerbst/Steckby bzw. im thüringischen Mühlhausen und im Brandenburger Havelland bekannt.

Mit Bruder Erhard wuchs Hartmut Kolbe im Elbauen- und Vorflämingraum um Roßlau auf, wo er noch heute sein naturnahes Anwesen mit Wasservogelzuchtanlagen im Dessau-Roßlauer Ortsteil Meinsdorf bewohnt. Nach dem Grundschulabschluß erlernte er den Beruf eines Betriebselektrikers, qualifizierte sich anschließend zum Fachlehrer für Biologie und war bis zum Erreichen der Altersgrenze als solcher am Goethe-Gymnasium in Roßlau tätig.

Schon als Kind wurde er vom Vater, der selbst erfolgreicher Feldornithologe, Beringer und Kreisnaturschutzbeauftragter war, gemeinsam mit dem gleichaltrigen E. Schwarze zielgerichtet zur wissenschaftlichen Ornithologie geführt, was durch seinen Taufpaten A. Hinsche eine noch entscheidendere Prägung erfuhr. Bereits



mit 19 Jahren erwarb er die Befähigung zur Wissenschaftlichen Vogelberingung und ist seitdem ehrenamtlich für die Vogelwarten Helgoland. die er bereits 1957 besuchte, und Hiddensee tätig. Aus seiner Anregung ging 1961 die ornithologische Station Mennewitz (Lkr. Köthen) hervor, die bis heute in veränderter Form von H. Graff, Dessau, weitergeführt wird. Seine ausgezeichneten feldornithologischen und Vogelstimmenkenntnisse, erweitertete er immer wieder, beginnend 1954/55 mit einer Fachexkursion der damaligen Dessauer Kulturbund-Fachgruppe zum Darß, später durch weltweite, akribisch vorbereitete und spezifisch ausgerichtete Reisen. Erkenntnisse von einigen fanden Eingang in die Fachliteratur, so aus Albanien (1962/63), Bulgarien (1981), dem Murmansker Gebiet (1986) und Nordkorea (1988). Für die lokale Avifaunistik sind seine Veröffentlichungen über Gebirgsstelze (1963, 1966), Weidenmeise (1966, 1969), Türkentaube (1966) und den Limikolen-durchzug (1970) beachtenswert.

Krankheitsbedingt mußte er feldornithologische und Beringungsambitionen ab 1964 einschränken. Gemäß Familientradition wandte er sich mehr der Vogelhaltung zu und erreichte nach kurzer Zeit umfangreiche praktische Erfahrungen bei der Fortpflanzung von Entenvögeln im Gehege, so daß schon 1966 ein knapper "Lehrbrief für Wasserziergeflügel-Zucht" erarbeitet werden konnte. Beispielsweise gelangen ihm Haltungserfolge und mehrere Erstzuchten bei so diffizilen Arten wie Meeresenten und Sägern (u.a. 1976, 1977, 1981, 1983). H. Kolbes größtes Verdienst ist dabei unzweifelhaft die Herausgabe des Werkes "Die Entenvögel der Welt", das 1972 zuerst im Neumann-Verlag, Radebeul, erschien und inzwischen mehrmals überarbeitet in fünf Auflagen (zuletzt 1999 bei E. Ulmer, Stuttgart) zu einem "Klassiker" wurde. Die umfassenden Erkenntnisse, die Delacour zuvor in seinem vierbändigen Standardwerk "The Waterfowls of the World" niedergelegt hatte, sind dadurch im deutschen Sprachraum aktualisiert zugänglich. Populärer gehalten war dann 1977 das bei Edition Leipzig erschienene und 1979 ins Englische übersetzte Buch "Wasservögel in Freiland und Gehege". Von beiden Büchern fanden insgesamt etwa 50 000 Exemplare den Weg zum Nutzer. Das Mekka der Entenvogel-Enthusiasten, den Wildfowl-Trust in Slimbridge (GB). besuchte unser Jubilar 1991 und 2000.

Innerhalb seiner beruflichen Tätigkeit gewann er mehrere Jugendliche für die Freizeitornithologie, von denen besonders P. Schubert zu nennen ist, der inzwischen hauptamtlich beim Naturschutz in Brandenburg beschäftigt ist. Von ihm initiierte schulische Arbeitsgruppen bearbeiteten zumeist ornithologische und Naturschutz-Problematiken. Als engagierter Naturschützer erkennt H. Kolbe oft Mißstände und bemüht sich stets, durch persönliches Eintreten Abhilfe zu erreichen. Ausdruck dafür sind auch seine Beiträge über verölte (1979) und entflogene Wasservögel (1979, 2004). In der von 1953 bis 1965 bestehenden Ornitholo-

gischen Kulturbund-Arbeitsgruppe Roßlau, die sich später wieder in die Dessauer Gruppe integrierte, war er gemeinsam mit seinem Vater führend tätig und versuchte, den wenig bearbeiteten Fläming ornithologisch zu erkunden.

Nach dem Eintritt ins Rentenalter wandte er sich wieder verstärkt dem Vereinsleben, der Feldornithologie und bei Beringungsvorhaben systematisch Sperlingen, Greifvögeln (Mitarbeit: R. Apel) und, gemeinsam mit J. Graul, Schwalben, Bartmeisen, dem Internationalen Singvogel-Monitoring und phänologischen Fragestellungen zu. Für letztere wurden ständige Beringungunsplätze am Boner Teich, bei Pakendorf und Brambach eingerichtet. Unter Mithilfe von Th. Hofmann und E. Schwarze gelangen im Fläming Brutnachweise von Uhu (2004) und Rauhfußkauz sowie die Auffindung des Sperlingskauzes im brandenburgischen Teil. Hierbei wurde schmerzlich bemerkt, daß es zur Zeit hier keine Anzeichen vom Brutvorkommen der Nachtschwalbe mehr gab.

Der Initiative und Erfahrung H. Kolbes beim Erarbeiten von Publikationen ist es zu verdanken, daß die ins Stocken geratene Neubearbeitung der "Vogelwelt von Dessau und Umgebung" nun 2006 unter Herausgeberschaft von E. Schwarze und ihm in anerkannt guter Qualität unter dem neuen Titel "Die Vogelwelt der zentralen Mittelelbe-Region" beim Ampyx-/ druck-zuck-Verlag, Halle erscheinen konnte. Bei der Vorbereitung dieser Avifauna hatte St. Fischer in einem Gespräch angeregt, das Werk von BORCHERT: "Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark" (1927) entsprechend des Brandenburger Pendants von Schalow (1919/2004) zu reproduzieren. H. Kolbe widmete sich sofort dieser Aufgabe, so daß es schon 2007 als Reprint, ergänzt durch Recherchen zu Leben und Werk des Autors, im selben Verlag herauskommen konnte.

Im Namen der Mitglieder des OVD und vieler Ornithologen Sachsen-Anhalts sowie der großen Gilde der Wasservogelhalter in Deutschland sind dem Jubilar noch lange Jahre Schaffenskraft und Gesundheit zu wünschen.

## Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e. V.

## 16. Jahrestagung des OSA e. V. am 3. und 4. November 2006 in Schlaitz

Auf Einladung der Ornithologen des Landkreises Bitterfeld fand die 16. Jahrestagung unseres Landesverbandes in Schlaitz statt. Der Ort am Nordufer des Muldestausees und die zentral gelegene Landgaststätte Schlaitz boten mit dem großen Saal und preiswerten Unterkünften gute Bedingungen.

Das Nachmittags- und Abendprogramm am 3. November bestritten die gastgebenden Ornithologen. Auf einer geführten PKW-Exkursion in den östlichen Bereich des gefluteten Tagebaues Goitzsche stellten Siegmar Fischer, Herbert Mahler und Manfred Richter sowohl interessante Lebensräume als auch Wintergäste vor. Die Exkursionsteilnehmer wärmten sich anschließend bei einem Besuch im "Haus am See" (am Muldenstausee) auf und Günther Röber berichtete über die seit 1995 in der Nähe auf einem Gittermast brütenden Fischadler. Eine der vielen Videosequenzen zeigte den Raubzug eines Habichts am Fischadlerhorst, diese Szene wird unvergessen bleiben

Das Abendprogramm begann mit einem öffentlichen Lichtbildvortrag von Dr. Frank Eppert. Er berichtete in der Bauernstube der Landgaststätte über mehrere ornithologische Reisen in den Mittelmeerraum, bevor die Anwesenden zu individuellen Unterhaltungen übergingen.

Am Morgen des 4. November erlebten etwa 120 Mitglieder und Gäste die Eröffnung der Tagung durch den Vorsitzenden, Dr. Klaus George, danach sprach Uwe Schulze, Landrat des Landkreises Bitterfeld, ein Grußwort. Im ersten Hauptvortrag schilderte Günther Röber, Sachbearbeiter für Artenschutz in der Kreisverwaltung, den Landkreis Bitterfeld aus der Sicht der Unteren Naturschutzbehörde.

Der Vorsitzende der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung, Herwig Zang, beschrieb uns dann den langen Weg der <u>Bearbeitung der Avifauna Niedersachsens</u>. Er machte sowohl Mut, auch in Sachsen-Anhalt die Arbeit an der Landesavifauna wieder aufzunehmen, als auch darauf aufmerksam, wie mühevoll der Weg zu einem gehaltvollen Werk ist.

Wozu brauchen wir avifaunistische Jahresberichte? Dieser Frage ging Stefan Fischer von der Staatlichen Vogelschutzwarte Steckby nach und warb für eine neue Dokumentation von Beobachtungsdaten. 57 Jahre Fachgruppe Ornithologie und Naturschutz Bitterfeld würdigte Siegmar Fischer, der Vorsitzende dieser Vereinigung, bevor Manfred Richter wichtige Ergebnisse aus der Fachgruppenarbeit vorstellte, speziell die Entwicklung der Bestände einiger Wasservogelarten am Muldestausee und an Gewässern im Gebiet der Goitzsche.

Der Kranich in Sachsen-Anhalt lautete der Titel einer Erfolgsgeschichte, vorgetragen von Gerhard Scheil, Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft Kranichschutz. Im Jahr 2008 werden die Mitglieder der LAG auf eine 10jährige Erfassungsreihe zurückblicken. Vielleicht wird auch ein Manuskript für unsere Vereinszeitschrift entstehen?

Thomas Griesohn-Pflieger stellte und beantwortete die Frage: Twitcher, Birder, Vogelgukker - was können Ornithologen davon lernen? Während Ornithologenverbände und –vereine in den Mitgliederzahlen oft stagnieren oder Verluste und Überalterung beklagen, wächst die Schar der "Arten- und Seltenheitenjäger". Für Reiseveranstalter und Spezialausstatter ist ein interessantes Klientel im Wachsen, die Zahlen und Werbestrategien waren beeindruckend.

Abschließend berichteten Arnulf Ryssel über ein verändertes Wintervorkommen von Krickenten und Zwergtauchern durch die bessere Wasserqualität der Saale bei Merseburg nach 1989 und Andreas Pschorn und Stefan Fischer über den aktuellen Stand der Nordkartierung unseres Bundeslandes. Es ist vorgesehen, die Ergebnisse der Brutvogelkartierung vom Nordteil Sachsen-Anhalts 2007 abzuschließen und

2008 mit den verbliebenen Erfassungslücken im Apus zu publizieren.

Dem Vortragsteil folgte die Mitgliederversammlung, an der 64 stimmberechtigte Personen teilnahmen. Der Vorsitzende erstattete den Bericht des Vorstandes, dem folgten die Berichte des Schatzmeisters und des Schriftleiters. Die Revisoren bescheinigten die ordnungsgemäße Verwendung und Dokumentation der Vereinsfinanzen. Die Mitgliederversammlung bestätigte die Berichte, wählte die Revi-

soren und entlastete den Vorstand für das Geschäftsjahr 2005.

Mit der Ankündigung, daß der OVC anläßlich des 150. Todestages von Johann Friedrich Naumann zur 17. Jahrestagung nach Köthen einlädt, schließt der Vorsitzende die Tagung. Den gastgebenden Bitterfelder Ornithologen um Siegmar Fischer dankten die Anwesenden mit kräftigem Applaus für die gelungene Ausrichtung der 16. Jahrestagung.

Robert Schönbrodt

### Ankündigung

Die 18. Jahrestagung des OSA e. V. wird voraussichtlich am 7. und 8. November 2008 in Dessau-Ziebigk stattfinden. Den Termin bitte vormerken, Programm und Hinweise werden rechtzeitig zugeschickt.

#### Geburtstage 2007

Folgende runde Geburtstage unserer Mitglieder wurden uns bekannt.

OSA gratuliert nachträglich ganz herzlich und wünscht alles Gute zum

80. Geburtstag

Günther Lennig, Elster Prof. Dr. Werner Oldekop, Braunschweig

75. Geburtstag

Dr. Max Dornbusch, Steckby Herbert Kühnel, Köthen Rolf Prigge, Mahlwinkel Dieter Schipper, Celle Helmut Tauchnitz, Halle Karl Uhlenhaut, Magdeburg 70. Geburtstag

Reinhold Brennecke, Haldensleben Horst Furrington, Heilbronn Herbert Müller, Schönhausen Manfred Richter, Wolfen Rolf Schlenker, Schloß Möggingen Dieter Spott, Magdeburg Wolfgang Stauber, Gingen/Fils Dietrich Wahl, Magdeburg

65. Geburtstag

Dr. Franz Rainer Mönig, Wuppertal Dr. Joachim Müller, Magdeburg Joachim Neumann, Neubrandenburg Dietrich Sellin, Greifswald

#### Verstorben

Wir trauern um unsere Mitglieder Horst Keil, Aken, geboren am 17. 2. 1939 in Seltsch, gestorben am 30. 1. 2006 in Aken, und Wilhelm Wischhof, Halle, geboren am 24. 2. 1918 in Hohenmölsen, gestorben am 30. 9. 2006 in Halle.

Rezensionen 365

## Rezensionen

Hans-Heiner Bergmann, Helmut Kruckenberg & Volkhard Wille (2006): Wilde Gänse. Reisende zwischen Wildnis und Weideland.

G. Braun Buchverlag, Karlsruhe ISBN: 978-3-7650-8321-1

108 Seiten mit 132 Farbabbildungen und 3 Karten; Format: 245 x 230 mm, gebunden.

Preis: 26,80 €. Bezug: Buchhandel

Es ist nicht selten, daß Mitglieder meiner Familie "Vogelbücher" aus dem Wohn- in das Arbeitszimmer räumen müssen. Es geschieht meist achtlos. Da war es dann doch eine Überraschung, daß eines der Bücher während des Osterfestes nicht einfach weggeräumt wurde, sondern es Familienmitglieder wie Gäste gleichermaßen zum Durchblättern und Lesen animierte. Es sind eben nicht irgendwelche Vögel. mit denen sich das Buch befaßt, sondern die wilden Gänse. Diejenigen, die das Buch unverhofft in den Händen hielten oder es zugereicht bekamen, wurden gefangengenommen von den brillanten Fotografien. Sie blätterten so weit, bis sie am Ende feststellten, daß es unter den grauen Gänsen in Mitteleuropa mehr Arten als nur die Graugans gibt. Für Ornithologen sicher keine Überraschung, doch die Tatsache, daß die in Mitteleuropa vorkommenden Gänsearten erst am Ende des Buches einzeln abgehandelt werden, macht deutlich, was Verlag und Autoren nicht beabsichtigten. Das Buch ist weder ein Bestimmungsbuch, noch ein Fotoführer. Der Untertitel "Reisende zwischen Wildnis und Weideland" greift das Phänomen des Vogelzuges auf. Unbemerkt von den meisten Menschen ziehen zweimal jährlich ungezählte Vögel über unser Land, doch wenn Wildgänse ziehen, dann halten die meisten Menschen inne. Manche überlegen sogar, ob es nicht Orte gibt, wo die Gänse aus der Nähe beobachtet werden können. Es gibt sie, ein eigenes Kapitel zum Gänsetourismus nennt solche Orte. Und wie für die Gänse Gemeinschaft Sicherheit und Zugang zur besten

Nahrung bedeutet, so erfahren wir, daß das gemeinschaftliche Beobachten im Rahmen organisierter Touren die größte Sicherheit bietet, die Vögel nicht nur wegfliegend zu erleben! Sachkundige Führung erlaubt sogar die Unterscheidung nach Ganter, Gans und Jungen, eröffnet so Einblicke in das Sozialgefüge. Gänse sind Familientiere. Wir erfahren, warum Gänsepaare fremde Küken adoptieren und welche Vorteile die Großfamilie bietet. Einer der Autoren hatte noch das große Glück, den Nobelpreisträger Konrad Lorenz besuchen zu können. Aufbauend auf den Gedankenaustausch mit dem "Vater der Graugänse" wird verständlich vermittelt, was eine Gans erlernen muß, und woran sie sich im Ergebnis eines Lernprozesses gewöhnen kann. Bis dahin ist die Gänsejagd schon zweimal kurz thematisiert worden, als im Grunde genommen rechtlich unzulässig und sozialen wie lernfähigen Kreaturen gegenüber unwürdig. Doch ehe die Gänsejagd ausführlich und zutreffend als antiquiertes Hobby gegeißelt wird, ist erst noch die Frage zu beantworten, ob es etwa zu viele Gänse gibt. Wir erfahren Wichtiges über Selbstregulation von Populationen, wissenschaftliche Methoden der Bestandserfassung und werden Zeuge einer brisanten Diskussion um den Artbegriff. Spätesten an dieser Stelle machen die Autoren deutlich, was sie unter einem "modernen Vogelbuch" verstehen: ein Buch, welches einen sehr breiten Kreis von Lesern anspricht, ein im besten Sinne populärwissenschaftliches Buch. Das sensible Thema wilde Gänse und Landwirtschaft wird nicht ausgespart, auch hier hält der Untertitel des Buches, was er verspricht. Wer bis zu diesem Kapitel Vertrauen zu den Autoren gewonnen hat, findet die zutreffende Kernaussage in einer Zwischenüberschrift: Weideschaden ist noch kein Ernteschaden. Hintergründig hätte dies gern noch vertieft werden können. So reibt man sich verwundert die Augen, wenn es an der Erntetechnik liegen soll, daß es seit Mitte der 1980er Jahre vermehrt Erntereste auf

den Zuckerrübenfeldern liegenbleiben. Ursächlich ist vielmehr, daß Rübenblätter und -köpfe, die zuvor der Blattsilageproduktion dienten, nicht mehr in der Fütterung der Hochleistungsrinder eingesetzt werden, mithin beim Prozeß der Rübenrodung auf dem Acker verteilt werden. Einige der ganz wenigen Schönheitsfehler findet sich im Kapitel Störungen, wo sich das herannahende Auto auf der Hallig Hooge in der vertauschten Bildfolge zu entfernen scheint. Das, was dann über die Jagd berichtet wird, ist in Bild und Text einfach nur erschütternd, z. B. daß auch in Holland 9 von 10 erlegten Gänsen weggeworfen werden! Staatliche Schutzmaßnahmen werden im Widerstreit von internationalen Verpflichtungen einerseits. Lobbvinteressen (insbesondere Jagd) und vollzugsabgeneigten Landesbehörden andererseits beleuchtet, doch findet sich die wahre Erleuchtung erst an einem Beispiel aus dem privaten Naturschutz: Der Verein Vogelschutz-Komitee hat im Linumer Teichgebiet, einem bedeutenden Gänse- und Kranichrastplatz, die Jagderlaubnis übernommen, um sie nicht auszuüben. Geld wird weiterhin für Flächenkäufe aufgewendet, und auch der Druck des besprochenen Buches wurde vom Vogelschutz-Komitee e. V. unterstützt. So bleibt festzustellen, daß angesichts des moderaten Preises und der Begeisterungskraft in Bild und Text es nicht erst des Vorwandes des Weihnachtsfestes bedarf, um den Kauf des Buches aus dem laufenden Haushaltsetat zu rechtfertigen.

K. George

### Mark Beaman & Steve Madge (2007): Handbuch der Vogelbestimmung, Europa und Westpaläarktis.

(2., korrigierte Aufl., aus d. Engl. übersetzt u. bearbeitet v. Detlef Singer) Verlag Eugen Ulmer Stuttgart. ISBN 978-3-8001-5494-4 869 Seiten, ca. 8000 Farbzeichnungen und 641 Verbreitungskarten; Preis: 39,90 €

Das gewichtige Werk (über 2 kg) erschien erstmals 1998 zeitgleich mit der englischen Ausgabe. Jetzt liegt die 2., korrigierte und im Preis etwas günstigere Ausgabe vor. Beide Autoren

sind erfahrene und weitgereiste Ornithologen, bekannt durch eine Vielzahl von Publikationen. vor allem über paläarktische Vögel. Das seinerzeit schon lange erwartete Buch nimmt eine Mittelstellung zwischen den gängigen Feldführern und den großen Handbüchern (HVM 1966-1997, BWP 1977-1994) ein. Behandelt werden über 850 in der westlichen Paläarktis (Europa, Nordafrika, Naher Osten unter Ausparung des größten Teils der Arabischen Halbinsel) nachgewiesene Arten, von denen etwa 600 Brutvögel sind. In den einführenden Kapiteln werden ausführlich Angaben zum Gebrauch des Werkes gemacht. Diese 25 Seiten, eine illustrierte Einführung in die Feldbestimmung, sollten unbedingt gelesen werden - für den Anfänger ein Muß und auch für den erfahrenen Beobachter durchaus lesensund bedenkenswert. Ausführlich werden die für die Bestimmung notwendigen und wichtigen Begriffe der Vogeltopographie und der Gefieder- und Mauserterminologie (alles mit Abbildungen) abgehandelt. Man findet kurze allgemeine Hinweise zur Bedeutung von Verhalten. Habitus, Stimme und Lebensraum bei der Bestimmung. Nicht unerwähnt sollen zwei kleine Abschnitte sein, die jeder Beobachter unbedingt beherzigen sollte - Betrachtungen zu Ehrlichkeit und Rücksichtnahme!

Den Artbeschreibungen - jede Art beansprucht 1/2 bis 11/2 Seiten - ist in der Regel eine eine kurze Charakteristik der betreffenden Familie vorangestellt, in der die kennzeichnenden Eigenschaften und Merkmale ihrer Vertreter aufgeführt sind. Die einzelnen Arten sind nach einem einheitlichen Schema behandelt: Bestimmung, Kleider, Stimme, Status/Lebensraum, wenn nötig geographische Variation und taxonomische Bemerkungen. In der Namensgebung, der Taxonomie und der systematischen Gliederung folgen die Autoren bis auf einige wenige Neuerungen dem bisher Vertrauten. Fast jeder Art ist eine Verbreitungskarte beigegeben, die in unterschiedlicher Farbgebung ausreichende Information zu den verschiedenen Aspekten des Vorkommens bietet. Hervorzuheben sind die Farbtafeln, die jeden Vergleich mit den besten Feldführern standhalten und bei den meisten Arten eine Vielzahl von

367

Kleidern, Variationen, Flugbildern usw. zeigen. Schon allein deswegen, aber auch wegen der im Vergleich zu normalen Feldführern ausführlicheren Ausführungen zu den einzelnen Arten lohnt sich die Anschaffung. Für den Gebrauch im Felde ist das Werk nicht gedacht – zu schwer, zu kleines Schriftbild, aber es sollte auf keinem Schreibtisch fehlen und dort als auskunftsträchtiges Nachschlagewerk dienen.

K. L.

Die Ergebnisse zeigen den Wert gezielter Erfassungen durch eine große Zahl kundiger Beobachter und sind gleichzeitig ein Appell für ihre Fortführung und eine Bitte um eine verstärkte und noch umfassendere Mitarbeit. Es bleibt zu wünschen, daß die Broschüre eine weite Verbreitung findet und daß sie auch gelesen wird, damit die Schar der Mitstreiter bei dieser wichtigen Gemeinschaftsarbeit noch größer und beständiger wird.

K.L.

# Sudfeldt, C., Dröschmeister, R., Grüneberg, C., Mitschke, A., Schöpf, H., & J. Wahl (2007): Vögel in Deutschland – 2007.

DDA, BfN, LAG VSW. Münster. ISBN 978-3-9811698-1-2

40 Seiten mit zahlreichen Fotos, Diagrammen u. Tabellen.

Schutzgebühr: 5,00 € zzgl. Porto/Versand. Bezug: DDA-Schriftenversand Regina Kronbach , Am Hohen Hain 4d, 09212 Limbach-Oberfrohna

E-Mail: schriftenversand@dda-web.de

Die ansprechend aufgemachte Broschüre stellt in Wort und Bild in geraffter Form Ergebnisse der verschiedenen Erfassungen von Vögeln in Deutschland vor. Sie ist nicht nur als informierender Rücklauf für die Mitarbeiter gedacht, sondern soll auch dem Außenstehenden, sei es nun der interessierte Laie oder der Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung, ein Bild über den aktuellen Zustand der heimischen Vogelwelt und deren Veränderungen vermitteln und ihn auf die Bedeutung der verschiedenen Monitoringprogramme für den Natur- und Artenschutz aufmerksam machen. Vögel spielen eine wichtige Rolle als Indikatoren für den Zustand unserer Umwelt und deren Veränderungen. Gesonderte Kapitel (jeweils 2 - 4 Seiten und mit instruktiven Diagrammen und Tabellen) befassen sich deshalb mit den Vögeln der Agrarlandschaft, der Wälder, der Siedlungen, der Binnengewässer, der Küsten und Meere, der Alpen sowie mit den bei uns zur Zugzeit rastenden bzw. überwinternden Wasservögeln.

# Rothenberg, D. (2007): Warum Vögel singen.

Spektrum Akademischer Verlag, Berlin & Heidelberg

ISBN 978-3-8274-1860-9

313 Seiten

Format: 215 x 140, gebunden

Preis: 24,95 €

"Eine musikalische Spurensuche" lautet der Untertitel dieses ungewöhnlichen Buches, einer Übersetzung aus dem Amerikanischen. Der Untertitel stellt klar, es ist zwar ein neues Sachbuch auf dem deutschen Markt, doch richtet sich dieses keinesfalls ausschließlich an den ornithologisch interessierten Leser. Der Autor lädt ein, dem Dialog zweier Musiker zu lauschen, die im National Aviary in Pittsburgh auf verschiedenen Instrumenten spielen und dabei die Reaktionen der Bewohner des Vogelparks beobachten. Einer der beiden Musiker ist der Autor selbst. Er ist nicht nur Musiker, sondern zugleich Naturforscher und Philosoph. Das Buch ist daher auch eine Einladung in eine Gedankenwelt voller Fragen. Vor der Beantwortung der scheinbar simplen Frage, warum Vögel singen, stehen viele weitere Fragen: Was ist Musik? Wo hat sie ihren Ursprung? Können Tiere denken? Können Tiere musizieren? Das erste Kapitel ist überschrieben mit "Du lässt mein Herz singen" und enthält die spannende These: "Bezeichnet man die Laute der Vogelwelt als Musik, so können wir Menschen Zugang dazu finden. Bezeichnet man sie jedoch als Sprache, so ist es ein fremder Zungenschlag, und es besteht keine Hoffnung, ihn je zu verstehen." Es folgt ein wissenschaftsgeschichtlicher Exkurs und alsbald die Überlegung, daß "Warum singen Vögel" vielleicht keine gute wissenschaftliche Frage ist? Und schon schließt sich als weitere Frage an, ob die Wissenschaft in unserer heutigen Zeit bereit ist einzugestehen, daß sie die Dichtkunst braucht, um den Vogelgesang in seiner ganzen Bedeutung zu erfassen? Diese und scheinbar unendlich viele weitere Frage sind es, die das Buch lesenswert machen. Natürlich findet der Au-

tor auch Antworten auf die eine oder andere Frage, doch bleibt genügend Raum für eigene Überlegungen des Lesers. Nebenher wird wissenschaftlich belegtes Wissen vermittelt. Und so erfahren wir auch, daß zu den wenigen Vögeln, die lebenslang "Lieder" lernen können, Stare und Kanarienvögel gehören. Schade ist am Ende, daß die zentrale Frage, warum Vögel singen, doch nicht naturwissenschaftlich klar beantwortet werden kann.

K. George

#### Berichtigungen

Bd. 12, H.1/2, S. 128: In der Tab. A1 ist in der Pos. 2 ein Fehler unkorrigiert geblieben; es muß **Emissionen** (statt Emmissionen) heißen.

Bd. 13, H. 1, S. 34: Es fehlen einige Datumsangaben. Nachtreiher 2005: 23. 6.; 2006: 21. 4. Seidenreiher 2005: 8. 9.

#### Anmerkung

Das J.-A.-Naumann-Heft (Bd. 13, H. 3/4) war ursprünglich als Sonderheft geplant, mußte dann aber aus bestimmtem Grund als normales Doppelheft des laufenden Bandes erscheinen. Bei der kurzfristig erfolgten Umstellung nach der ersten Fahnenkorrektur wurde dann leider vergessen, die Paginierung zu ändern. So liegt das Heft nun mit der Seitenangabe 1 - 166 vor, korrekt wäre aber 145 - 310 gewesen. Deshalb beginnt das vorliegende Heft 5 mit der S. 311. Für den Fehler bittet der Schriftleiter um Entschuldigung und hofft auf Nachsicht.

In Inhaltsverzeichnis und Register, die nach Abschluß des Bandes 13 zusammen mit dem Heft 6 erscheinen werden, wird den Seitenangaben, die das Heft 3/4 betreffen, ein N vorangestellt.

[Es war für den Schriftleiter ein kleiner Trost, daß ein derartiger Fehler seinerzeit auch J. A.. Naumann unterlaufen ist. Die Nachtragshefte zu seiner "*Naturgeschichte* ... " sollten durchgängig paginiert werden, aber das 3. Heft, das 1808 erschien, begann wieder mit der Seite 1. Naumann korrigierte sein Versehen mit einer Anmerkung am Schluß des 4. Heftes (1811), S. 238. Allerdings unterlief dem Altmeister dabei gleich wieder ein kleiner Fehler.]

## Inhalt

	Seite
Eckart Schwarze, Ergebnisse der Wasservogelzählungen 1998/99 bis 2002/03 im Süden von Sachsen-Anhalt	31.
Stefan Herrmann, Georg Spengler, Karsten Kühne und Harald Bock, Winterfänge von	51.
Mäusebussarden ( <i>Buteo buteo</i> ) in den Jahren 2004 - 2006 im Südharzvorland	32.
Stefan Herrmann, Karsten Kühne, Georg Spengler und Harald Bock, Überwinterungsverhalten von Mäusebussarden ( <i>Buteo buteo</i> ) im Südharzvorland in den Jahren 2003 bis 2007.	32
Gerfried Klammer, Außergewöhnliche Brut des Ziegenmelkers	33
Detlef Becker und Dirk Tolkmitt, Monitoring des Wendehalses <i>Jynx torquilla</i> in Sachsen-Anhalt.	34
Helmut Stein, Nachweis des Goldhähnchen-Laubsängers Phylloscopus proregulus in	
Sachsen-Anhalt Eckart Schwarze, Die Birkenzeisig-Winterinvasion 2005/06 im Dessauer Raum	34 35
Kleine Mitteilungen	
Werner Gleichner, F. Gleichner und Arno Bobbe, Gemeinsames Nisten von Rot- und Schwarzmilan auf einem Baum	35.
Ralf Scheffler und Rudolf Ortlieb, Sperberbrut 2006 innerhalb der Stadt Hettstedt	35
Rudolf Ortlieb, Brutzeitbeobachtungen von Rotfußfalken Falco vespertinus.	35
Wolfgang Herrmann, Fund eines Uhus bei Dessau	35 35
Persönliches	
Reinhard Gnielka, Reinhold Brennecke zum 70. Geburtstag Eckart Schwarze, Hartmut Kolbe – 70 Jahre.	36 36
Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e.V.	
16. Jahrestagung des OSA e.V. am 3. und 4. November 2006 in Schlaiz	36
Ankündigung	36
Geburtstage 2007	36
Verstorben	36
Rezensionen	36
Berichtigungen	36
Anmerkung	36





